Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 1. Juni 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 130

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

### Inland.

## Werden nicht nachgeben.

**Fast alle Mitglieder der kubanischen Konstituante, welche für die Annahme des Platt'schen Amendements gestimmt haben, erklären, daß die Frage damit für sie abgeschlossen ist. — Eine Aenderung des Konstitutionsentwurfes würde, wie man befürchtet, die konservative Partei sprengen. — Heute werden auf Kuba die Munizipalwahlen abgehalten.**

Havana, 1. Juni. Die Nachricht, daß Präsident McKinley den Konstitutionsentwurf nicht anerkannt habe, hat hier große Unruhe erzeugt, im Allgemeinen halten die Führer aber mit ihrer Ansicht zurück, bis offizielle Nachricht eingetroffen sein wird. Nachfragen lassen erkennen, daß die Konstituante sich nicht zu weiteren Aenderungen der Form verstehen wird, in welcher sie das Platt'sche Amendement angenommen hat, da man befürchtet, daß ein derartiger Versuch die konservative Partei sprengen und die Radikalen an's Ruder bringen würde. Die meisten der Delegaten, welche für die Annahme des Platt'schen Amendements stimmten, erklären, daß die Frage für sie abgeschlossen sei, und somit bleibt der Konstituante nur übrig, entweder ein Wahlgesetz zu entwerfen, oder aber sich von der Militärbehörde auflösen zu lassen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die amerikanische Regierung früher hätte eine Andeutung davon machen sollen, daß ihr die Einfügung der Inhalts der Unterredungen mit Kriegssekretär Root nicht genehm sein werde, anstatt die Delegaten unter dem Eindruck nach Hause zurückkehren zu lassen, daß ein solcher Schritt die Billigung von Präsident McKinley finden werde. Radikale weisen übrigens darauf hin, wie dies auch Bundessenatoren gethan haben, daß zwar die gegenwärtige Administration sich an die Quintessenz der Unterredungen mit Sekretär Root als gebunden betrachten möge, während eine spätere Administration nicht gezwungen wäre, sich daran zu kehren.

Heute werden auf der ganzen Insel die Munizipalwahlen stattfinden, bei welchen Bürgermeister und Aldermen zu erwählen sind. Nur in Santiago dürfte es dabei zu Unruhen kommen, weil die Nationalpartei darauf besteht, daß nur unter dem Schutz amerikanischer Truppen die Wahl friedlich verlaufen werde. Die übrigen Parteien werden sich des Wahlrechts enthalten, wenn das Militär sich nicht von den Stimmplätzen fernhält.

### Bahnmaschinisten streiken.

Buffalo, N. Y., 1. Juni. Etwa 400 Maschinisten der New York Central Bahn, sowie 50 ihrer Gehilfen, haben heute die Arbeit niedergelegt, weil ihnen eine geforderte Lohnerhöhung von zehn Prozent nicht zugestanden worden ist.

Dayton, O., 1. Juni. Die hiesige Union hat die Motorführer und Schaffner der People's Street Railway Co. angewiesen, um 4 Uhr heute Nachmittag die Arbeit einzustellen. Der Streik ist erklärt worden, weil die Beamten der Bahn sich weigern, die Union anzuerkennen, und erklärt haben, unter keiner Bedingung mit den Vertretern derselben unterhandeln zu wollen.

Cincinnati, 1. Juni. Weil die Fabrikanten sich weigerten, die ihnen unterbreitete Lohnskala zu unterzeichnen, sind heute 450 Marmorarbeiter an den Streik gegangen.

Dayton, O., 1. Juni. Richter Kummler erließ heute einen Einhaltsbefehl, in welchem es der Union der Metallpolirer verboten wird, sich in irgend einer Weise in den Geschäftsgang der Dayton Mfg. Co. zu mischen. Der Richter erklärte den Boycott und das Ausstellen von Schildwachen für grobe Gesetzesübertretungen. Der Prozeß, in welchem Richter Kummler den Einhaltsbefehl erließ, beschäftigte den Gerichtshof schon seit über Jahresfrist.

### Brauerei verkauft.

Milwaukee, 1. Juni. Gemäß der Entscheidung des Bundesrichter Seaman ist das Eigenthum der Milwaukee Brewing Co. an den Meistbietenden verkauft worden. Der Verkauf fand in der Brauerei selbst, 8. Avenue und Chalmers Straße, statt. Als Käufer hatten sich nur der Vertreter der Majorität der Aktieninhaber, Herr Gustav Lecherer und sein Anwalt eingefunden. Auf Herrn Becherer's Angebot von $25,000 Baar wurde ihm das Eigenthum zugesprochen. Die Brauerei wird so bald wie möglich von den jetzigen Eigenthümern, der Majorität der Aktieninhaber, wieder in Betrieb gesetzt werden.

Die Hypothekenschulden der Brauerei betrugen $61,588, die ungedeckten Forderungen $55,000.

### Geringe Besserung.

Washington, 1. Juni. Um 11 Uhr heute Vormittag veröffentlichte Sekretär Cortelyou das nachstehende Bulletin über das Befinden von Frau McKinley: „Nach Bericht der Aerzte hat Frau McKinley eine ruhige Nacht verbracht und in ihrem Befinden ist heute Morgen eine kleine Besserung zu konstatiren."

### Trunkene Soldateska.

San Francisco, 1. Juni. Eine Horde von etwa 600 ausgemusterten Soldaten des 46. Freiwilligen-Regiments ließ sich gestern Nacht wüste Ausschreitungen in der Nähe des Presidio zu Schulden kommen. Fast jeder der Leute hatte eine größere Summe als Löhnung ausbezahlt bekommen und die Folge war, daß sie in den nahe dem Presidio gelegenen Kneipen schwer zechten. Ein Soldat, Namens Morgan, wurde vor der Wirthschaft einer Frau Powers bewußtlos aufgefunden und die Aerzte erklärten, daß ihm ein Betäubungsmittel verabfolgt worden sei. Die Nachricht davon verbreitete sich mit Blitzesschnelle im Lager und schließlich hieß es, es seien zwei Soldaten in der Wirthschaft ermordet worden. Ein Mob von etwa 600 betrunkenen Soldaten stürmte die Wirthschaft und demolirte das Innere vollständig. Ein Mann Namens Harris, den die Wüthenden im Lokal fanden, wurde von ihnen beinahe todtgeprügelt, ehe eine Patrouille aus dem Presidio auf dem Schauplatz eintraf.

### Verderbliches Insekt.

Washington, D. C., 1. Juni. Das Ackerbau-Departement hat einen Bericht über die Verheerungen der Erbsenlaus veröffentlicht, worin mitgetheilt wird, daß dieses Insekt, welches während der letzten zwei Jahre den Feldfrüchten des Landes den größten Schaden zugefügt, noch mehr um sich greifen und größere Verheerungen anrichten wird. Seit dem ersten Erscheinen des Insekts im Mai 1899 in Bridges, Va., hat seine verheerende Wirkung sehr zugenommen, und verursacht jetzt den größten Schaden in den Erbsengegenden der Ver. Staaten. Der Schaden, den das Insekt in 1899 in den Staaten längs der atlantischen Küste angerichtet hat, wird auf $3,000,000 geschätzt und hat in 1900 bis Mitte Juni $4,000,000 erreicht. In manchen Farmen in Maryland sind [illegible] Prozent der Ernte zerstört worden. Es werden energische Maßregeln getroffen werden, um der weiteren Verbreitung des Insekts Einhalt zu thun.

### Wollen Gouv. Yates einladen.

Madison, Wis., 1. Juni. Vize-Präsident Theo. Roosevelt war von den Betriebsleitern der Wisconsin Staatsfair eingeladen worden, die landwirthschaftliche Ausstellung im nächsten Herbste zu besuchen. Er hat jetzt eine Antwort auf die Einladung eingesandt, in welcher er bedauert, daß es ihm nicht möglich sei, zu jener Zeit hierher zu kommen. Es ist nun der Vorschlag gemacht worden, daß Gouverneur Yates von Illinois zum Besuch der Fair eingeladen werden soll. Das steht in Verbindung mit dem Geschenk eines hübschen Pferdes, welches ihm seine Bewunderer in der republikanischen Partei kürzlich gemacht haben.

### Knapp'es Entkommen.

Madison, Wis., 1. Juni. Prof. C. J. Monaghan von der Handelsschule der hiesigen Universität wäre im Mendota-See beinahe ertrunken. Er fischte mit seinem Sohne in einem Boot etwa 1000 Fuß von dem Ufer entfernt, als er plötzlich in Folge eines starken Windstoßes in's Wasser fiel. Der im Boot zurückgebliebene Knabe machte durch sein Schreien den nicht weit davon ebenfalls fischenden Professor Viktor Lehner auf den Vorfall aufmerksam, und dieser eilte sofort zur Rettung seines Kollegen herbei und brachte denselben glücklich an's Ufer. Herr Monaghan konnte schwimmen und hielt sich auf diese Weise bis zur Bewerkstelligung seiner Rettung über Wasser.

### Zu Wasser geworden.

New York, 1. Juni. Die Unterhandlungen zwecks Ankauf der Bethlehem Steel Co. durch die Vickers Sons & Maxim Co. von England sind endgiltig abgebrochen worden, da das gemachte Kaufangebot zu klein war. Die englische Gesellschaft beabsichtigt noch immer, das amerikanische Feld zu betreten, will aber warten, bis sie dies unter günstigeren Umständen thun kann.

### Besuch aus Brasilien.

New York, 1. Juni. Nach einer zweimonatlichen Fahrt ist der brasilianische zweitklassige Kreuzer „Benamin Constant" von Rio de Janeiro hier eingetroffen, um den Besuch zu erwidern, den das südatlantische Geschwader der Bundesflotte gelegentlich der Inauguration des Repräsentanten Campos Salles in Brasilien machte.

### Machten reiche Beute.

Seattle, Wash., 1. Juni. George Mulligan von Liberal, Kans., der vorgibt, Präsident der Eagle City Mining Co. zu sein, wurde hier gestern von zwei Straßenräubern angefallen und um sein ganzes Vermögen, $17,000, beraubt. Mulligan wartete hier auf den Abgang eines Segelschiffes, mit dem er nach New York fahren wollte.

### Endlich entdeckt.

Toledo, O., 1. Juni. Der 14 Jahre alte Albert Kostea, der vor zwei Jahren von einem Fremden seinen in Norwalk wohnhaften Eltern entführt wurde, ist in Ann Arbor, Mich., ermittelt worden. Joseph Harris, der den Jungen angeblich entführt haben soll, befindet sich in Haft.

### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Germanic von Liverpool.
New York: Britannia von Neapel.
New York: St. Louis von Cherbourg.
Havre: L'Aquitaine von New York.
Bremen: Lahn von New York.
Hamburg: Pennsylvania von New York.

### Konkurrenz ausgeschlossen.

New York, 1. Juni. Evelyn E. Porter, ein Elektriker, welcher in den Baumwollspinnereien in Shanghai beschäftigt war, sagte, daß in jeder der dortigen 6 Spinnereien 40,000 Spindeln wären. Diese könnten aber trotz, oder vielleicht wegen ihrer billigen Arbeit, nicht mit den amerikanischen Fabrikanten konkurriren. Die Unternehmer hatten großen Gewinn erwartet, hätten aber trotz strengster Sparsamkeit nicht mehr als drei Prozent herauswirthschaften können. Die chinesischen Frauen erhielten einen Tagelohn von 15 Cents. Ein amerikanischer Arbeiter arbeite nicht allein besser, sondern viermal mehr.

### Neue Coke-Oefen.

Green Bay, Wis., 1. Juni. Wie man erfährt, beabsichtigt der Stahl-Trust in Edgemoor die größten Coke-Oefen im Lande zu errichten, ähnlich denen bei Connellsville, Pa. Die Gesellschaft wird dadurch in den Stand gesetzt, ihre Werkstätten in Süd-Chicago, Joliet und Waukegan leichter mit Coke zu versorgen, denn bisher mußten dieselben von dem fernen Pennsylvanien nach den genannten Orten geschafft werden. Edgemoor ist ein kleiner am Michigan-See liegender Ort und der Endpunkt der Chicago, Lake Shore & Eastern Eisenbahn.

### Macht nicht mit.

Louisville, Ky., 1. Juni. Der Louisville Liederkranz, der älteste Verein des Nordamerikanischen Sängerbundes, hat beschlossen, das in wenigen Wochen in Buffalo stattfindende Sängerfest nicht mitzumachen, weil die Eisenbahngesellschaften den Sängern nicht eine genügend niedrige Rate bewilligen wollten.

### Loomis indossirt.

Washington, 1. Juni. William W. Russell, der amerikanische Geschäftsträger in Caracas, Venezuela, hat der venezuelischen Regierung im Auftrag des Staatsdepartements mitgetheilt, daß die amerikanische Regierung die Amtshandlungen ihres Gesandten Loomis in allen Punkten rückhaltslos gutheiße.

### Im Streit erschossen.

Rushville, Ind., 1. Juni. Während eines Streites erschoß heute der 25 Jahre alte Jessie Hilling den 50jährigen George Rutherford. Rutherford wollte Hilling mit einem Kuppelbolzen zu Boden schlagen, als Hilling einen Revolver zog und seinen Gegner durchs Herz schoß. Der Mörder stellte sich selbst der Behörde.

### Ausland.

### Gerüchte sind übertrieben.

London, 1. Juni. General S. B. Williams, der soeben aus Rußland hier eingetroffen ist, stellt das in der englischen Presse mit Zähigkeit verbreitete Gerücht, Rußland stehe am Vorabend einer Revolution, als durchaus unwahr in Abrede. General Williams erklärt, daß er Rußland seit vielen Jahren in bestimmten Zwischenräumen Besuche abstattete und durch seine Verbindungen im Stande sei, genauere Beobachtungen anzustellen, wie viele andere Reisende. „Das russische Volk", so sagt General Williams, „geht seinen Geschäften ebenso unbehindert nach, wie das amerikanische oder englische, und ich habe nicht gefunden, daß es vor den Behörden größere Furcht hat, wie jene. Ausländer, namentlich aber die Amerikaner, werden überall auf das Freundlichste und Zuvorkommendste aufgenommen. Die Nachricht, daß bei einer kürzlichen Revue, welche der Zar über die Truppen abnahm, ganz außerordentliche Maßregeln für die Sicherheit seiner Person getroffen werden mußten, ist erlogen. Ich sah mir die Revue ebenfalls an und stand keine 50 Schritte weit von der Stelle entfernt, an welcher der Zar hielt. Derselbe war nur von dem üblichen Gefolge umgeben und bewegte sich ohne alle Furcht, obwohl durchaus keine Anstalten getroffen waren, um das Publikum von seiner Person fernzuhalten."

### Audienz bei Edward.

London, 1. Juni. Die Mitglieder der New Yorker Handelsbörse, die sich auf einer Besuchsreise hier befinden, reisten heute Vormittag nach Schloß Windsor ab, wo sie um 3 Uhr Nachmittags von König Edward in Audienz empfangen wurden. Nachdem die 28 New Yorker einen Imbiß mit dem König eingenommen hatten, fuhren sie nach London zurück. Am nächsten Mittwoch gibt ihnen zu Ehren die hiesige Handelskammer ein großes Bankett, bei welchem der Marquis von Lansdowne eine Rede halten wird.

### Interessante Statistik.

London, 1. Juni. Laut einer soeben bekannt gegebenen Zusammenstellung wanderten im letzten Jahr 168,825 Personen aus dem Ver. Königreich aus — 61 Prozent davon nach den Ver. Staaten—während die Einwanderung 62,505 Köpfe betrug. Die Einwanderer waren größtentheils russische, polnische und rumänische Juden.

### Erhalten hohe Orden.

Berlin, 1. Juni. Kaiser Wilhelm hat dem General Bonnal, dem Direktor der französischen Kriegsschule, den Kronenorden erster Klasse, und dem Oberst Gallet den Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

### Kriegsschiff abgefahren.

Berlin, 1. Juni. Das deutsche Panzerschiff „Division" ist von Wu-Sung nach Singapore abgegangen.

## Ganz Italien enttäuscht!

**Königin Helene wurde heute Vormittag glücklich entbunden, aber von einer Prinzessin, statt des allgemein erhofften Thronerben. — Wenn der königliche Vater die Enttäuschung seines Volkes theilt, so ließ er äußerlich nichts davon merken. — Die Prinzessin wird den Namen Yolanda Margherita erhalten. — Das freudige Ereigniß wird allenthalben von der Bevölkerung festlich begangen.**

Rom, 1. Juni. Um 9 Uhr heute Vormittag wurde Königin Helene von einer Tochter entbunden, und nach den letzten Nachrichten befinden sich Mutter und Kind den Umständen nach wohl. Die Prinzessin wird Yolanda Margherita getauft werden. Ihre Amme, die ein großes Salär bezieht und auch Pension erhalten wird, soll ein Geschenk von je $2000 bekommen, sobald die Prinzessin den ersten Zahn bekommt, wenn sie zu sprechen beginnt und wenn sie die ersten Schritte ohne Hilfe macht.

Die Nachricht, daß die Königin statt des erwarteten Thronerben einer Prinzessin das Leben gegeben hat, rief allgemeine Enttäuschung hervor. Wie es heißt, ließ sich der König aber nichts in dieser Hinsicht anmerken, obwohl auch er auf einen Erben seines Thrones hoffte. In ganz Italien wird das Ereigniß durch Illumination, Feuerwerk und Salutschüsse gefeiert.

### Edmund Rostand geehrt.

Paris, 1. Juni. Der Marquis de Vogue und Herr Edmond Rostand sind an Stelle des Grafen de Broglie und des Viscounts Henri de Boernier zu Gliedern der französischen Akademie erwählt worden. Gegen den letzteren erhob sich eine bedeutende Opposition, wohl weil Sarah Bernhardt, wie neulich verlautete, sich besonders für ihn verwendet hat. Der Marquis de Vogue wurde im Jahre 1829 geboren und ist in Fragen der orientalischen Kunst und Architektur eine Autorität. Er ist viel im Orient gereist und war eine Zeitlang französischer Botschafter in Konstantinopel und in Wien. Er ist der Verfasser einer Anzahl von Werken über Kunst und Geschichte und von Reisebeschreibungen. Herr Rostand, der französische Schauspieldichter, ist der Sohn von Joseph Eugen Hubert Rostand, der als der Dichter von Marseille, seiner Geburtsstadt, bekannt ist. Edmond Rostand, der nicht viel älter ist als 30 Jahre, wurde als Verfasser des Schauspieles „Cyrano de Bergerac" weltbekannt, ein Schauspiel, das wieder das romantische Drama in Mode brachte.

### Der Staat wird helfen.

Berlin, 1. Juni. In seiner Eigenschaft als Präsident des preußischen Ministerrathes hat Reichskanzler von Buelow die verschiedenen Regierungsbezirke Preußens angewiesen, Angesichts der drohenden Mißernte, die nöthigen Vorbereitungen für Unterstützung der Nothleidenden durch die Regierung zu treffen.

## Lokalbericht.

### Trennt sich von Unger.

Browns Vertheidiger werden die Niederschlagung des Verfahrens gegen denselben beantragen.

Aus dem Kreuzverhör, welches gestern Herr Clarence S. Darrow, der Vertheidiger von Wayland F. Brown, mit dem Staatszeugen Smiley anstellte, war deutlich zu ersehen, daß es demselben darum zu thun ist, seinen Klienten aus der gefährlichen Verbindung mit dem Hauptangeklagten Unger zu befreien. Er stellte durch seine Fragen fest, daß Smiley nichts von einem Einverständniß zwischen Unger und Brown, den Tod der Marie Diefenbach zu beschleunigen, gewußt hat. Smiley gab denn auch an, daß seines Wissens Brown ebenso wie er selber fest an das Herzleiden der Diefenbach geglaubt und deren baldiges Ableben für etwas Unvermeidliches gehalten habe. Da im Grunde genommen auch von anderer Seite wenig Belastendes gegen Brown vorgebracht ward, und dessen Rolle bei der Beschaffung eines Schein-Bräutigams für die Diefenbach, welchem diese das ihrem Freund Unger zugedachte Versicherungsgeld überschreiben konnte, zwar nicht gerade „korrekt", aber auch nicht straffällig war, so mag Herr Darrow Erfolg haben, wenn er am Montag den Antrag stellt, das Verfahren gegen seinen Klienten niederzuschlagen.

Die Staatsanwaltschaft ist mit der Beweisaufnahme in dem Prozeß so ziemlich fertig. Sie rief heute den Onkel und die Schwester der Diefenbach auf den Zeugenstand, und dieselben bekundeten, daß die von Marie Diefenbach den Versicherungsagenten über ihre Familienbeziehungen und Vermögensverhältnisse gemachten Angaben der Wahrheit nicht entsprochen haben. Marie Diefenbach hat weder irgend welches Vermögen besessen, noch auch ein gesichertes Einkommen. Die angeblich in Berlin ansässige Nichte „Marie Huntsman", in deren Interesse einige der Polizen ausgestellt wurden, existirt nicht. Heute Nachmittag wurde die Verhandlung ausgesetzt.

## Nächtliches Abenteuer.

**Frau May McKenna behauptet, einen von drei Einbrechern niedergeknallt zu haben.**

**Die Spitzbuben waren im Begriffe, in das Wohnhaus No. 2449 Michigan Ave. einzubrechen.**

Der verwundete Einbrecher von seinen Kumpanen per Droschke fortgeschafft.

**Die Verbrecher gaben sich der Illusion hin, reiche Beute machen zu können, nachdem sie schon am vorhergehenden Abend einen Einbruchsversuch gemacht hatten.**

Frau May McKenna, von Nr. 2449 Michigan Ave., ist überzeugt, einen von drei Einbrechern, die ihr heute früh einen unwillkommenen Besuch zugedacht hatten, durch einen Revolverschuß verwundet zu haben. Sie erklärt positiv, gesehen zu haben, daß der Mann, den sie auf's Korn genommen hatte, taumelte und in die Arme zweier Kumpane fiel, die ihn, ehe sie noch Hilfe herbeirufen konnte, nach der Gasse schleppten, und in eine dort wartende Droschke hoben, die dann in schnellster Gangart davonfuhr. Kurze Zeit später trafen mehrere Polizisten der Revierwache von Cottage Grove Ave. am Thatorte ein. Dieselben nahmen den üblichen Thatbestand auf und klapperten dann die Nachbarschaft nach verdächtigem Gesindel ab, ohne indeß eine Spur von den Verbrechern zu finden. Als Polizist Rastus auf der Bildfläche erschien, sah Frau McKenna gerade zum Fenster hinaus und bezeichnete dem Beamten eine des Weges daher kommende Droschke als diejenige, in welcher der verwundete Einbrecher fortgeschafft worden sei. Der Polizist hielt das Gefährt an, welches von Emil Krouther, Nr. 590 Nord Clark Str., gelenkt wurde.

Der Kutscher leugnete indeß, einen Verwundeten gefahren zu haben und erklärte, von einer längeren, nach der Südseite unternommenen Fahrt zu kommen.

Frau McKenna erzählte dem Leutnant P. D. O'Brien von der Revierwache an Cottage Grove Avenue, daß sie um drei Uhr durch ein Geräusch auf der vorderen Veranda aus dem Schlafe geschreckt wurde. Sie ergriff, da sie sich mit ihrer Mutter allein im Hause befand, einen Revolver und eilte an ein Frontfenster. Hinausblickend bemerkte sie drei Männer, von denen einer im Begriffe war, die Hausthür mittels eines Schlüssels zu öffnen, während seine Kumpane auf dem Rasen vor der Veranda standen. Ohne ein Wort zu äußern, gab sie drei Schüsse auf den vor der Thür stehenden Mann ab, der von der dritten Kugel, anscheinend in die Schulter getroffen, von der Veranda in die Arme seiner Genossen fiel. Diese schleppten den Verwundeten in eine, in der Gasse haltende Droschke, die sie dann gleichfalls bestiegen, worauf der Kutscher auf das Pferd einhieb. In wenigen Augenblicken verschwand das Gefährt aus dem Gesichtskreise. Die Schüsse hatten Nachbarn alarmirt, welche die Polizei in Kenntniß setzten. Die beiden, in der Nachbarschaft patrouillirenden Polizisten waren in wenigen Minuten zur Stelle. Es wurden die Veranda, wie auch die Stelle, an welcher, den Angaben der Frau McKenna gemäß, die Droschke gehalten hatte, nach Blutspuren abgesucht, aber keine gefunden. Auch Nachforschungen, die in Hospitälern nach dem Verwundeten angestellt wurden, verliefen fruchtlos. Es wurden ferner sämmtliche Revierwachen in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, sich bei Aerzten zu erkundigen, ob vielleicht ein an einer Schußwunde leidender Mann um ärztliche Hilfe nachgesucht habe.

Gestern Abend wurde schon ein Versuch gemacht, in Frau McKenna's Wohnung einzubrechen. Die Einbrecher hatten bereits ein Fenster hochgehoben, als Frau McKenna und deren Mutter das Geräusch hörten und die Diebe verscheuchten. Frau McKenna glaubt, daß die Diebe in Kenntniß gesetzt worden seien, daß bei ihr reiche Beute an Geld und Schmucksachen zu haben sei. Diese Annahme sei indeß durchaus irrig. Die Verbrecher hätten, selbst wenn ihnen der Einbruch geglückt wäre, so gut wie Nichts erbeutet, da sie ihre sämmtlichen Schmuck- und Werthsachen in einem Sicherheitsgewölbe verwahrt habe.

„Ich befand mich mit meiner Mutter allein zu Hause," so äußerte sich Frau McKenna, „und schlief in Anbetracht des Umstandes, daß schon am Abend der Versuch gemacht wurde, in meine Wohnung einzubrechen, während der ganzen Nacht sehr unruhig. Da hörte ich plötzlich ein leises Geräusch, als ob Jemand das Rouleaux vor dem Fenster eines, nach meinem Schlafzimmer führenden Zimmers öffnete. Mich im Bette aufrichtend, bemerkte ich deutlich den Schattenriß eines Mannes am Fenster. Der Mann hatte sich umgewandt und sprach wahrscheinlich mit seinen, unten auf dem Rasen stehenden Kumpanen. Es gelang mir, von ihm ungesehen aus dem Bette zu schlüpfen und einen Revolver zu holen, der in einer Kommode lag. Als er sich um- und mir zuwandte, feuerte ich den ersten Schuß ab. Die Kugel schlug in den Fensterrahmen und hatte die Wirkung, daß der Raubgeselle, augenscheinlich erschreckt, von der Veranda zu springen sich bemühte. In schneller Aufeinanderfolge feuerte ich zwei weitere Schüsse ab. Der letzte Schuß saß. Der Mann taumelte und fiel von der Veranda herab. Er wurde von seinen Kumpanen aufgefangen und nach der Droschke getragen, in welcher die Verbrecher ihre Flucht bewerkstelligten. Ich bin aber felsenfest davon überzeugt, den Mann getroffen zu haben. Wie schon erwähnt, befand ich mit mit meiner Mutter allein im Hause. Meine 16 Jahre zählende Tochter reiste am Mittwoch nach Colorado Springs."

Frau McKenna gab ferner an, daß ihr Gatte, ein Engros-Spirituosenhändler, vor sechs Jahren starb. Kürzlich gelangte sie durch den Tod eines Onkels, Namens Samuel Larrabee, aus Paris, in den Besitz einer Erbschaft von $400,000 bis $500,000. Leutnant O'Brien hat acht seiner besten Polizisten mit der Aufarbeitung des Falles betraut. Der angeblich von Frau McKenna angeschossene Einbrecher der eine Gesichtsmaske trug, war ein anscheinend junger, schmächtiger Bursche, ungefähr 5 Fuß 7 Zoll groß. Der Droschkenkutscher Krouther wurde, nachdem er der Polizei seine Adresse gegeben und in zufriedenstellender Weise erklärt hatte, wo er gewesen sei, entlassen. Später ordnete Leutnant O'Brien indeß wieder an, ihn gefänglich einzuziehen und ihm vorzuführen. Polizeiliche Ermittelungen ergaben, daß die Einbrecher den vergeblichen Versuch gemacht hatten, in die erste Etage durch ein Frontfenster einzubrechen, welches von Frau McKenna am Abend vorher sorgfältig geschlossen und durch Riegel gesichert worden war.

### Freude herrscht in Zion.

Die Anlagen gegen Dowie und Genossen von der Grand Jury abgewiesen.

Ehe die Grand Jury sich heute vertagte, hat sie es abgelehnt, die ihr gegen den Wunderdoktor Dowie, gegen H. Worthington Judd und die „Diakonissinnen" Bratsch und Speicher unterbreiteten Anklagen wegen fahrlässiger Tödtung zu bestätigen. Ihre Weigerung begründete sie mit dem Zugeständniß der Staatsanwaltschaft, daß es wahrscheinlich doch nicht möglich sein würde, auf Grund des vorliegenden Beweismaterials die Schuldigsprechung der Genannten zu erzielen.

### Leiche geborgen.

Der 52jährige Arbeiter Joseph Zielinski sprang am Dienstag früh an Blackhawk Str. in selbstmörderischer Absicht in den Fluß und ertrank. Heute Morgen, nach viertägiger Suche, wurde seine Leiche geborgen. Es wird vermuthet, daß der Unglückliche aus Verzweiflung über Arbeitslosigkeit und dadurch bedingte Noth Selbstmord beging. Er wohnte im Gebäude Nr. 577 Holt Str.

### Wassertaxen.

Gestern war der letzte Tag, an welchem sich Bewohner der Südseite noch den Rabatt sichern konnten, welcher für pünktliches Zahlen der Wassertaxen gewährt wird. Der Andrang zu den Kassenschaltern des Wasseramtes war in Folge dessen ein sehr lebhafter. Es gingen $60,166.31 ein. Die Rabattfrist für die Nordseite läuft am 15. Juni und die für die Westseite am 30. Juni ab.

### Kurz und Neu.

* Sekretär Robert J. Thompson von der Lafayette-Denkmalkommission ist vom Präsidenten der Republik Frankreich zum Offizier der Ehrenlegion befördert worden, nachdem er schon vorher zum Ritter dieses Ordens ernannt worden war.

* Howard Davis fiel gestern Abend an Ogden Avenue und Madison Str. von seinem Zweirad herab und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde in bewußtlosem Zustande per Ambulanz nach seiner No. 705 Ogden Avenue gelegenen Wohnung geschafft.

* Der zwölfjährige Hermann Radke, dessen Eltern No. 824 Desplaines Ave., Harlem, wohnen, wird seit dem Gräberschmückungstage, an dem er auf dem Waldheim-Friedhofe Obst und Konfekt feilbot, vermißt. Da er zuletzt in der Nähe des Desplaines-Flusses gesehen wurde, so befürchtet man, daß er ertrunken ist.

* Präsident Earling von der St. Paul-Bahn erwartet, daß die Northwestern Hochbahn-Gesellschaft ihm in kommender Woche einen neuen Vorschlag machen wird, betreffs Mitbenutzung des Evanston-Zweiges seiner Bahn durch Züge der Hochbahngesellschaft.

* Im Interesse der Verschönerung des Stadttheils bereitet der „West End Women's Club" für nächsten Freitag Abend eine Massen-Versammlung im Princeß Rink an der W. Madison Str. vor. Als Redner sind für dieselbe Bundes-Senator Mason, Vorsteher Blocki vom Department der öffentlichen Arbeiten, Alderman Finn und andere Herren eingeladen worden. Ein Antrag, auch den Bürgermeister einzuladen, wurde abgelehnt, „weil Herr Harrison seine eigenen Grundstücke auf der Westseite in unverantwortlicher Weise dem Verfall preisgibt."

### Vom Streik der Maschinenbauer

Noch ein letzter Versuch, einen schiedsgerichtlichen Ausgleich anzubahnen.

Weil ihnen außer der Abkürzung des Arbeitstages nicht auch eine Lohnerhöhung zugestanden worden ist, welche ihnen den Fortbezug des bisherigen Mindestlohnes von $15 per Woche auch bei der um sechs Stunden kürzeren Arbeitszeit gesichert haben würde, legten gestern in etwa 30 Maschinenbauanstalten der Stadt zusammen gegen 1500 Maschinenbauer die Arbeit nieder. Der Fabrikantenbund, oder wenigstens einige Führer desselben, wollen diese Gelegenheit nun zu einer Kraftprobe benützen. Sie erklären, daß ihre früheren Abmachungen mit dem Maschinenbauer-Verband nunmehr null und nichtig seien, und daß von der Einführung des neunstündigen Arbeitstages jetzt auch unter Beibehaltung der alten Lohnsätze keine Rede mehr sein könne.

In anderen Industrie-Zentren des Landes ist in vielen Betrieben der Maschinenbauerstreik schon seit zwei Wochen im Gange. Hier hatte man geglaubt, daß die bestehenden Differenzen schiedsgerichtlich würden beigelegt werden können, und daß die Arbeitseinstellung vermieden werden würde. Es hat nicht sollen sein.

Heute Nachmittag sind die interessirten Fabrikanten im Grand Pacific Hotel zu einer Besprechung der Sachlage versammelt. Geschäftsführer E. B. Green von der Garden City Fan Co. hat in dieser Versammlung nochmals auf Ernennung eines Schiedsgerichts hinwirken wollen. Gestern, ehe der Streik erklärt wurde, hatte er in den Arbeitsräumen seiner Firma durch ein Plakat diese Absicht bekannt gemacht und zugleich erklärt, daß — wenn die Angestellten der Fan Co. bei der Arbeit blieben — er mit ihnen eine Vereinbarung zu erzielen suchen würde, ohne Rücksicht zu nehmen auf etwaige Beschlüsse des Fabrikantenbundes, die ihn hieran hindern sollten. Herr Green gab zu verstehen, daß er sich die zu erzielende Vereinbarung so denkt: Der zehnstündige Arbeitstag wird wieder eingeführt, und die alten Lohnsätze bleiben in Kraft, doch wird den Angestellten während der heißen Jahreszeit der Samstag Nachmittag, ohne Lohnabzug, freigegeben.

Von den Führern des Streiks begeben sich heute Abend Wm. Mellican und D. W. Roderick nach Toronto, Ont., wo morgen die zweijährlich stattfindende Konvention des Maschinenbauer-Verbandes zusammentritt. In ihrer Abwesenheit liegt die Führung in den Händen des assistirenden Geschäfts-Agenten Arthur Ireland. — Die in Arbeit befindlichen Verbandsmitglieder werden zum Besten des Streikfonds wöchentlich mit einer Kopfsteuer von $1.00 belastet werden. Die Zahl der Ausständigen dürfte binnen Kurzem durch die Gießer, Modellmacher und Handlanger der in Mitleidenschaft gezogenen Betriebe noch erheblich verstärkt werden.

### Im Dienste verunglückt.

Frau M. Duffy von No. 2915 Cottage Grove Avenue glaubte heute zu früher Morgenstunde ein verdächtiges Geräusch zu hören und setzte, in der Annahme, daß ein Einbrecher im Begriffe stehe, die Hinterthür gewaltsam zu öffnen, telephonisch die Polizei in Kenntniß. Polizist Charles Godfrey von der Revierwache an Cottage Grove Ave. erhielt den Auftrag, die Angelegenheit zu untersuchen. Als der Beamte sich auf den Hof des Gebäudes begeben wollte, hatte er das Mißgeschick, die nach dem Erdgeschoß führende Treppe hinunterzufallen. Frau Duffy hörte die Hülferufe und benachrichtigte die Polizei, welche den Verunglückten, der zwei Rippen gebrochen hatte, per Ambulanz nach dem Mercy-Hospital schaffte.

### Verurtheilt.

Richter Tuthill fällte heute das Urtheil über die vier Schächer, welche der Ermordung des Schankwirthes Niccolo Balletina schuldig befunden worden sind. Für Thomas Perkins und John Moran lautet das Urtheil auf lebenslängliche, für Harry Spread auf 25jährige Zuchthausstrafe. Der noch minderjährige Otto Christopher wird in die „Reformschule" zu Pontiac geschickt werden.

* Mit der Annahme des F. McGagg zum Geschworenen ist heute Mittag die Jury für die Prozessirung der Geldverleiher Weber und Kanter, sowie des Anwalts Loveleß, wegen Durchstechereien bei dem vorjährigen Polizeileutnants-Examen, auf neun Mitglieder angewachsen. Die Auswahl von Geschworenen wird am Montag fortgesetzt werden.

### Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, bei milder Witterung; lebhafte westliche Winde.

Illinois, Indiana, Missouri und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; westliche Winde.

Nieder-Michigan: Möglicherweise Regenschauer im nördlichen Theile heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; lebhafte westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 54 Grad; Nachts 12 Uhr 50 Grad; Morgens 6 Uhr 48 Grad; Mittags 12 Uhr 67 Grad.

## Die amerikanische Botschaft in Berlin.

Berlin, 17. Mai.

„Es geht nichts über republikanische Einfachheit!

„Fürstendiener mögen Prunk treiben, in Palästen wohnen, goldstarrende Gewänder tragen und sich mit einem Lakaientroß umgeben, aber der freie Sohn eines freien Volkes hat solchen Firlefanz nicht nöthig, — ihn umstrahlt die Aureole der Freiheit, die herrlicher funkelt, als alle Diademe der Könige und Kaiser. Kellner, noch ein Fläschchen, aber frappé!"

Natürlich war es ein Deutsch-Amerikaner, welcher diese volltönenden Worte sprach, und zwar gelegentlich eines nichts weniger als republikanischen Frühstücks in einem der luxuriösesten Berliner Restaurants, bei Dressel. Und beifallheischend sah er sich in dem kleinen Kreise — es waren lauter New Yorker, welche sich dort zu fröhlichem Thun zusammengefunden hatten, um.

„Sie wollen wohl auf den Stump gehen?" fragte ist etwas erstaunt.

„Nein, versetzte der Redner, „aber ich war bei unserm Botschafter, und der Kontrast zwischen den Palästen der anderen Botschafter oder Gesandten und der Behausung des Vertreters der Ver. einigten Staaten hat mich wahrhaft gepackt!"

„Ja, mich auch," sagte ich trocken, „aber nicht gerade angenehm. Oder haben Sie etwa dort den Eindruck empfangen, daß Sie unter das Dach der mächtigsten Republik, des größten und reichsten Landes der Welt, getreten sind?"

„Hm," räusperte sich der Andere und meinte dann etwas kleinlaut: „Das allerdings nicht, aber wir Republikaner —"

„Müssen außerhalb unserer Republik grade so anständig auftreten, wie andere Leute", fiel ich ein, „und wir haben es auch dazu. Onkel Sam spielt jetzt eine viel zu große Rolle in der Welt, als daß er nicht den Ansprüchen der Welt Rechnung zu tragen hätte."

Thatsächlich hat schon mancher gute Amerikaner, welcher die prächtige deutsche Kaiserstadt besuchte, mißvergnügt den Kopf geschüttelt, wenn er den von dem Patriotismus und der Höflichkeit gebotenen Pflichtbesuch in der amerikanischen Botschaft in Berlin abgestattet hatte: der Kontrast mit den Behausungen der anderen Botschafter ist denn doch etwas größer, als wünschenswerth erscheint. Und mir selber ist es auch nicht anders gegangen.

Daß die amerikanische Botschaft ihr Heim in der stolzesten Straße, wo alle Großmächte wohnen, aufgeschlagen hatte, wußte ich, die Hausnummer war mir jedoch unbekannt. Und so erkundigte ich mich denn bei dem ersten Schutzmann, der mir „Unter den Linden" begegnete, nach der Adresse.

„Immer grade aus, bis beinahe zum Brandenburger Thor," lautete die Antwort. „Die Paläste, welche Sie dort sehen, sind die Gesandtschaften und da herum liegt auch die amerikanische."

Also vorwärts, bis zum Pariser Platze, den das Brandenburger Thor mit seiner Quadriga abschließt. Da liegen auch schon die Palais der Russen, der Briten, der Franzosen, die sich ein ganz besonders prachtvolles Haus gebaut haben, und der Spanier, deren Botschaftsgebäude zierlich wie ein Schmuckkästchen aussieht, vor mir; aber von dem amerikanischen sehe ich nichts. Und nachdem ich eine Weile vergeblich Umschau gehalten habe, trete ich in einen Laden und sehe im Adreßbuch nach: „Unter den Linden 68".

Rasch ist die Nummer erreicht, dann sehe ich mir das Haus doch lais, wie die anderen Botschafter-Hotels, ist es nicht, sondern ein Geschäftshaus, in dessen Erdgeschoß sich eine große Buchhandlung befindet. Aber es stimmt doch: über der Seitenthür hängt ja ein kleines Schild mit der Aufschrift: "Embassy of the United States".

Etwas enttäuscht stieg ich die keineswegs prunkvolle Holztreppe hinauf und trat in die Office des Sekretärs, um meinen Namen pflichtgemäß in das Register einzutragen. Dann ließ ich meine Karte unserem Botschafter, Andrew White, bringen und wurde sofort vorgelassen. Ist Mr. White doch ein Vertreter, wie ihn sich kein Land besser wünschen könnte: klug, taktvoll und der liebenswürdigste Mensch, der trotz seiner sehr umfassenden Thätigkeit stets Zeit für ein freundliches Wort und einen "good american handshake" für jeden dort vorsprechenden Amerikaner — und deren Zahl ist nicht klein — findet.

Als ich ihm mein Erstaunen über die mehr als bescheidenen Räume, in welchen die amerikanische Botschaft untergebracht war, ausdrückte, zuckte er die Achseln. Und dann erfuhr ich theils von ihm, theils von dem zweiten Botschafts-Sekretär, Samuel Morrill — Mr. Jackson, der erste Sekretär, war verreist — die ganze Leidensgeschichte.

Unter allen Ländern, welche ihre Botschaften, Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin haben, die deutschen Bundesstaaten, wie Sachsen, Bayern und so weiter nicht ausgenommen, sind die Ver. Staaten das einzige, welches kein eigenes Haus besitzt, sondern zur Miethe wohnen muß. Und welche Unannehmlichkeiten das im Gefolge hat, ist von unseren Vertretern schon häufig bitter genug empfunden worden. So befand sich die amerikanische Gesandtschaft vor etwa sechs Jahren noch in der Mohrenstraße. Da kaufte die Ritterschaftsbank das Gebäude, schickte den Vertretern der großen Republik die Kündigung und diese mußte ziehen. Sie siedelten nach der Kronenstraße No. 16 über, wo es nichts weniger als schön war, da sie nichts Anderes finden konnten, und hielten es vier Jahre dort aus. Dann wurden die Räume Unter den Linden frei und sie nahmen dieselben, da es immerhin als Verbesserung zu betrachten war.

Aber erbärmlich genug sind sie dennoch. Das Empfangszimmer irgend einer New Yorker Office zweiten Ranges sieht wesentlich eleganter aus, als dasjenige der Ver. Staaten Botschaft zu Berlin.

Abgesehen von dem Mangel an Eleganz, leidet unsere Botschaft aber auch unter anderen Mängeln, die sich unter Umständen sehr unangenehm geltend machen können. So sind zum Beispiel die fünfzehn Jahre zurückgreifenden Archive, welche doch sicherlich viel wichtige Dokumente umfassen, einfach in Bücherschränken untergebracht. Hölzerne Bücherschränke im ersten Stock, statt feuersichere Gewölbe im Keller,—wenn ein Feuer ausbräche, so wäre auch nicht ein Stück zu retten.

Daß unser Botschafter, wie all' die anderen Botschafter, in dem Botschaftsgebäude wohnt, ist natürlich ausgeschlossen. Andrew White hatte sich also ein elegantes Heim in der Linnéstraße gemiethet, nicht allzu weit von der Botschaft entfernt. Aber jetzt ist ihm gekündigt worden; zum ersten Juli muß der Botschafter der größten und mächtigsten Republik der Welt ziehen, weil —die badische Regierung das Haus gekauft hat, da sie es für unpassend hält, daß ihr Vertreter am Kaiserhofe nach dem Belieben irgend eines Hausherrn vor die Thüre gesetzt werden kann.

Ein Botschafter braucht nothwendiger Weise auch einen Galawagen. Bei den Empfängen am kaiserlichen Hofe und anderen feierlichen Gelegenheiten kann er nun einmal nicht gut in einer Droschke zweiter Klasse vorfahren oder zu Fuß antreten. Und sämmtliche Botschafter verfügen denn auch über die nöthigen Staats-Karossen und Pferde, — sämmtliche, mit Ausnahme der Ver. Staaten-Botschaft. Diese muß* einen — Mieths-Galawagen benutzen.

Das russische Botschaftsgebäude liegt dem amerikanischen gegenüber. Es erscheint keineswegs als der schönste der Gesandtschaftspaläste, aber doch erwähnenswerth, denn es ist, wie Mr. White sagte, "such a contrast".

Auf meine Frage, ob denn kein passendes Gebäude für die amerikanische Botschaft käuflich zu haben sei, erfuhr ich, daß es daran niemals gemangelt habe, wohl aber an den hierfür nothwendigen Verwilligungen seitens der Ver. Staaten Regierung.

Nun, vielleicht wird das auch einmal anders. Aber es wäre wahrhaftig hohe Zeit, denn die gegenwärtigen Verhältnisse sind eines Landes von der Machtstellung der Ver. Staaten wahrlich nicht würdig.



## Vom Goldenen Horn.

Konstantinopel, im Mai.

An seinen Festen erkennt man den Charakter eines Volkes, hat Jemand gesagt. Das Wort fiel mir am griechischen Osterfest ein. Im Allgemeinen kann man wohl behaupten, daß es im Volksbewußtsein z w e i Osterfeste gibt: das kirchliche mit seinen religiösen Feierlichkeiten, seinem Glockengeläute und seinem Kerzenglanze, als Apotheose des Stifters der christlichen Religion, ein Fest, das in manchen Gegenden dem Volke noch höher steht als selbst Weihnachten; und dann jenes andere, säkulare Osterfest, das, herübergerettet aus jener heiteren Zeit, „da Ihr noch die schöne Welt regieret", noch heute mit seinen verschiedenen Spielen und Gebräuchen fest im Volke wurzelt, das es sich noch heute nicht nehmen lassen will, seiner Freude über die Auferstehung der Natur in seiner naiven Weise Ausdruck zu verleihen, und noch heute als Symbole der neuerstandenen Schöpferkraft der Mutter Natur Eier, junge Lämmer, grüne Reiser und dergleichen gewissermaßen zum Opfer bringt. Diese beiden Osterfeste findet man wohl überall auf dem Erdenrund, wo es Bekenner der christlichen Religion gibt; ein drittes Osterfest aber ist nur der griechischen Bevölkerung Konstantinopels und sonstiger Städte des ottomanischen Reiches vorbehalten — ich meine ein politisches Osterfest.

Wer jemals das Osterfest im Süden verbracht, zum Beispiel in Sizilien oder in Griechenland, wird sich mit mehr oder minder Unbehagen an das unaufhörliche Geschieße erinnern, das dort den nicht immer gefahrlosen Freudenausdruck des Volkes über den Anbruch des Auferstehungsfestes bildet; dem lebhafteren und naiveren Charakter des Südländers entspricht eine derartige geräuschvolle Kundgebung durch Abfeuern von Schußwaffen aller Art mehr als die ruhigeren Ostergebräuche des Nordens wir mögen das Geknatter unausstehlich, unbegreiflich finden, immerhin ist es so gut eine Ostersitte, wie anderswo der Radau in der Neujahrsnacht eine volksthümliche Gepflogenheit ist. Dort also, in Sizilien, in Griechenland, steckt hinter jener Pulververgeudung nichts weiter als ein etwas unpassender Freudenausdruck des Volkes — hier am Bosporus, wo die Sitte ebenfalls herrscht, aber liegt die Sache anders, denn hier ist das Geschieße nichts mehr und nichts weniger als eine politische Demonstration, mit welcher die ottomanischen Unterthanen griechischer Nationalität zweierlei bezwecken. Sie wollen in den jüngeren Generationen immer wieder die Erinnerung an den Freiheitskampf der Griechen vor 80 Jahren und die Anfänge der allgemeinen Erhebung, welche in die Osterwoche fiel, auffrischen, die Kanonenschläge und Pistolenschüsse sollen sie daran erinnern, daß es noch Tausende „unbefreiter Hellenen" gibt, und das rücksichtslose, trotz aller Verbote der Polizei und ihrer eigenen Geistlichkeit immer wiederkehrende Geschieße soll in ihren Köpfen die Ueberzeugung festigen, daß sie, trotzdem sie „noch unbefreit" sind, auf türkischem Boden thun und lassen können, was sie wollen, ja, daß die Polizei nicht wagt, ernstlich das Verbot durchzuführen.

„Wir würden einfach Revolution machen," ist mir häufig geantwortet worden, wenn ich meinen Unwillen über die Unsitte, die ich bei den Negerstämmen des Sudans allenfalls verzeihlich finden könne, und über die Langmuth der Polizei Ausdruck gab, welche jeden mit einem Schießprügel betroffenen edlen Hellenen einfach einstecken solle, „wir würden eben Revolution machen, das wissen die Türken, darum wagen sie uns nicht am Schießen zu hindern."

Das ist derselbe Dünkel, der den thessalischen Krieg verursachte. Und man glaube gar nicht, daß solche Auffassungen nur in den Köpfen unreifer Burschen spuken. Wenn auch die Priester von den Kanzeln, die Bischöfe in Hirtenbriefen und die Presse in allen ihren Organen gegen den Unfug eifern — im Geheimen billigen sie ihn alle— aus „patriotischem Pflichtgefühl"! Und es wird auch nicht anders werden, bis einmal ein geistlicher Würdenträger das Opfer eines dieser Schüsse wird, denn man glaube ja nicht, daß die Flinten, Pistolen und Revolver alle blind geladen sind o nein, das würde ja erstens nicht genug knallen, und zweitens kitzelt es ja doch die Einbildung eines edlen „Palikari" weit mehr, wenn er eine Kugel im Lauf weiß, wenn er das Bewußtsein hat, Herr über das Leben eines Türken zu sein! Wie alljährlich, so haben denn auch dieses Jahr die Zeitungen ganze Listen von Unglücksfällen und Verwundungen veröffentlicht, die eine Folge des Osterunfugs gewesen sind.

Einen besonderen politischen Anstrich erhielt das heutige Osterfest durch die Patriarchatskrise. Patriarch Konstantin wurde gezwungen, abzutreten. Wenn der Rücktritt des ökumenischen Patriarchen heutzutage kein eben welterschütterndes Ereigniß ist, und ein Wechsel auf diesem Throne immer mehr von seiner früheren Bedeutung selbst für die orientalische Christenheit verliert, so hat der gegenwärtige Fall doch auch für weitere Kreise in politischer wie sonstiger Beziehung ein gewisses Interesse. Der Sturz Sr. Heiligkeit Konstantins V. ist zunächst wieder ein schlagendes Beispiel von jenem Geist der Ruhelosigkeit, der das ganze öffentliche Leben der Griechen innerhalb wie außerhalb des Königreichs zu einer reinen Farce macht — ihn Parteigeist zu nennen, würde ihm zu viel Ehre anthun, denn es sind nicht ernst zu nehmende Parteien mit festem politischen (oder religiösen) Programm, welche die Ministerien stürzen, und welche jetzt den Patriarchenwechsel herbeigeführt haben — nein, es ist die Sucht nach Veränderungen in den Persönlichkeiten oder dem System mit dem heute mehr als je hervorgetretenen Hintergedanken, durch einen Wechsel persönlich oder für Freunde profitiren zu können, ein neuer Oberhirt bringt neue Männer, Hirten wie Laien, zur Front, da ist dann dem Nepotismus Thor und Thür geöffnet; nur so ist der fünfmalige Wechsel im Patriarchat in weniger denn zwanzig Jahren zu erklären. Als Grund zum Sturze Konstantins V. hat man angegeben, er wäre weder geistig noch körperlich befähigt, fernerhin als Oberhaupt der griechischen Kirche zu amtiren, das sehe man aus seiner schwachen, nachgiebigen Haltung dem Palais gegenüber, aus seinem geringen Interesse an den kirchlichen Funktionen, aus der Vernachlässigung seiner Repräsentationspflichten u. s. w. Alles das ist absolut unzutreffend und nur ein Vorwand, um die urtheilslose Menge einer Handvoll Intriganten dienstbar zu machen; zutreffend ist dagegen, daß er sich durch verschiedene Neuerungen in modernem Geiste viele Feinde gemacht, so durch die Beschränkung des Stellenschachers, die Abschaffung von Sinekuren, Bestrafung unwürdiger Geistlicher, Vereinfachung der Verwaltung u. s. w.

Das Osterfest also hatte man sich ausgewählt, den Patriarchen zu stürzen; abgesehen davon, daß es, wie weiter oben angedeutet, der Lieblingszeitpunkt des Griechen ist, Politik zu treiben (und jeder Grieche, hoch oder niedrig, ist Politiker), so lag dafür noch der gute Grund vor, daß man gerade jetzt seinen Willen um so leichter bei der Regierung durchzusetzen hoffte, als diese ja mit den mazedonischen und bulgarischen Wirren alle Hände voll zu thun hat und sich wohl gern ein anderes Kuckucksei vom Hals zu schaffen geneigt sein würde; denn ohne die prompte Erledigung der Frage wäre es wohl leicht zu Ruhestörungen in und vor der Kathedrale am Ostersonntag und dann möglicherweise zu einer diplomatischen Einmischung Rußlands gekommen. Wie man weiß, war die Rechnung richtig; das Palais gab sofort seine Zustimmung und befahl gleichzeitig, Kandidaten für die Neuwahl vorzuschlagen. Die beiden Wahlkörper, Synod und Laienkonzil, sind gegenwärtig bei der Arbeit; voraussichtlich wird man sich auf den Expatriarchen Joachim einigen.

Daß die Achtung vorm ökumenischen Patriarchat und der griechischen Kirche durch diese fortgesetzten Zwischenfälle weder bei Türken noch bei den sonstigen Bekennern des Christenthums steigt, ist klar, und nur eins könnte dem zunehmenden Verfall, der allgemeinen Auffaugung durch andere Kirchengemeinschaften vorbeugen, das ist die Wahl eines Oberhirten auf Lebenszeit, also eines orientalischen Papstes. Dazu fehlen aber die Vorbedingungen; die Einwilligung des Sultans, dem die stetigen inneren Streitigkeiten der griechischen Bevölkerung und ihre dadurch hervorgerufene Schwäche den anderen christlichen Religionsgemeinschaften gegenüber (besonders den Serben und Bulgaren in Mazedonien) nur willkommen sein können; der Widerstand der beiden genannten Wahlkörper selber wie der Parteileiter überhaupt, denn sie würden viel von ihrem Einfluß verlieren, die Verwaltung des Kirchenvermögens würde ihnen entgehen und dem Nepotismus ein schwerer Schlag versetzt werden; und schließlich auch der Mangel an ausreichenden Mitteln, die einem päpstlichen Hofe unentbehrlich sind.

So werden wir denn wohl noch öfter das recht unwürdige Schauspiel der Absetzung eines Patriarchen durch Partei-Intriguen erleben. Und auch noch manche „politische" Osterfeste. Als ich vergangene Woche einem griechischen Advokaten gegenüber die Bemerkung machte, es wäre doch viel vernünftiger, das Geld für all das verschwendete Pulver zum Beispiel einem der immer in finanziellen Verlegenheiten befindlichen griechischen Hospitäler zu schenken, erwiderte er:

„Das werden wir thun, wenn wir frei sind!"

Immer derselbe Ostergedanke — die Politik!

Ich bin übrigens nicht ganz sicher, daß die „freien" Hellenen viel besser daran sind, als die unter dem „türkischen Joch" lebenden; wer unter diesem Joch wirklich leidet, das sind zumeist die Türken selber. Im „freien" Griechenland gibts auch „Paschas".

Eduard Mygind.



## Das Möros'sche Attentat in der Schule.

Ueber eine „Musterlehrerprobe" des Gemeinderaths Senges in Flinsbach bei Sinsheim, gehalten bei der Schlußprüfung 1901, wird folgendes mitgetheilt:

Die Religionsprüfung an der Volksschule in Flinsbach war vor versammelter Ortsschulbehörde gut vonstatten gegangen. Nun sollten die weltlichen Fächer vorgenommen werden. Da tritt plötzlich das jüngste Mitglied des Gemeinderaths, Herr Senges, ehemaliger Abiturient der dritten Klasse der Privatrealschule Neckarbischofsheim, Leibdragoner a. D. und Landwirth, vor die erstaunte Klasse.

„Kinner," sagte er, „kennt ihr ah des Gedicht vun der Bergschaft?"

„Ja," war die Antwort.

„Sou," wendet er sich an den Lehrer, „jetz weg a mol, Herr Lehrer, losse Se grad a mol mich mache!"

„Kinner," fährt nun der neue Schulvisitator und Musterlehrer fort, „baßt a mol recht uff, ma wella jetzundert die Bergschaft vernemma; jedes von ich sagt sei Versch, un nord erkläre mar's. Also, Jaköble, fang a mol an: Zu Dionis, dem Dyrannen schlich!"

'S Jaköble läßt nun los, wird aber sofort von dem auf Verständniß dringenden gemeinderäthlichen „Musterpädagogen" mit der Frage unterbrochen:

„Halt, Wißt ihr ah, was an Dyrann is?"

S' Friederle streckt den Finger: „Ein Thyrann ist ein Fürscht."

S' Michele behauptet, ein Tyrann sei einer, der die Leute mißhandelt. Nichts befriedigt den Visitator, und so gibt er selbst die Erklärung:

„An Dyrann isch einer, wo da Leit nett gibt, was se wella!"

Senges: „Kinner, wer is denn der Zais (Zeus)?"

Babettel: „Das ist der liebe Herrgott."

Senges: „Oho! Oho! Sell nett grad! Wer weiß es? Adam, was meinsch Du?"

Adam: „Es ist einer von den lieben Göttern."

Senges: „So, des isch schon besser! Weil ihr's awer net recht wißt, will ich's euch sage: Die Alte häwe viele liebe Herrgötter g'hatt, un der Zais isch einer vunn denna liebe Herrgott."

Senges: „Wißt ihr ah, was a Mörder isch? Wir welle a mol seha! Isch Möros a Mörder, weil er den wüschde Dyrann hott umbringa wella?"

Fritz: „Ja!"

Senges: „Ha, net so ganz! Warum isch 'r kei Mörder?"

Andreas: „Weil er den Tyrann hat todtstechen wollen."

Senges: „Jo, jo, des isch recht: Sell kennt als nix schade!"

Senges: „Häwe die Freind den Dyrann als dritte in ihrem Bund uffgenumme?"

Schüler: „Weiß nicht!" Ein anderer: „Ja!"

Senges: „Nei! Ma weiß zwar net gewieß, ob se ehm da Wille gedau häwe. Ich glab awer, sie häwes net gedau, weil er so wüschd gewetzt isch, un do häwe se numme recht g'hatt. Denn ich het's ah net gedau!"

Senges: „So, Kinner! Vun wem isch denn das Gedicht?"

Schüler: „Das Gedicht ist von Schiller."

Senges: „Des Gedicht isch von Schiller. Wer isch denn Schiller gewetzt?"

Schüler: „Schiller war ein Dichter!"

Senges: „Allemol! Schiller war a großer Dichder!"

Damit die „geeignet scheinende Bemerkung" nicht fehlte, schloß der Katechet seine Lektion mit den Worten:

„Gell, Kinner! Wammar so 's Gedicht erklärt kriegt, nort versteht mar's, un was ma versteht, lernt ma ah leichter. Sou g'hört's ewa allemol gemacht."

Nach dieser Vorübung würde den Schülern auch der „Tell" verständlich sein, wenn sie sich an ihn heranmachten. Nur daß hier ein Attentat mit tödtlichem Ausgange vorliegt, während bei Möros die Sache im Stadium des Versuchs stecken geblieben ist. Wir sind überzeugt, Herr Senges würde auch den „Tell" mustergiltig erläutern.

— Widerspruch. — A. (auf der Gallerie zu seinem Nachbar): „Sehen Sie 'mal die feinen Herrschaften da unten im Parquett." — B.: „Ja, das sind die oberen Zehntausend."



## Die Austrocknung des Zuyder-See.

In Holland wird jetzt eines der größten Kulturwerke vorbereitet, die überhaupt jemals von Menschen geleistet sind. Der große Meerbusen, durch den die Nordsee in die holländische Küste eingreift, von den Niederländern selbst als Zuydersee (südliche See) bezeichnet, soll zum größten Theile ausgetrocknet und der Landwirthschaft gewonnen werden. Seit Jahrhunderten befindet sich dieser Meerestheil in einem Zustande, der für die anwohnende Bevölkerung weit mehr zum Schaden, als zum Nutzen ist. Eine Schiffahrt ist kaum möglich, dagegen haben die Ufer abwechselnd unter Versumpfung und Ueberschwemmung zu leiden. Die Austrocknung des südlichen Theiles dieses Meerbusens durch Herstellung eines Deiches, der etwa von der Mündung der Yssel bis nach der Halbinsel von Enkhuizen zu ziehen wäre, hat daher seit Langem als erstrebenswerth gegolten, ohne daß jedoch Schritte zur Verwirklichung des Planes gethan wurden. Neuerdings hat der Ingenieur van der Veur die Angelegenheit wieder energisch in die Hand genommen, und die holländischen Generalstaaten haben die nöthigen Mittel fast einstimmig bereits bewilligt. Die Arbeiten werden also demnächst beginnen können. Der geplante Deich wird eine Länge von etwa 30 Kilometer erhalten und ist in einer mittleren Wassertiefe von 3.6 Metern anzulegen. Dann werden noch vier weitere Deiche gebaut werden, um ebenso viele große Polder abzugrenzen, die dann trocken gelegt werden sollen. Für die Ausführung dieser Arbeiten wird eine Zeit von 30—35 Jahren in Aussicht genommen. Holland wird dann mindestens 200,000 Hektar Land gewinnen und durch friedliche Eroberung seinen elf Provinzen eine zwölfte hinzufügen. Der Deich wird etwa 5½ Meter über dem Niveau von Amsterdam liegen, und in dieser Höhe dem Andrange der Fluthen auch bei den heftigsten Stürmen genügenden Widerstand leisten können. Am oberen Ende erhält er eine Breite von zwei Metern, so daß allenfalls ein Wagen darauf fahren kann. Die Kosten sind auf 40 Millionen Gulden für den Deich allein und auf 200 Millionen für die weitere Ausführung der Arbeit veranschlagt. Dieser Summe steht der Werth des gewonnenen Landes gegenüber, der auf 2000 Gulden pro Hektar geschätzt wird, und im Ganzen also auf 400 Mill. Gulden zu berechnen wäre. Dazu kommt noch die Vermeidung des Schadens, der von Zeit zu Zeit den Ufern des Zuydersee zugefügt worden ist, wie zum Beispiel bei dem Deichbruche von 1885, dem 371 Menschenleben und ein Werth von 14 Millionen Gulden an Gebäuden und landwirthschaftlichen Produkten zum Opfer fielen.

Die morgige „Sonntagpost" ist bei allen Zeitungshändlern zu haben.

# Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

## Inland.

### Schweres Unwetter.

Vicksburg, Miss., 1. Juni. Ein zyklonartiger Windsturm richtete gestern im südlichen Theile von Clairborn County große Verwüstung an. Soweit ist ein Todesfall in Verbindung mit dem Sturm berichtet. Das Opfer ist die 5 Jahre alte Tochter eines Negers, dessen Haus wie eine Eierschale zerdrückt wurde und drei Kinder unter sich begrub. Während das eine getödtet wurde, kamen die anderen beinahe unverletzt davon. Der Regen war von einem heftigen Hagel begleitet, welcher der Ernte großen Schaden zufügte. In Vicksburg fielen letzte Nacht beinahe vier Zoll Regen.

Dawson, Ga., 1. Juni. Gestern wurde Dawson von einem heftigen Regen und Windsturm heimgesucht, der namentlich im nördlichen Theil des Ortes sehr großen Schaden anrichtete. Die hiesige Raffinerie liegt ganz in Trümmern. Besonders schlimm hauste der Sturm im Negerviertel, wo er eine große Zahl Hütten total zerstörte. Auch die neue Kirche und die Odd Fellows-Halle in jenem Viertel wurden gänzlich zerstört. Es wurde Vieh in beträchtlicher Zahl durch Blitzschlag getödtet, wunderbarer Weise wurden jedoch keine Menschen getroffen.

Meridian, Miss., 1. Juni. Hier und in der Umgebung hat ein Wind- und Regensturm großen Schaden angerichtet. Unglücksfälle sind soweit keine gemeldet.

Houston, Tex., 1. Juni. Hagel und Regen haben den Saaten und besonders dem Obst großen Schaden zugefügt. Am größten ist der Schaden im östlichen Texas. In Palästina und Umgebung beträgt der Schaden $150,000. Die größte Verwüstung ist in den Counties Anderson, Nacogdoches, Rush, Shelby, Hill, Gregg, Cherokee und Fisher angerichtet worden.

Nashville, Tenn., 1. Juni. Eine Spezial-Depesche von Benton sagt, daß ein Hagelwetter die ganze Weizenernte hinter dem Hiawassee-Fluß entlang zerstört hat. Nahe Wetmore lagen die Hagelkörner einen vollen Fuß hoch. Auch der an Mais und Baumwolle angerichtete Schaden ist sehr groß.

### Kubaner schwer enttäuscht.

Havana, 1. Juni. Die Entscheidung der amerikanischen Regierung, die kubanische Verfassung, wie sie von der Konvention in Havana angenommen wurde, nicht zu akzeptiren, hat bei den Mitgliedern des Konvents, die zu Gunsten der Verfassung stimmten, große Ueberraschung und Enttäuschung verursacht. Zwei tonangebende Konservative, die über den Gegenstand befragt wurden, sagten im Wesentlichen, daß sie Grund zu der Annahme hätten, daß die Verfassung Washington genehm sein würde, und daß sie im anderen Falle nicht für den Mehrheits-Bericht gestimmt haben würden. „Es ist wahr,“ sagte einer der in Rede stehenden Konservativen, „daß die Auslegungen der Erklärungen der Teller'schen Resolution durch das Komite, nebst dem Platt'schen Amendement als ein Anhängsel an die Verfassung eingeschlossen wurde, aber, als wir über den Bericht abstimmten, hatten wir nur einen Zweck im Auge, nämlich die Akzeptirung des Platt'schen Amendements.“

General Wood sagte im Verlauf eines kurzen Interviews: „Ich habe niemals geglaubt, daß die Auseinandersetzung des Kriegs-Sekretärs Root in der Akzeptirung inkorporirt werden würde. Ich war stets der Ansicht, daß die Konvention diese Auseinandersetzungen für weiter nichts als solche betrachten und daß dieselben nicht einen Theil der Annahme bilden würden.“

### Als Entführer verhaftet.

Benton Harbor, Mich., 1. Juni. Polizeichef Johnson von hier hat Isadore Roth, den angeblichen Entführer von Rosie Geist, der 16 Jahre alten Tochter des New Yorker Millionärs Geist, verhaftet. Roth hatte in einer hiesigen Holzniederlage gearbeitet und wollte gestern die Stadt verlassen. Polizeichef Johnson wurde von dem Geheimpolizisten Titus von New York telegraphisch ersucht, Roth bis zu seiner, Titus' Ankunft, in Haft zu behalten. Frl. Geist war angeblich von Roth entführt worden, als sie vor mehreren Wochen von einer Abendgesellschaft heimgehen wollte. Ihr Entführer nahm sie, so behauptet wird, nach Buffalo und verlangte ein bedeutendes Lösegeld. Da er das verlangte Geld nicht erhielt und die Thätigkeit der Geheimpolizei beunruhigt wurde, ließ er angeblich das Mädchen in Buffalo zurück und begab sich nach Benton Harbor. Wie der Polizeichef Johnson sagt, hat er Papiere bei Roth gefunden, die ihn auf's Bestimmteste mit dem Cudahy'schen Entführungsfalle in Verbindung bringen.

### Loomis kehrt nicht zurück.

Washington, D. C., 1. Juni. Es wird offiziell zugegeben, daß Herr Loomis nicht mehr nach Venezuela zurückkehren wird. Für diesen Entschluß gibt es zwei Gründe. Erstens hat Herr Loomis' Gesundheit auf dem Posten gelitten und zweitens will ihn der Präsident nicht wieder den unbarmherzigen Angriffen aussetzen, die er in der Ausführung der Anweisungen des Staatsamtes über sich ergehen lassen mußte. Herr Loomis, der jetzt zur Stärkung seiner Gesundheit in Europa weilt, wird einen anderen diplomatischen Posten erhalten, sobald ein solcher offen ist. Einstweilen wird Herr Russell die Geschäfte der amerikanischen Legation in Caracas führen. Die Regierung hat zur Zeit nicht die Absicht, offiziell von der Kritik Notiz zu nehmen, die der Präsident von Venezuela an Herrn Loomis in einem Zeitungs-Interview übte, da sie nicht glaubt, daß der Präsident Castro mit Vorbedacht die ihm zugeschriebenen Aeußerungen gethan hat.

### In Todesgefahr.

Cairo, Ill., 1. Juni. Senator Mason, der sich als Gast der Stadt hier befindet, blickte gestern dem Tod in's Auge. Auf einem Schlepper machte der Senator und seine Begleitung eine Inspektionsfahrt auf dem Fluß. An dem Zusammenfluß des Ohio und des Mississippi lief der Schlepper auf einer Sandbank auf und lehnte sich so sehr auf die Seite, daß er ums Haar umgekippt wäre. Diese Katastrophe wurde nur dadurch verhütet, daß die Insassen des Fahrzeugs sich mit einem Sprung auf die hochstehende Bootseite geflüchtet hatten und sich an der Reeling festklammerten. Es vergingen bange Augenblicke, bis sich der Schlepper mit einem Ruck wieder aufrichtete und von der Sandbank abtrieb. Senator Mason machte zwar später wieder seine gewohnten Witze über den Zwischenfall, gestand aber doch zu, daß er bei demselben dem Tode näher gewesen ist, als je vorher in seinem Leben.

### Soll im Gefängniß sein.

New York, 1. Juni. Hier verlautet, daß L. James Gordon, seit 20 Jahren der Vertreter der Baldwin Locomotive Works in Rußland, der im Januar spurlos aus St. Petersburg verschwand, in einem russischen Gefängniß schmachtet. Warum er verhaftet und verurtheilt wurde, soll nicht einmal in St. Petersburg bekannt sein. Durch Gordons Bemühungen erhielten die Baldwin Locomotive Works den Kontrakt für Lieferung der Lokomotiven für die sibirische Eisenbahn. Der Kontrakt repräsentirt ein Geschäft von 2½ Millionen Dollars und wurde kurz vor dem Verschwinden Gordons unterzeichnet. Hier kann man sich die Ursache für seine Verhaftung nur dahin erklären, daß Gordon, der Pole von Geburt ist, seiner Nationalität wegen mit der russischen Behörde in Konflikt gerieth. Die Angelegenheit ist bis jetzt dem Staatsdepartement noch nicht offiziell mitgetheilt worden.

### Zu Gunsten der Kantine.

St. Paul, 1. Juni. Die hier zur Zeit tagende Konvention des Nationalverbandes der Militär-Aerzte hat sich in einer Reihe von Beschlüssen einstimmig zu Gunsten der Wiedereinführung der Kantine erklärt. Alle Redner ließen sich sehr bitter über den Kongreß aus, der sich, trotz besseren Wissens, einer Schaar fanatischer Weiber gefällig zeigen wollte. In den Beschlüssen wird die baldmöglichste Wiedereinführung des abgeschafften Instituts gefordert.

### Noch zwei Weltreisende.

New York, 31. Mai. Auf dem Hamburg-Amerikanischen Dampfer „Fürst Bismarck“, der hier ankam, befand sich Henri Durot, ein Reporter des Pariser „Journal“, welcher um die Wette mit einem Vertreter des Pariser „Matin“, Namens Stingler, eine Reise um die Welt macht. Er reist morgen nach San Francisco weiter.

### Ultimatum an Streiker.

Milwaukee, 31. Mai. Der hiesige Maschinen-Fabrikanten-Verband hat ein Ultimatum an die Streiker erlassen, das Entlassung ankündigt, wenn sie nicht bis Montag Vormittag um 10 Uhr zur Arbeit zurückkehren.

## Ausland.

### Wilhelmine beim Kaiser.

Berlin, 1. Juni. Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin Wilhelmine, wohnte gestern der Revue der Berliner Garnison mit dem Kaiser bei. Die Königin fuhr später mit der Kaiserin nach dem kaiserlichen Palais. Der Kaiser ritt mit dem Prinzgemahl zur Rechten an der Spitze des Kürassierregiments in die Stadt zurück. Bei der Rückkehr überreichte der Oberbürgermeister mit den Stadträthen und 24 weißgekleideten Jungfrauen der Königin Wilhelmina eine Bewillkommnungsadresse und ein Bouquet mit den niederländischen Farben, roth, weiß und blau. Die Königin dankte mit einigen Worten. Von Seiten des Publikums wurde die Königin Wilhelmina während des ganzen Tages, wo immer sie sich zeigte, enthusiastisch begrüßt. Eine riesige Zuschauermenge war bei der Parade anwesend. In Folge des schwülen Wetters wurden gegen zwanzig Leute, darunter mehrere Soldaten, vom Sonnenstich getroffen. Viele Häuser waren mit holländischen Flaggen geschmückt. Alle Zeitungen heißen die Königin von Holland herzlich willkommen. Die Parade war trotz des entsetzlichen Staubes und der drückenden Hitze die erfolgreichste, die seit Jahren abgehalten wurde. Alle Militär-Attachés und auch General Bonnal waren die ganze Zeit hindurch in der Nähe des Kaisers, der die Brigade an der Zuschauertribüne vorbei führte, in deren Nähe die Equipage mit der Kaiserin und der Königin Wilhelmina stand.

Nach Schluß der Manöver nahm der Kaiser mit seiner Suite bei der Equipage der Kaiserin Aufstellung. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Heinrich von Holland befanden sich immer in der unmittelbaren Nähe des Kaisers. Mehrere Hundert Amerikaner waren bei der Parade zugegen, darunter der Botschafter Andrew D. White und Gemahlin, der Bundessenator Albert J. Beveridge, der aus St. Petersburg zurückgekehrte frühere amerikanische Vertreter auf dem Haager Friedenskongreß F. W. Holls, E. W. Morgan von New York, Ex-Mayor Schieren von Brooklyn, Herr und Frau Landis von San Francisco, der amerikanische Flotten-Attache, Commander Wm. H. Beehler und Gemahlin, Frau Kerr, Gattin des amerikanischen Militär-Attachés Oberstlieutenant Kerr, Admiral Smith und Gemahlin, Dr. Angell von Rochester und Andere. An dem später im Schlosse stattfindenden Luncheon nahmen alle Mitglieder der königlichen Familie, die ausländischen Gäste und die Militär-Attachés theil.

Zu der Abends im königlichen Opernhause stattgefundenen Galavorstellung hatten sich alle Mitglieder der amerikanischen Botschaft mit ihren Damen eingefunden. Auch der Senator Beveridge war zugegen. Zwischen dem ersten und zweiten Akt hielten der Kaiser und seine Gemahlin im Foyer einen Empfang ab, bei welchem der Kaiser sich mit dem Botschafter White unterhielt. Die Königin Wilhelmine unterhielt sich ebenfalls mit Herrn White, dessen Bekanntschaft sie während der Haager Friedens-Konferenz gemacht hatte.

### Endlich soweit.

Peking, 1. Juni. Chinas bedingungsloses Eingehen auf die Zahlung von 450,000,000 Taels als Entschädigung an die Mächte hat bei den fremden Gesandten große Genugthuung verursacht, da jetzt nur noch einige unbedeutende Einzelheiten zu ordnen sind, um die Verhandlungen endgültig zum Abschlusse zu bringen. Die Bemerkung in der Kollektivnote „zur Zufriedenheit der Mächte“ dürfte einen Aufschub in der Räumung chinesischen Gebietes verursachen, da die Gesandten nicht einzusehen vermögen, wie China die Bezahlung garantiren kann, und da alle Gesandten glauben, daß es ein Mißgriff sein würde, eine große Anzahl ausländischer Beamten in China für die Erhebung von Steuern anzustellen. Es würden nämlich gegen 2000 Beamte nöthig sein, um die Steuern zu erheben und die Gehälter dieser Beamten würden sich auf eine riesige Geldsumme belaufen. Die Mehrzahl der Gesandten ist jetzt dafür, daß die Zölle um 10 Prozent erhöht und daß jährlich 5,000,000 Taels aus der Likinsteuer genommen werden. Diese Methode würde, nach Abzahlung der Zölle auf jetzt bestehende Auslandschulden gegen 23,000,000 Taels per Jahr ergeben.

Berlin, 1. Juni. Die deutsche Regierung hat dreizehn Dampfer gechartert, um die deutschen Truppen aus China heimzubefördern. Dem Vernehmen nach werden bis Ende September 18,000 Mann in Deutschland ankommen.

Es wird gemeldet, daß die Regierung sobald als thunlich auch die gemischte Brigade aus China zurückziehen will, welche vorerst noch in China bleiben soll. Da aber die Dienstzeit der Leute bis zum Herbst größtentheils beendet ist, wird man zu dieser Zeit wahrscheinlich 1000 Mann Ersatztruppen nach China senden.

### Herbert Bismarck hetzt.

Berlin, 1. Jui. Fürst Herbert Bismarck veröffentlicht in den „Hamburger Nachrichten“ einen weiteren Angriff auf den Reichskanzler von Bülow und schont dabei auch den Kaiser nicht. Der Fürst legt besonderen Nachdruck auf die England freundliche Tendenz der Regierung und sagt, daß sein Vater niemals zum Schaden Rußlands eine Annäherung an England gefaßt haben würde.

Das Bismarckdenkmal-Komite hat bekannt gemacht, daß das Datum der Enthüllung des Standbildes des Altreichskanzlers vor dem Reichstagsgebäude auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Bekanntlich war die Enthüllung auf den ersten Montag im Juni angesetzt worden.

# Telegraphische Notizen.

## Inland.

— Arbuckle Bros. von New York ermäßigten den Preis aller Grade raffinirten Zuckers um 15 Punkte. Die American Sugar Refining Company kündigte keine Preisänderung an.

— Senator Wolcott hält sich seit einigen Tagen in London auf und verkehrt viel mit dem britischen Finanzminister und anderen hervorragenden Leuten der Finanzwelt.

— Fred. Derricks, bis vor zwei Wochen der Eigenthümer des „Wagner House“ in Racine, Wis., erhängte sich im Keller seines Gebäudes. Finanzielle Sorgen sollen ihn in den Tod getrieben haben.

— Der verfügbare Baarbestand des Bundesschatzamtes beträgt dem gestern veröffentlichten Ausweise zufolge $163,765,862, wovon $93,016,140 Gold ist. Dies schließt die Goldreserve von $150,000,000 nicht ein.

— Die streikenden Backsteinarbeiter von Denver, Col., beschlossen, zu den alten Lohnsätzen zur Arbeit zurückzukehren. Vor drei Wochen hatten sie, weil ihnen ein Lohnzuschlag verweigert worden war, die Thätigkeit eingestellt.

— Eine schreckliche Tragödie ereignete sich im Hause von Arthur Hester in Covington, Ky. Frau Katie Hester, 32 Jahre alt, erschoß nämlich beim Abendessen, nach einem vorhergegangenen Streite mit ihrem 42jährigen Gatten, denselben und ihr 3jähriges Töchterchen, worauf sie selbst sich eine Kugel in den Kopf jagte. Was den Streit hervorrief, ist nicht bekannt.

— Der versiegelte Wahrspruch, den die Geschworenen in der Anklagesache gegen den früheren Hauptmann und Quartiermeister Cyril W. King am Donnerstag in Mobile, Ala., abgegeben hatten, lautet auf schuldig. Die Anklage hatte auf Annahme von Bestechungen zur Begünstigung seiner Amtshandlungen gelautet.

— Die in New York tagende National-Association von Polizei-Chefs erwählte Mayor Richard Sylvester von Washington, D. C., zum Präsidenten. Der Hilfs-Polizeikommissär William Devery von New York wurde zum Vize-Präsidenten gewählt, Harvey C. Case zum Sekretär und Schatzmeister. Die nächste Kongreß findet in Louisville, Ky., statt.

— Dr. Wylie G. Woodruff aus Philadelphia, seiner Zeit einer der besten Fußballspieler der Universität von Pennsylvanien, wurde bei seinem Eintreffen auf dem Bahnhofe in Portland, Ore., mit Edith Moyer aus Lawrence, Kas., zusammen verhaftet. Die Festnahme erfolgte auf Ersuchen der Behörden von Lawrence. Es wird den Beiden zur Last gelegt, das Kind Moyers entführt zu haben.

— Colvin Hall und seine drei Söhne, Frank, Jim und Martin, und Dan Vantis, die sich seit Jahren mit dem Pferdediebstahl befaßten, wurden gestern in Alturas, Cal., von drei Polizeibeamten verhaftet und während der Nacht bewacht. Um 1 Uhr Morgens entriß ein Volkshaufe von 40 Mann die Fünf den Beamten und hängte sie an einer Brücke auf. Einige Minuten später hatte der Haufe sich zerstreut.

— Die streikenden Maschinisten in den Werkstätten der Wabash-Bahn in Springfield, Ill., Moberly, Mo., und Fort Wayne, Ind., nahmen die Arbeit wieder auf, da ihnen eine Lohnerhöhung von zwei Cents pro Stunde zugestanden und andere Konzessionen gemacht wurden. Die 30 Mann, die in Springfield, Ill., entlassen wurden und den dortigen Streik verursachten, werden wahrscheinlich am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

— Eine St. Pauler Zeitung berichtet einen angeblichen Versuch, den von Chicago kommenden „Limited“-Zug der Burlington-Bahn zu berauben. Dem Berichte zufolge hatte der Zug gerade Savanna, Ill., verlassen, als die Lokomotive über zwei Geleisetorpedos fuhr und sie zum Explodiren brachte. Der Lokomotivführer drehte, wie das Reglement in einem solchen Falle es erfordert, den Dampf ab und ließ die Bremsen in Aktion treten. Als der Zug beinahe zum Stehen gekommen war, wollten fünf bewaffnete Männer aufsteigen, aber der Lokomotivführer gab Volldampf, wodurch der Versuch mißlang.

## Ausland.

— Louis Palander von Vega ist an Stelle von Gerhard Dyrssen, der am 7. Mai abdankte, zum schwedischen Marineminister ernannt worden.

— Aus Cusco, Peru, wird gemeldet, daß die französischen Forscher Reveaux und Le Monier in dem Konventsthale durch den Italiener Gianone ermordet wurden, der selbst später von wilden Indianern getödtet wurde. Einzelheiten sind nicht bekannt.

— Der Ingenieur Ricaldoni von Buenos Ayres hat Versuche mit einem verbesserten System drahtloser Telegraphie gemacht, die außerordentlich befriedigend ausgefallen sein sollen. Derselbe Erfinder hat ein neues unterseeisches Boot erfunden, das allen anderen Booten dieser Art überlegen sein soll.

— Ex-König Malietoa von Samoa ist immer noch auf den Fitschi-Inseln, und die Samoaner verlangen, daß er zurückkehre. Er erklärt übrigens, er werde nicht zurückkehren, als bis England, Deutschland und die Ver. Staaten ihm die gemachten Versprechungen ausgeführt haben, die ihm bei seiner Abdankung gemacht wurden.

— Die Londoner „Post“ erklärt in einem Artikel, in welchem sie die britischen Fabrikanten von Stahl- und Eisenwaaren zur Verbesserung ihrer Fabrikationsmethoden ermahnt, daß die britischen Fabrikanten hinter den Methoden der Deutschen und Amerikaner um zehn Jahre zurückgeblieben seien. Nur die alten Geschäftsverbindungen ermöglichten es den britischen Fabrikanten, ihr bisheriges Absatzgebiet zu behaupten.

— Einen überaus glücklichen Handel machte dieser Tage ein Ehepaar aus Cheshire in England, welches in einem Trödlerladen drei alte, mit Staub bedeckte Oelgemälde für je 15 Shilling kaufte, die sich nach ihrer Reinigung als Werke eines älteren italienischen und englischen Meisters erwiesen, während das dritte ein Corot war. Jedes der Bilder hatte einen Werth von etwa $500. Das Paar kehrte in den Laden zurück und kaufte für $25 ein vom Alter geschwärztes Bild, welches als Ofenschirm diente und nach seiner Reinigung in einer Ecke den Namen "Dei Pompa" zeigte und ein Werk jenes berühmten italienischen Meisters ist, für das das Paar $125,000 fordert.

— Ueber die Entscheidung des amerikanischen Oberbundesgerichts in den Insularfällen haben sich die französischen Zeitungen erst jetzt geäußert. „Le Temps“ sagt: „Wenn man Gerüchten glauben darf, so ist es den Richtern nicht gelungen, fest an strengen Prinzipien zu halten, sondern sie sind den Argumenten und Sophismen von Politikern zugänglich geworden. Die Entscheidung ist ein Akt von der schwerwiegendsten Bedeutung und bedeutet einen Sieg für die McKinley'sche Schule „handgreiflicher Schicksalsbestimmung“, für den Jingoismus und die Befürwortung eines permanenten Heeres. Auf der anderen Seite werden Bürger, die Fortschritt und wirthschaftliche Reformen begünstigen und die den Idealen Washingtons, Jeffersons und Lincolns treu sind, mit Kummer und Besorgniß erfüllt.“



# Lokalbericht.

### Treiben die Frechheit weit.

Am hellen, lichten Tage wurde gestern in der Wohnung von A. Peterson, No. 40 Wendell Straße, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Frau Julia Woerner, Petersons Haushälterin, befand sich, mit dem Ausbessern von Wäsche beschäftigt, in einem Nebenzimmer. Plötzlich wurde die Thür, die einzige, welche zu dem Zimmer führt, wie von unsichtbarer Hand, zugeschlagen und von außen verschlossen. Vergeblich packte die erschreckte Frau die Thürklinke mit beiden Händen und rüttelte an der Thür aus Leibeskräften. Eine tiefe rauhe Männerstimme wurde draußen laut. Der Einbrecher rief ihr drohend zu, sie sollte sich still verhalten, dann würde ihr nichts geschehen. Als es ihr endlich gelang, die Thür aufzubrechen, hatte sich der Einbrecher unter Mitnahme von $10 Baargeld, mehreren Werthsachen und einem Paar neuer Schuhe längst in Sicherheit gebracht. Die Polizei der Ost Chicago Ave.-Station fahndet auf den Frechen.

* Fünf Knaben wurden gestern von der Polizei der Stockyards-Revierwache beim Diebstahl von Naschwaaren abgefaßt. Die Namen der Uebelthäter, welche dem Jugendgericht überantwortet wurden, sind: John Ward, No. 618 Duncan Park Str.; Joseph Taylor, No. 608 43. Str.; Richard Taylor, No. 608 43. Str.; Joseph Laughlin, No. 636 43. Str., und Willie O'Grady, No. 604 Duncan Park Str.

### Selbstmord oder Unfall.

Frau Mary Doe findet unter den Rädern eines Eisenbahnzuges den Tod.

Eine etwa 40 Jahre alte Frau, Namens Mary Doe, wurde gestern Nachmittag, gegen fünf Uhr, auf den Geleisen der Chicago & Northwestern-Bahn, an der 52. Ave., durch einen Vorstadtzug überfahren und getödtet. Es liegt der Verdacht nahe, daß sie Selbstmord beging, da sie unter der Barriere hindurchkroch und dicht vor dem heranbrausenden Zuge auf die Geleise lief. Sie wurde auf der Stelle getödtet. Ihre gräßlich verstümmelte Leiche wurde von dem Zugpersonal fast 50 Yards von der Kreuzung entfernt aufgelesen, per Bahn nach Austin und von dort per Ambulanz nach dem Kampp'schen Bestattungs-Etablissement, No. 237 Nord Park Ave., geschafft. An ihrer Person wurden $195 in Baar, und in einer Handdasche eine Karte von H. J. Snell, No. 220 Austin Ave., vorgefunden. Herr Snell identifizirte die Leiche als die eines früher in seinem Haushalte beschäftigt gewesenen Dienstmädchens. Er gab an, daß die Verunglückte schwerhörig gewesen sei, und die Polizei ist der Ansicht, daß die Unglückliche den Zug weder sah, noch dessen Nahen hörte.

### Schändlich, wenn wahr.

Frau Einberg, Nr. 906 35. Str. wohnhaft, ließ gestern Nachmittag den 69 Jahre alten William Bissett, Besitzer eines an Adams, nahe Clinton Str., gelegenen Naschwaarenladens, verhaften, weil er angeblich versucht habe, ihre fünfzehnjährige Tochter Carrie zu einem leichtsinnigen Lebenswandel zu verführen. Wie die Mutter des Mädchens behauptet, hatte Carrie ihr vorgeschwindelt, sie sei in einem Allerweltsladen an State Str. beschäftigt und verdiene dort $3 die Woche. Diesen Betrag hatte das Mädchen auch regelmäßig am Ende jeder Woche an ihre Mutter abgeliefert. Gestern Vormittag brachte dieselbe jedoch in Erfahrung, daß ihre Tochter seit Wochen während des Tages in Bissels kleinem Kramladen weile und angeblich von dem Besitzer desselben das Geld erhalten habe, das sie benöthigte, um ihre Mutter in dem Glauben erhalten zu können, sie verdiene sich den Betrag in der angegebenen Weise. Frau Einberg erhärtete gestern Abend in Gegenwart ihrer Tochter ihre Aussagen vor der Polizei der Zentralstation. Bissett wurde verhaftet.

### Kurz und Neu.

* Gelegentlich der vorgestern vom Gemischten Chor „German-American Singing Society“ in der Schiller-Halle veranstalteten Abend-Unterhaltung wurde dem Dirigenten des Vereins, Herrn Hugo Schmoll, als Zeichen besonderer Anerkennung, von dem aus den Damen Frl. Alwine Zimmermann, Frl. Rosa Torpe, den Herren F. Busse und Georg Peters bestehenden Vergnügungs-Komite eine goldene Uhrkette überreicht. Bei der Uebergabe des Geschenks hob Herr Busse in seiner Ansprache hervor, daß der Verein Alles aufbieten werde, um das 25jährige Dirigenten-Jubiläum des Herrn Hugo Schmoll nächsten Herbst in würdiger Weise zu feiern.



# Richtete sich selbst.

## A. W. Griffing zieht den Tod durch eigene Hand der Schande vor.

### Er jagt sich, um der Verhaftung zu entgehen, eine Kugel in den Kopf.

Der Selbstmörder hatte ein dem Charles Scoloro zugehöriges Fuhrwerk gestohlen.

Um der Schmach zu entgehen, wegen Pferdediebstahls verhaftet zu werden, jagte sich gestern Nachmittag ein junger Mann, Namens A. W. Griffing, an Halsted und Monroe Str., eine Kugel in den Kopf und brach entseelt vor den ihn verfolgenden Häschern zusammen. Der Selbstmörder war 33 Jahre alt und gut gekleidet. An seiner Person wurden Quittungen vom „Order of Railway Trainmen“ und Empfehlungs-Schreiben von mehreren Eisenbahn-Beamten aus verschiedenen Theilen des Landes vorgefunden. Betreffs des von Griffing verübten Diebstahls machte der Expreßmann Chas. Scoloro, von No. 104 Tilden Ave., nähere Angaben. Er (Scoloro) habe kurz nach Mittag per Telephon den Auftrag erhalten, einen Expreßwagen nach dem Rookery-Gebäude zu senden. Das geschah denn auch, und zwar hätte er seinen Sohn beauftragt gehabt, den Auftrag auszuführen. Als der Knabe vor dem Gebäude vorfuhr, harrte dort seiner Griffing, der ihn ersuchte, sich nach der zehnten Etage zu begeben, um von dort ein Schreibpult zu holen und dasselbe nach einer ihm noch näher zu bezeichnenden Adresse zu befördern. Als Scoloro jr. nach längerem, fruchtlosen Suchen nach dem Schreibpult wieder auf die Straße trat, waren Griffing wie auch das Fuhrwerk verschwunden. Kurz vor vier Uhr wurde das gestohlene Pferd von einem halbwüchsigen Knaben in die Stallung des Pferdehändlers Bert Davies, No. 174 W. Adams Str., geführt. Der Begleiter des Pferdes übergab Herrn Davies eine Karte, auf der sich die Adresse George W. Anderson von Rochelle, Ill., befand und erklärte, daß dieser, der Eigenthümer des Pferdes, letzteres gern verkaufen möchte und dieserhalb noch im Laufe des Nachmittags persönlich vorsprechen würde. Kurz vor halb fünf Uhr stellte sich denn auch Griffing ein und knüpfte Unterhandlungen an. Dem Davies kam das Pferd nicht gesund vor, weshalb er es einspannte und dann in Gesellschaft von Griffing eine Ausfahrt machte. Er fuhr die Halsted Straße in nördlicher Richtung entlang und hatte beinahe Monroe Str. erreicht, als Scoloro jr., der sich noch immer auf der Suche nach dem gestohlenen Fuhrwerk befand, den von Davies gelenkten Gaul als Eigenthum seines Vaters erkannte, und dem Pferde in die Zügel fiel. Im selben Augenblick sprang Griffing ab und eilte, so schnell ihn seine Füße tragen wollten, davon. Scoloro jr. schlug Lärm, und die Polizisten James Brady und James Henning, sowie eine Anzahl Passanten nahmen die Verfolgung des Flüchtlings auf. Um den Dieb einzuschüchtern, feuerte Polizist Brady einen Schreckschuß ab. Griffing setzte indessen seine Flucht fort, bog in Monroe Straße ein und stürmte in westlicher Richtung davon. Im Laufen wandte er sich mehrmals um, und als er bemerkte, daß sich der Zwischenraum zwischen ihm und den Verfolgern stetig verminderte und er in wenigen Augenblicken den Häschern in die Hände fallen müsse, zog er einen Revolver, preßte dessen Lauf gegen seine linke Schläfe und drückte ab. Er brach wie vom Blitz gefällt zusammen und rollte vor die Füße seiner Verfolger, die beinahe über ihn gestolpert wären. Einen Augenblick später that er seinen letzten Athemzug. Seine Leiche wurde per Ambulanz nach der Morgue geschafft. Auf Grund der an der Person des Selbstmörders vorgefundenen Papiere ermittelte die Polizei, daß die Angehörigen des Verstorbenen im Gebäude No. 456 Rice Str. wohnten. Griffing hatte sich während der letzten fünf Wochen bei seiner Schwester, Frau E. Stewart, wohnhaft No. 461 Nord California Ave., aufgehalten. Deren Gatte steht als Bremser in Diensten der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn. Frederick Griffing, ein Bruder des Verstorbenen, ist ein Lokomotivführer derselben Bahn und wohnt im Gebäude No 456 Rice Str. Zeitweise hatte sich der Verstorbene bei diesem Bruder aufgehalten. Die Mutter Griffings ist 75 Jahre alt und kränklich. Da ihre Angehörigen befürchteten, daß die Kunde von dem schimpflichen Ende ihres Sohnes den Tod der Greisin herbeiführen könnte, so erklärten dieselben, die Leiche nicht positiv identifiziren zu können.

Die Polizei ermittelte, daß Griffing einst als Privat-Detektive und später als Bremser für die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn thätig war. Er stand auch einst als Detektive in Diensten der Behörden von Ogden, Utah. Im Jahre 1896 begab er sich nach dem Klondike und büßte dort angeblich mehrere tausend Dollars ein. Nach seiner Rückkehr nach San Francisco fand er Anstellung als Detektive bei der Market Street Railway Co. Vor fünf Wochen kehrte er nach Chicago zurück und bemühte sich hier vergeblich, eine Anstellung im Eisenbahndienst zu finden. So weit ermittelt werden konnte, erfreute er sich unter seinen Genossen eines guten Rufes, und er scheint auch das Vertrauen seiner Vorgesetzten genossen zu haben, wovon die in seinem Besitze vorgefundenen Empfehlungs-Schreiben Zeugniß ablegen. Es wird vermuthet, daß bittere Noth ihn dazu veranlaßte, das Fuhrwerk zu stehlen. Mitglieder vom Orden der „Railway Trainmen“ erklärten gestern, daß sie für ein anständiges Begräbniß des Verstorbenen sorgen würden.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei . . . . . . . . $3.00
Mit Sonntagpost . . . . . . . . . $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Aufgezwungene Vormundschaft.

Zu einem Vertrage gehören nur dann zwei Parteien, wenn die eine Partei der anderen nicht bedeutend überlegen ist. Anderenfalls kommt der Vertrag auch schon dann zustande, wenn er einer einzigen Partei wünschenswerth erscheint. So verhält es sich beispielsweise mit allen Friedensverträgen, denn obwohl der Besiegte am letzten Ende freiwillig zustimmt, so ist ihm eben nichts Anderes übrig geblieben. In ähnlicher oder gleicher Lage befindet sich die Insel Kuba, die von den Ver. Staaten zwar nicht besiegt, aber befreit worden ist. Ihr zukünftiges Verhältniß zu der großen Republik soll durch eine Verfassung geregelt werden, deren „Bestätigung" sich der Kongreß in Washington vorbehalten hat. Die Kubaner selbst aber dürfen keinerlei Bedingungen stellen. Man hat ihnen die betreffenden Paragraphen „ihrer" Verfassung fix und fertig geliefert und erwartet, daß sie gutgeheißen werden. Denn wir sind groß und sie sind klein.

Indessen haben die Kubaner, wie einige Washingtoner Korrespondenten erklären, von den Spaniern die unangenehme Eigenschaft geerbt, jede Entscheidung möglichst lange hinauszuschieben zu wollen. Deshalb konnten sie sich auch nicht kurzer Hand entschließen, sich den Wünschen ihrer Befreier gern und willig zu fügen. Sie erhoben verschiedene Einwände und schickten sogar eine Abordnung nach Washington, die ihren Widerspruch begründen sollte. Die Abordnung wurde äußerst zuvorkommend behandelt und erhielt die Versicherung, daß die verfassunggebende Versammlung in Kuba die Absichten der Ver. Staaten völlig mißverstanden habe. Kriegssekretär Root erklärte ihr im Auftrage des Präsidenten, wie die vom Kongresse aufgestellten Bedingungen, die in dem sogenannten Platt'schen Zusatze zur Heeresbewilligungsbill niedergelegt sind, in Wahrheit aufgefaßt werden müßten. Diese Erklärungen wurden dem kubanischen Konvent unterbreitet, dessen Mehrheit sie befriedigten. Damit aber auch das kubanische Volk zufriedengestellt, und jedes zukünftige Mißverständniß vermieden werde, beschloß der Konvent, das Platt'sche Amendement mitsammt den Root'schen Erläuterungen anzunehmen, d. h. auch letztere in die neue Verfassung hineinzuschreiben.

Ueber diese Dreistigkeit ist die Washingtoner Administration geradezu empört. Sekretär Root leugnet nicht, daß er der kubanischen Abordnung die Bedeutung des Platt'schen Amendements auseinandergesetzt hat, aber das sei nur zu ihrer eigenen Beruhigung geschehen. Er habe sie stets darauf aufmerksam gemacht, daß die Administration durch die Beschlüsse des Kongresses gebunden sei und sie aus eigener Machtvollkommenheit nicht ändern könne. Demgemäß ist dem kubanischen Konvente sein Machwerk mit dem Bedeuten zurückgeschickt worden, daß er es getrost in den Papierkorb werfen könne. Er müsse die Bedingungen der Ver. Staaten ohne jedes Wenn und Aber annehmen, widrigenfalls die amerikanischen Truppen auf der Insel bleiben würden. Friß Vogel oder stirb!

Selbstverständlich wird der Vogel das ihm vorgesetzte Futter fressen, so wenig es ihm behagt. Da Kuba viel zu schwach ist, um den Ver. Staaten Widerstand leisten zu können, so wird es statt der versprochenen Freiheit und Unabhängigkeit das thatsächliche Unterthanenverhältniß hinnehmen müssen. Die Ver. Staaten werden nicht nur Flottenstationen auf der Insel errichten, mittels deren sie dieselbe militärisch beherrschen können, sondern sie werden sich auch in ihre innere Verwaltung einmischen, so oft es im Interesse der Ruhe und Ordnung geboten erscheint. Sie werden Kuba gegen alle äußeren Feinde und sich selbst gegen die Seuchen schützen, die von dort eingeschleppt werden könnten, indem sie die gesundheitlichen Vorkehrungen überwachen. Endlich werden sie den Kubanern nicht gestatten, sich in Schulden zu stürzen, für die keine Deckung vorhanden ist, oder mit fremden Mächten Verträge zu schließen, die jenen einen Vorwand zur Wahrung ihrer Rechte bieten könnten. Die Ver. Staaten werden, mit einem Worte, die Vormundschaft über Kuba führen, weil die Perle der Antillen augenscheinlich nicht im Stande ist, für sich selbst zu sorgen.

Auf die Dauer wird sich dieses Verhältniß allerdings nicht aufrecht erhalten lassen, denn die Ver. Staaten werden nicht ewig die Verantwortung für ein Land tragen wollen, das ihnen nicht gehört, und Kuba wird nicht immer ein rechtloses Mündel bleiben wollen. Darum wird den Kubanern sehr bald ein neuer „Vertrag" angeboten werden, der die Angliederung an die Ver. Staaten im Sinne der jüngsten bundesobergerichtlichen Entscheidung vorsehen wird. Und wieder werden sie sich fügen müssen, denn wir sind groß und sie sind klein.

## Die Form thut's nicht.

Vor einiger Zeit nahm die Gesetzgebung von Pennsylvania ein Gesetz an, welches dem Gouverneur des Staates das Recht gibt, die Bürgermeister der (drei) pennsylvanischen Städte zweiter Klasse ihrer Aemter zu entsetzen und an ihrer Stelle „Recorder" zu ernennen, die mit allen Gewalten der Bürgermeister ausgerüstet und berechtigt sind, die derzeitigen städtischen Beamten zu entlassen und die frei gewordenen Stellen nach Gutdünken neu zu besetzen; diese „Recorder" sollen die Städte (Pittsburg, Alleghany und Scranton) so lange regieren, bis nächstes Frühjahr unter den neuen Freibriefen der Städte neue Bürgermeister gewählt worden sind. Eben diese neuen Freibriefe mußten die Entschuldigung für das Gesetz abgeben. Es wurde gesagt, die Gesetzgebung strebe nur danach, die Regierung der drei Städte den sich befehdenden städtischen Parteien aus den Händen zu nehmen, um den Bürgern für ihre erste Wahl unter den neuen Freibriefen völlige Freiheit zu sichern; man wolle die herrschende Parteimaschine zertrümmern und die derzeitigen städtischen Beamten, soweit sie Parteigänger sind, der Aemter entsetzen, um allen Parteien und Parteirichtungen in dem ersten Wahlkampfe unter dem neuen Freibrief gleiche Chancen zu geben. Das klang ganz schön, war aber nur Spiegelfechterei; in Wahrheit erließ die dem Herrn Senator Quay ergebene Legislatur das Gesetz nur, um dem Geheiße ihres Herrn und Gebieter folgend, die herrschenden Republikaner in Pittsburg und Alleghany für ihre Bekämpfung Quays zu strafen und den organisirten Widerstand in den genannten Städten gegen die Quay-Herrschaft zu brechen. Der Gouverneur von Pennsylvania ist ein Geschöpf und treuer Diener Quays und wird natürlich nur gute Quay-Leute für die drei „Recorder"-Stellen in den drei Städten ernennen, und die werden voraussichtlich dafür sorgen, daß die nächsten städtischen Wahlen starke Quay-Maschinen am Ruder finden.

Doch auch ganz abgesehen von diesem offensichtlichen, der angeblichen Absicht des Gesetzes schnurgerade widersprechenden Beweggrund blieb das Gesetz ein Akt reiner Willkür, dem man sich nicht ohne Weiteres beugen wollte; man erklärte es für verfassungswidrig und brachte die Frage vor das Staatsobergericht.

* * *

Das Obergericht hat vor ein paar Tagen seine Entscheidung abgegeben und mit vier Stimmen gegen drei das Gesetz aufrecht erhalten. „Die Thatsache, daß die Handlung des Staates (indem er das Gesetz erließ) unweise, ungerecht oder bedrückend ist und die natürlichen oder politischen Rechte der Bürger verletzt, kann" — so erklärt die Mehrheit — „nicht als Grund für ein gerichtliches Einschreiten gelten". Die vier Richter geben zu, daß das Gesetz beschränkt, „was die Bürger allgemein gewohnt sind, als ihr politisches Recht zu betrachten", aber sie sind der Ansicht, daß das Gesetz nicht geradezu eine besondere Verfassungsbestimmung verletzt und daß es daher für verfassungsmäßig gelten und aufrecht erhalten werden muß.

Was diese Entscheidung zu bedeuten hat, wird von der Minderheit des Gerichtshofes klargemacht. Sie nimmt nicht nur einer Anzahl von Leuten die Aemter, die ihnen das Volk gegeben hat, um sie in die Hände des Gouverneurs zu legen, damit er sie Anderen gebe, „sondern nach dieser Entscheidung gibt es nichts mehr, das die feindliche Parteimehrheit in der Gesetzgebung hindern könnte, die in Philadelphia in Macht befindliche Partei zu vertreiben und die städtische Regierung in die Hände der Minderheit zu legen. Die Zeit liegt nicht sehr fern, da in England die siegreiche Partei, sobald sie zur Macht gelangt war, ihren politischen Gegnern die Köpfe abschnitt und ihren Besitz einzog. Die Zeit ist nicht sehr fern in der Zukunft, da die siegreiche politische Partei prompt die politischen Köpfe ihrer Gegner abschneiden wird, die durch städtische Wahlen Aemter erhielten." Diese Zeit scheint für Pennsylvania schon gekommen, wenn es wahr ist, daß das in Frage stehende Gesetz nur zu dem Zwecke erlassen wurde, die Gegner Quays zu bestrafen und Anhänger Quays in die Aemter zu bringen.

* * *

Diese Entscheidung des Obergerichts von Pennsylvania lehrt dasselbe, wie die Entscheidung des Bundesobergerichts in der Portoriko-Frage: Die Verfassung, durch die man sich vor jeder politischen Vergewaltigung geschützt glaubte, die als unüberwindliches Hinderniß für Willkür und Machtmißbrauch galt — schützt nicht. Sie schützt nicht — oder nicht mehr — weil der Geist verloren gegangen ist, der sie ehemals belebte und sie zur leeren Form geworden ist; die Verfassung ist nur noch eine Sammlung von Buchstaben, Wörtern und Sätzen, die sich deuten lassen, wie man will. Die Form ist noch da, aber die Form thut's nicht. In Kirchengebäuden hat schon oft der Tingeltangel Einzug gehalten, und Schwerter, die zum Kampf für die Freiheit geschmiedet wurden, haben schon oft für die Unterjochung gekämpft. Es kommt nur darauf an, in welchem Geiste sie geschwungen werden und es kommt hinsichtlich der Verfassung nur darauf an, weß Geistes die Leute sind, die unter ihr zu arbeiten und sie auszulegen haben. Läßt man das Kirchengebäude in die Hände eines Tingeltangel-Unternehmers fallen, so wird der einen Tingeltangel daraus machen.

„Der Preis der Freiheit ist ewige Wachsamkeit." Das Wort Benjamin Franklin's ist auch heute noch wahr. Wenn das Volk sorglos und leichtsinnig ist in der Vergebung der Regierungsgewalt, dann werden die schlimmen Folgen nicht ausbleiben und es kann sich kaum beklagen. Die Verfassung schützt nicht, wenn ihr nur die Form geblieben ist.

## Die Viehzüchter und die Oklahoma-Reservationen.

Der bekanntlich für August geplanten Eröffnung der Kiowa- und Comanche-Reservationen in Oklahoma stellen sich neuerdings unvorhergesehene Schwierigkeiten in den Weg. Die Indianer haben gegen die Vertheilung der betr. Ländereien einen energischen Protest eingelegt und hinter ihnen stehen die großen Viehzüchter des Südwestens, welche bislang jene riesigen Weidegebiete, über 3,000,000 Acker, von den Rothhäuten für einen geringfügigen Betrag gepachtet hatten. Lange Jahre grasten ihre Heerden in den Thälern am Abhange der Wichita-Berge und die Besitzer, zum Theil östliche Syndikate, wurden reich. Als die Bedingungen für die Eröffnung der Reservationen berathen wurden, setzten sie es durch, daß den Indianern außer je 160 Acker Farmland auch 160 Acker Weideland zugewiesen werden sollten, natürlich in der Voraussetzung, daß ihnen dadurch auch in Zukunft 480,000 Acker Weideland billig zur Verfügung stehen werden. Aber der Verlust der anderen 2,500,000 erschien ihnen nachträglich doch so schmerzlich, daß sie sich hinter die Indianer steckten und diese zu einem Protest gegen die ganze Auftheilung veranlaßten. Den Vorwand bildet die Behauptung, daß die Stämme nicht um ihre Zustimmung gefragt und späterhin bei Festsetzung der Einzelheiten mehrfach benachtheiligt worden seien. Es wird verlangt, daß die Eröffnung der Reservationen verschoben werden solle, bis der Kongreß zusammentrete, dem die Angelegenheit nochmals unterbreitet werden solle. Falls das Landamt dies verweigert, scheint man entschlossen zu sein, es mit einem Einhaltsbefehl zu versuchen.

Ob es gelingen wird, auf diese Weise den Termin hinauszuschieben, bleibt abzuwarten, erscheint indessen wenig wahrscheinlich. Denn die Vermessungsarbeiten gehen ungestört vorwärts; in der Kiowa- und Comanche-Reservation wird man bereits zum 12. Juni damit fertig sein, in der Wichita-Reservation zum 1. Juli. Die Indianer haben sich natürlich die besten Stücke ausgesucht, da sie genau wußten, wo diese zu finden waren. Daraufhin wird nun von angeblichen Sachverständigen die Behauptung verbreitet, daß für die meisten Ansiedler brauchbares Land überhaupt nicht übrig bleiben werde, da die weitaus größten Strecken der zur Vertheilung gelangenden Gebiete dürr und unfruchtbar seien, ungefähr so wie das westliche Kansas. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hinter diesen Schwarzsehern ebenfalls die in ihrem Interesse bedrohten Viehzüchter stecken. Sie liegen in stetem Kampf mit der vordringenden Kultivirung des Bodens; jedes Jahr, das ihnen die weitere Ausnutzung der Prairien gewährt, bedeutet für sie Gewinn. Aber sie werden den Strom der Ansiedler nicht eindämmern können, der sich immer unaufhaltsamer in die dem Pfluge noch nicht erschlossenen Gebiete ergießt.

An den Grenzen der Oklahoma-Reservationen warten bereits 20,000 landhungrige handfeste Menschen auf das langersehnte Zeichen. Viele kamen von weit her und sind entschlossen, unter allen Umständen ein Heim zu erobern. Andere haben es nur auf einen Grabsch abgesehen, den sie baldmöglichst für baares Geld wieder losschlagen möchten. Bedeutendes Kapital wartet auf die Erschließung der Gebiete, um in den aus der Erde wachsenden Orten lohnende Anlage zu suchen. Die Bevölkerung von Oklahoma ist seit der Ankündigung von der bevorstehenden Eröffnung der Reservationen bereits um za. 100,000 Seelen gewachsen und der Zuzug dauert unausgesetzt an, was dem Territorium durchaus nicht unangenehm ist, denn arbeitswillige Leute sind dort willkommen, besonders wenn sie, wie die meisten Landsucher, etwas Geld mitbringen. Es wäre eine furchtbare Enttäuschung, wenn es den Indianern, d. h. den Viehzüchtern gelänge, die Eröffnung der Reservationen für dieses Jahr zu verhindern. Da indessen die Bundesbehörde die eigennützigen Motive, welche diesen Zettelungen zu Grunde liegen, wohl erkennt, dürfte sie sich so leicht nicht in's Bockshorn jagen lassen. Die Sache ist schon zu weit vorgerückt, als daß heute noch eine Verschiebung rathsam wäre, außer aus schwerwiegenden Gründen. Als solche aber können und sollten die Wünsche der Viehbarone nicht gelten und deshalb ihre Intriguen ohne Erfolg bleiben.

## Krönung in England.

Das Krönungszeremoniell der englischen Könige geht in der Westminster-Abtei mit großem Pomp und unter Beobachtung uralter Sitten und Gebräuche vor sich. In feierlichen Prozession bewegt sich der Krönungszug nach der Kirche, sämmtliche Kroninsignien werden dabei vorangetragen, unter anderem die Krone und der heilige Stab Eduards des Bekenners (1041—1066), der auch den Stein von Scone, auf dem früher die schottischen Könige gekrönt wurden, nach London brachte, auf welchem seitdem die englischen Monarchen bei der Krönung Platz nehmen müssen. Der erwähnte heilige Stab, aus Gold getrieben, birgt in einer Kugel angeblich ein Stück von dem Kreuze Christi. In der Westminsterabtei haben auf besonders erbauten Gallerien die Mitglieder des Unterhauses, die Pairs und viele andere hervorragende Persönlichkeiten Platz genommen, in der Mitte, auf einer Estrade, ist der Thron errichtet, auf dem der König im Krönungsornat sich niederläßt, während Hymnen gesungen werden. Dann wird der Herrscher vom Erzbischof von Canterbury und vom Lordkanzler den Anwesenden vorgestellt, worauf Alle viermal "God save the King!" rufen. Der Fürst schreitet nun zum Altar, legt dort prächtige Gaben nieder, worauf Litanei und Predigt des Ezbischofs von York folgen. Dann wird dem König der Eid vom Erzbischof von Canterbury abgenommen, der ihn auch mit heiligem Oel auf Kopf und Hände salbt und ihn segnet. Der Fürst setzt sich wieder und wird mit den Zeichen seiner Würde bekleidet: der Erzbischof von Caterbury setzt ihm die alte Krone Eduard auf's Haupt, gibt ihm den heiligen Stab in die Rechte und das Szepter mit der Taube in die Linke. Auch Schwert und Handschuhe werden ihm gereicht.

Unter Fanfarengeschmetter und Kanonendonner wird das Tedeum angestimmt, worauf die Huldigung, zuerst der geistlichen, dann der weltlichen Granden, unter genauer Innehaltung der althergebrachten Ordnung erfolgt. Nach Ertheilung des Abendmahls geht es in feierlichem Zuge zur Westminster-Halle, wo das Krönungsmahl stattfindet, bei welchem ebenfalls eine Reihe seltsamer Gebräuche beobachtet wird. Unter anderem wird dem König Waschwasser von dem Lord-Kämmerer gereicht, der dafür das benutzte Becken und die Kanne behalten darf, und der außerdem 40 Ellen Sammet zu Kleidungsstücken erhält. Ein anderer Lord, der den ersten Becher Wein überreicht, wird dafür mit dem leergetrunkenen goldenen Gefäß belohnt. Der Großalmosenier hat während des Mahles Münzen an Arme zu vertheilen. Der merkwürdigste Brauch besteht darin, daß ein geharnischter Ritter, der Lord Champion of the King, in den Saal reitet, seinen Handschuh zu Boden wirft und mit lauter Stimme Denjenigen zum Zweikampf auffordert, der den neuen Herrscher nicht anerkennen will. Dafür erhält er ein Glas Wein von dem König; rückwärts reitend, um dem Monarchen nicht den Rücken zuzuwenden, verläßt er wieder den Saal. — Alle diese Funktionen werden natürlich von Angehörigen der ältesten Adelsgeschlächter verrichtet, in deren Familien, zum Theil seit Jahrhunderten, diese Ehrenämter erblich sind.



## Ein Protest gegen Wallstreet-Philosophie.

Die anläßlich der jüngsten stürmischen Vorgänge in Wall Str. von dem bekannten kühnen aber erfolgreichen Spekulanten James R. Keene gemachte Aeußerung, daß alle Menschen schlecht seien, daß man keinem von ihnen trauen könne, und daß er den größten Theil seiner Erfolge dem Umstande verdanke, daß er stets dieser Ansicht gemäß handelte, hat Rev. Dr. Louis Albert Banks von der Grace Methodist Episkopal-Kirche in New York, in sittliche Entrüstung versetzt, welcher der Geistliche kürzlich in einer Predigt beredten Ausdruck gab.

„Ein Mann, welcher Millionen Dollars, während der letzten Orgien an der Effektenbörse gewonnen haben soll", so begann der Prediger, „jener Orgien, welche viele Leute um die Ersparnisse ihres ganzen Lebens brachten und selbst Verluste von Menschenleben verursachten, sprach sich vor Kurzem öffentlich über seine Lebensphilosophie aus. Als das Grundprincip seines Glaubens stellte er folgenden Satz auf: „Alle Menschen sind schlecht, traut ihnen nicht", und sagte, seine Erfolge im Leben seien nur dadurch erreicht worden, daß er stets dieser Ansicht gemäß handelte. Dieser Philosophie will ich die Christi gegenüberstellen. Er kannte die Menschen besser, als irgend Jemand ihn kannte. Er sagte, daß die Menschen Kinder Gottes seien. Dies ist Philosophie für jeden Menschen, der sich zu einem höheren, vollkommeneren Leben erhöhen will."

Der Redner wies dann auf das Beispiel hin, das Jesus durch sein eigenes Leben dem Menschen gebracht, und sagte, das Hauptübel der gegenwärtigen Zeit sei nicht die Geldgier, sondern das Schwinden des Idealismus. Ein Mensch, der nichts besseres kennt, als sich selbst, kann kein guter Mensch sein und ebenso wenig könne dies ein Mensch sein, der alle anderen für schlecht halte; die guten Menschen seien jene, deren Gedanken sich über diese Erde hinaus erhöben. Leute, welche durch ihre Erfolge im Leben bekannt geworden seien, würden einstens zu Vorbildern für die heranwachsende Jugend. Ein solcher Mann könne durch sein Beispiel und durch seine Aeußerungen sehr viel Gutes, aber auch sehr viel Böses thun. Wenn er als Philosoph von der Effektenbörse mit Voreingenommenheit die Welt betrachte, so mag er sehr viel Unheil anrichten.

„Ich muß dieser Behauptung auf das Entschiedenste widersprechen", fuhr der Prediger fort. „Der Lokomotivführer, welcher auf seiner Maschine stirbt, obschon er Zeit gehabt, sich zu retten, die Tausende schwacher Wesen, welche für ihre Schultern viel zu schwere Lasten ohne Murren aus Pflichtgefühl tragen, sie Alle beweisen, daß die Behauptung des Börsen-Philosophen eine Lüge ist. „Machen Sie einen Knaben glauben, daß er Niemanden trauen darf, und Sie haben das Beste gethan, um sein Leben zu ruiniren. Sagen Sie einem Knaben, daß jeder Mensch schlecht ist, und Sie haben seine Seele gemordet, da Sie seine Ideale vernichteten. Sie hätten ihm ebenso gut das Genick brechen können. Sagen Sie ihm, daß das ganze Geschäft weiter nichts ist, als den Mitmenschen Sand in die Augen zu streuen, daß es nichts als Raub ist, und Sie werden ihm gesagt haben, daß er nur erfolgreich sein kann, wenn er ein Dieb wird."

Mit einem geharnischten Protest gegen alle Ansichten, welche geeignet sind, die Menschen auf einen niedrigen Moralstandpunkt herabzudrücken, schloß Dr. Banks.

## Eine Kalenderreform.

Nachdem die moderne Kultur die historischen Maße und Gewichte beseitigt und an ihre Stelle das von fast allen Kulturvölkern angenommene Metermaß mit seinem Dezimalsystem angenommen hat, richtet sich eine neue Reformbewegung gegen den historischen Kalender. Die Befürworter dieser Reform bemängeln an dem jetzt üblichen Kalender zweierlei. Erstens ist der von den Römern übernommene Neujahrstag des 1. Januar ein unnatürlicher, ganz willkürlicher. Zweitens bedingt das Jahr mit seinen in 52 Wochen zu sieben Tagen und einem Ergänzungstag als 365, daß alljährlich der Neujahrstag auf einen anderen Wochentag fällt, und somit für jedes Jahr ein neuer Kalender angefertigt werden muß. Ein französischer Fortschrittsfreund hat einen Preis von 5000 Franken gestiftet für den besten Vorschlag zu einer Kalenderreform, und der französische Astronom Camille Flammarion tritt in der „Revue" mit einem solchen Vorschlage vor die wissenschaftliche Welt. Es ist eigentlich das Ei des Columbus, das Flammarion in der Kalenderfrage demonstrirt. Wenn der 365. Tag die regelmäßige Wiederkehr desselben Wochentags auf dasselbe Monatsdatum unmöglich macht, dann streichen wir diesen Tag aus den Wochentagen und nennen ihn schlechtweg Neujahrstag. Ebenso heißen wir alle vier Jahre den Schalttag einfach Schalttag und reihen ihn dem Neujahrstage des Schaltjahres an. In Verfolg dieses Vorschlages theilt Flammarion das Jahr in die bisherigen zwölf Monate und in vier Quartale zu 91 Tagen, sodaß in jedem Quartal der erste Monat 31, die beiden folgenden 30 Tage zählen. Das gibt 364 und mit dem Neujahrstage 365 Tage. Des Schalttags wurde schon erwähnt. Als Neujahrstag schlägt Flammarion den bisherigen 20. März, als den Tag von Frühlings-Anfang, vor, an den im Schaltjahre der Schalttag anzureihen wäre. Nach dieser Eintheilung begänne am bisherigen 21. März die neue Jahresrechnung und Wocheneintheilung mit dem Montag und schlösse in jedem Vierteljahr mit dem Sonntag so, daß die Jahrschlußfeier auf einen Sonntag fiele, dem der „Neujahrstag" folgt. Rechnungsgemäß ist der Vorschlag Flammarions unanfechtbar. Die Schwierigkeiten der Verwirklichung sind aber jedenfalls bedeutend auf kirchlichem und staatlichem Gebiete. Natürlich müßten auch die bisherigen Monatsnamen geändert werden, da auch sie „historisch" sind. Hier wird nun Flammarions Vorschlag etwas phantastisch. Er beantragt für die zwölf Monate der neuen Zeitrechnung folgende Namen: Wahrheit, Wissenschaft, Weisheit, Ehre, Gerechtigkeit, Güte, Liebe, Schönheit, Menschlichkeit, Glück, Fortschritt, Unsterblichkeit. Dieser Vorschlag ist ganz irrationell. Die bisherigen Monate sind in der ganzen Christenheit, in allen Sprachen gleich oder ähnlich lautend. Die neuen Monate würden in jeder Sprache anders lauten und das Verständniß sehr erschweren.

## Lokalbericht.

### Finden ein nasses Grab.

**Infolge des Kenterns eines Prahms ertrinken drei Personen im Calumet-Fluß.**

**Fünf ihrer Genossen unter erheblichen Schwierigkeiten gerettet.**

Der Unfall ereignete sich gestern am Spätnachmittage nahe der 95. Str.-Brücke.

**Er wurde durch schwere, von einem vorbeifahrenden Dampfer verursachte Wogen veranlaßt, die den Prahm überflutheten.**

Infolge des Kenterns eines kleinen Prahms in die kalten Fluthen des Calumet-Flusses geschleudert, kämpften gestern am Spätnachmittage acht am Neubau der 95. Straßen-Brücke beschäftigt gewesene Arbeiter einen verzweifelten Kampf um ihr Leben, und drei der Verunglückten ertranken vor den Augen zahlreicher Personen, die zu ihrer Rettung herbeigeeilt waren. Ihren glücklicheren Genossen gelang es, sich über Wasser zu halten, bis sie herausgefischt werden konnten. Sie wurden dann per Ambulanz nach ihren resp. Wohnungen geschafft und dürften mit einem gehörigen Schnupfen davonkommen.

Die Ertrunkenen sind: John Bezlinski, 40 Jahre alt, wohnte an der 88. Str. und Saginaw Ave.; die Leiche wurde geborgen und nach dem Krebs'schen Bestattungs-Etablissement, No. 9040 Erie Ave., geschafft.

Wm. Greening, 28 Jahre alt, wohnte an der 88. Str. und Escanaba Ave.; Leiche noch nicht geborgen.

Peter Jensky, 36 Jahre alt, wohnte an Manistee Ave. und 92. Straße; seine Leiche wurde nach der Morgue im Gebäude No. 9040 Erie Ave. geschafft.

Einer der Geretteten war George Price, der als Wächter in Diensten der Firma Roemhild & Gallery steht, die Adressen seiner Genossen konnten nicht ermittelt werden.

Der Unfall ereignete sich um halb sechs Uhr, also zu einer Zeit, als die Straßen in der Nachbarschaft von heimkehrenden Arbeitern stark frequentirt waren. Er wurde durch schwere, von einem vorbeifahrenden Dampfer verursachte Wogen veranlaßt, die den Prahm überflutheten und zum Kentern brachten. Die mit der Herstellung des Fundaments der Brücke beschäftigt gewesenen Arbeiter hatten ihr Tagewerk vollendet und waren im Begriff, auf dem kleinen Prahm den Fluß zu kreuzen. Da der Prahm, wie gesagt, sehr klein war, so mußten sechs der Leute stehen. George Price ruderte. Er hatte den Prahm gerade vom Fangdamm abgestoßen, als der große Dampfer „Wyoming" in Sicht kam. Price bemühte sich, auszubiegen, konnte es aber nicht verhindern, daß das winzige Fahrzeug in die vom Dampfer aufgerührten Wogen gerieth. Passanten, welche die Nothlage der Leute auf dem Prahm bemerkten, riefen denselben zu, nicht den Muth zu verlieren und sich ganz ruhig zu verhalten. Schon war es Price beinahe gelungen, das Fahrzeug in ruhigeres Fahrwasser zu bugsiren, als eine hoch angeschwollene Woge den Prahm von der Seite traf und ihn überfluthete. Das kleine Häuflein wurde durch den Anprall nach einer Seite geschleudert und die Folge war, daß der Prahm kenterte und die acht Leute in den Fluß geschleudert wurden. Die Augenzeugen des Unfalls eilten sofort zur Rettung der Verunglückten herbei, auch wurden unverzüglich die Polizei und Lebensrettungsmannschaften benachrichtigt. Die Verunglückten kämpften inzwischen einen verzweifelten Kampf um ihr Leben, der sich für sie um so schwieriger gestaltete, als sie sämmtlich schwere Kleidung und lange Gummistiefel trugen. Es gelang einigen, den Fangdamm zu erreichen, an dessen vorspringenden Felssteinen sie sich festklammerten. Zwei der Verunglückten klammerten sich an den gekenterten Prahm an, während andere wiederum ihnen von Augenzeugen zugeworfene Gegenstände packten, die geeignet waren, sie eine Zeitlang über Wasser zu halten. Joseph Broe, der Vormann der am Brückenbau beschäftigten Arbeiter, war als einer der Ersten auf dem Fangdamm erschienen und rettete Price und zwei Genossen desselben. Die beiden übrigen Arbeiter, die mit dem Leben davonkamen, hatten ihre Rettung dem rechtzeitigen Einschreiten des Kapitain Hauck vom Schleppdampfer Commodore zu danken. M. G. Hausler, der Besitzer des Schleppdampfers, der sich an dessen Bord befand, warf den mit den Wellen Kämpfenden ein Tau zu, und die schon gänzlich Erschöpften wurden nach vieler Mühe an Bord gezogen. Bezlinski hatte ein ihm vom Ufer zugeworfenes Brett gepackt. Beim Versuche, eine ihm zugeworfene Leine zu fassen, ließ er das Brett los, erreichte aber die Leine nicht und ertrank. Er hinterläßt außer der Wittwe drei Kinder. Jensky, der sich an ein etwas vorspringendes Felsstück des Fangdammes festgeklammert hatte, büßte gleichfalls beim Versuche, eine ihm zugeworfene Leine zu erfassen, sein Leben ein. Greening hatte sich längere Zeit an das gekenterte Boot festgeklammert, bemühte sich dann aber, schwimmend das Ufer zu erreichen und versank, ungefähr 20 Fuß vom Ziele entfernt.

Kapitän Morrison und die Mitglieder der Lebensrettungsmannschaft bargen die Leichen der Ertrunkenen, mit Ausnahme der des Greening, nach der heute die Suche wieder aufgenommen worden ist.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater, Schwiegervater und Großvater

**Peter Debald,**

am 1. Juni um 1 Uhr 30 morgens nach langem Leiden im Alter von 63 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. Juni, morgens um 9 Uhr 30 vom Trauerhause 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifacius Kirchhofe. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Margarethe Debald**, Gattin.
**Katharine Althel, Elisabeth Nelson, Peter Debald, Barbara Debald**, Kinder.
**Joseph Althel** und **Gustav Nelson**, Schwiegersöhne.
**Margarethe Althel**, Enkelin,
nebst Verwandten.

### Todes-Anzeige.

**Deutscher Krieger Verein von Chicago.**

1874 DEUTSCHER KRIEGER VEREIN CHICAGO

Den Beamten und Kameraden hiermit zur Nachricht, daß unser Kamerad

**Ludwig Biermann**

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 3. Juni, Nachm. 1 Uhr 30 vom Trauerhause 43 Webster Avenue. Die Beamten wollen sich um 1 Uhr in der Vereinshalle einfinden, um dem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

**L. Tanzer**, Präs.
**Wm. Schulz**, Sekr.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Schwiegervater

**Ludwig Biermann**

am Freitag, im Alter von 62 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, Nachmittag, um 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 43 Webster Ave., nach Rose Hill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

**Minna Luttmar**, Tochter.
**Henry Luttmar**, Schwiegersohn.

### Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

**Henricke Betzold**

im Alter von 92 Jahren am Freitag, den 31. Mai, Nachmittags 2 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1547 Diversey Blvd., am Montag, den 3. Juni, Nachmittags 1 Uhr, nach Rose Hill.

**Charles Lindemann**, Sohn.

**Gestorben: Peter Schmit**, geliebter Gatte von Anna Schmit, und Vater von Emma Lillian und P. N. Schmit, im Hause 5224 Indiana Ave., im Alter von 58 Jahren. Beerdigung: Sonntag, um 12:30 nach der Martins-Kirche, und dann per Kutschen nach St. Marys.



### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

**Wilhelm Kaeseberg**

im Altr von 77 Jahren und 3 Monaten am Donnerstag, den 30. Mai, nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 2. Juni, vom Trauerhause, 412 Irving Park Blvd. (früher Graceland Ave.), um 2 Uhr Nachmittags nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Therese Kaeseberg**, Gattin.
**Clara Schmieder, Selma Erdmann, Marie Wield, Bertha Raith**, Töchter.
**Emil, Julius** und **Hermann Kaeseberg**, Söhne.
**Hermann Kaeseberg**, Bruder.
nebst Schwiegersöhnen u. Schwiegertöchtern.

### Todes-Anzeige.

**Ernestine Deutscher Frauen-Unterstützungs-Verein.**

Am 29. Mai starb unerwartet unsere Schwester

**Marie Quintenz.**

4504 Princeton Ave. Die Schwestern sind ersucht, sich am Sonntag, den 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause zu versammeln, um unserer Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

**E. Roes**, Präs.
**A. Hildemann**, Sekr.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Albert Jeske,**

im Alter von 19 Jahren und 10 Monaten, am 31. Mai um 12 Uhr 30 Abends, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause 747 So. May Str. nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mr. und Mrs. **Robert Jeske**, Eltern.
**Freddie** und **Robert**, Brüder.

**Gestorben: Lottie Schuetz**, 5 Monate alt. Beerdigung Sonntag, den 2. Juni, 1 Uhr, vom Trauerhause, 592 Evergreen Ave., nach Waldheim Friedhof. Carl Schuetz, Margaret Schuetz, Eltern.

## Lokalbericht.

### Missions-Thätigkeit.

**Der Illinois-Distrikt der Missouri-Synode steht darin nicht hinter anderen Vereinigungen zurück.**

In der gestrigen Nachmittagssitzung der Delegaten des Illinoiser Distrikts von der Missouri-Synode war die Missionsthätigkeit des Distriktes der Hauptgegenstand der Verhandlungen. Pastor Michael überbrachte Grüße und Dank von den Mitgliedern der Freikirche in Dänemark und gab einen interessanten Ueberblick über die Entfaltung derselben während der letzten fünfzig Jahre. Referent erzählte auch, wie er hier, in Amerika, geboren und erzogen, als Pastor zunächst nach Deutschland gekommen, in Hamburg thätig gewesen und schließlich zu seinem jetzigen Wirkungskreis, in Dänemark, gelangt sei. Eine alsdann erhobene Kollekte zum Besten der kirchlichen Bewegung in Dänemark ergab die Summe von $130.75. Ueber die Betheiligung der Synode an der Neger-Mission im amerikanischen Süden wurde von verschiedenen Rednern Aufschluß gegeben. Im Ganzen sind dort 25 Missions-Stationen errichtet; 14 befinden sich in Nord-Carolina, 6 in New Orleans, 1 in Springfield, 4 neue wurden gegründet. $13,000 sind jährlich nöthig, diese Missionsthätigkeit in Gemeinschaft mit den anderen Synoden zu betreiben. Ein namhafter Beitrag zu dieser Summe kommt von den Negern selbst; im letzten Jahre wurden von ihnen $1,957.62 dazu beigesteuert. Rührende Beispiele der Opferwilligkeit Einzelner wurden von den Referenten mitgetheilt. — Vom Präses der Konferenz wurden gestern folgende Ausschüsse ernannt:

Komite zur Prüfung der Konferenz-Protokolle: No. 5 südlicher Distrikt, die Pastoren Fricke, Döderlein und Kirchner; No. 6 mittlerer Distrikt, die Pastoren J. H. Rabe, Zapf und Lübcker; No. 7 nördlicher Distrikt, die Pastoren Zabel, Bergen und Sippel; für die Protokolle der Lehrer-Konferenzen: No. 8, nördliches Illinois, die Lehrer Zastrow, Zeiter und Wente; No. 9, mittleres Illinois, die Lehrer Leben, Baumgart und Täbel; No. 10, südliches Illinois, die Lehrer W. Diener, Dettner und Petzold.

Komite zur Prüfung der Vermächtnisse: Pastor Winter, Herr K. Köbel und Lehrer Helmkamp.

Die Lehrer Holz, Krumsieg und Euke wurden als Komite zur Prüfung der Addison Konferenz-Protokolle ernannt.

Die Gemeinden zu Jubilee, Ash Grove, River Grove, Steeden, Roseland, Parkville und Candle Hill wurden in den Verband der Synode aufgenommen.

### Deutsche Schlußfeier.

Die deutsche Abtheilung der „Northwestern University“ in Evanston veranstaltet heute Abend in der „Annie May Swift Hall“ ihre jährliche Schlußfeier nach folgendem Programm:

Polonaise in E-dur .......... Liszt
Frl. Elizabeth Raymond.
Bericht über die Thätigkeit des deutschen Departements 1900—1901 ..........
Herr Professor Dr. James T. Hatfield.
Der Verrath .......... Brahms
Herr Dr. Erich Zoepffel und Frl. Elsa Bocke.
Der alte Tannenbaum .......... Baumbach
Frl. Edith E. Shedd.
Einige Gedanken über das Verhältniß zwischen Deutschen und Amerikanern.
Herr Dr. G. A. Zimmermann.
Der Neugierige .......... Mueller-Schubert
Frau Theodor Brentano und Frl. Elsa Bocke.
Lied vor der Schlacht .......... Mueller
Herr Simon M. Kanagy.
Alt-Heidelberg, du feine .......... Scheffel-Jensen
Herr Dr. Erich Zoepffel und Frl. Elsa Bocke.
Die Exekution .......... F. Scherenberg
Herr Parker W. Brown.
Wohin?
Ungeduld .......... Mueller - Schubert
Frau Theodor Brentano und Frl. Elsa Bocke.
„The Terrible German Language: ..... Mark Twain
Herr Harry O. Hill.

Als Verlobte empfehlen sich.
Lustspiel in einem Aufzug von Ernst Wichert.
Personen:
Frau von Grumbach .......... Frl. Marion Sterrett
Malvine, ihre Tochter ...... Frl. Emma E. Dapper
Franz von Grumbach, Student, ihr Neffe, .......... Herr William Heilmann
Andreas Langerhans, Inspektor, .......... Herr Walter N. Myers
Dienstmädchen .......... Frl. Sadie Beardslee
Ort der Handlung: Auf dem Gute der Frau von Grumbach.



### Wüthet gegen sich selbst.

In einem Anfalle von Schwermuth versuchte gestern die 50jährige Frau Lena Baumjohn, wohnhaft Nr. 2590 W. Polk Str., ihren Tod herbeizuführen, indem sie sich die Pulsadern am rechten Handgelenk durchschnitt und sich außerdem einen tiefen Schnitt an der Kehle beibrachte. Sie wurde halb verblutet von ihrer Tochter vorgefunden, die ihre Ueberführung nach dem County-Hospital veranlaßte.

### Dowieana.

Dem Gesundheitsamte ist gemeldet worden, daß ein mit dem asiatischen Aussatz behafteter junger Mann Namens John Stewart, der früher Nr. 1362 N. Washtenaw Ave. gewohnt hat, seit einiger Zeit vom Glaubensdoktor Dowie verborgen gehalten wird, der sich angeblich bemühen will, den Unglücklichen gesund zu beten.

In dem Logirhause Nr. 1619 Michigan Ave., ganz in der Nähe von Dowie's Zion, hat sich dieser Tage ein zweiter Glaubensdoktor einquartiert, Frank Schrader geheißen. Derselbe wird sich nach Kräften bemühen, seinem Kollegen von Zion Konkurrenz zu machen.

Anwalt Samuel W. Packard, der Rechtsberather Dowies, hat gestern zwei Schadenersatzklagen wegen angeblicher Kurpfuscherei angestrengt, die eine, auf Zahlung von $25,000 lautend, im Namen von Frau Mamie Rogers aus Jamestown, Pa., gegen die Verwaltung des Augustana-Hospitals an der Cleveland Ave., die andere, durch welche nur eine Entschädigung von $10,000 erlangt weden soll, im Auftrage des Henry J. Van Keuren aus Harlem gegen das Chicago College of Dental Surgery. Van Keuren gibt an, daß man seinem elfjährigen Sohne in genanntem College statt einiger Milchzähne verschiedene „Beißer“ gezogen hätte, die ihm noch Jahrzehnte hindurch gute Dienste hätten leisten sollen. In der Klageschrift von Frau Rogers wird behauptet, Klägerin sei im Augustana-Hospital einer Operation unterworfen worden, und zwar in so nachlässiger Weise, daß später Blutvergiftung eingetreten sei. Sie hätte dann noch ein zweites Mal operirt werden müssen und sei nun infolge dessen andauernd krank. Dr. Albert J. Ochsner, der Chefarzt des Augustana-Hospitals, kann sich auf den Fall der Frau Rogers nicht entsinnen.

### $13.50 nach St. Paul und zurück.



### Für den Universitäts-„Campus“.

Entsprechend der schier wunderbaren Vergrößerung der Chicago-Universität soll auch der „Campus“ — der für die Studenten zur Erholung und zu Spielen im Freien bestimmte große Platz — erweitert werden. Die Universitäts-Verwaltung gelangte gestern durch Ankauf in den Besitz zweier Grundstücke, welche an Ingleside Avenue, nahe 58. Str., gelegen sind und ihr von dem bisherigen Besitzer Andrew J. Doe gegen Zahlung von $15,000 abgetreten wurden. Durch die ihr früher gemachten Schenkungen von anstoßenden Landflächen und durch den gestrigen Kauf ist es dem Verwaltungsrath der Universität nunmehr ermöglicht, die längst geplante Erweiterung des „Campus“ vornehmen zu können, da jetzt der ganze, an der Ostfront von Ingleside Avenue, zwischen 57. Str. und der „Midway Plaisance“, gelegene Grundeigenthumstrakt in ihren Besitz gelangt ist.

### Macht sich unabhängig.

Die Verwaltung der Rock Island-Bahn wird ihre Linie von hier nach Kansas City durch den Bau einer direkten Geleisestrecke zwischen Belknap und Trenton, Mo., von 518 auf 483 Meilen abkürzen lassen. Ferner wird sie, um von dort bis Kansas City nicht mehr die Geleise der Burlington-Bahn benutzen zu müssen, von Platte City nach Kansas City selber Geleise legen lassen. Für die Einfahrt in Kansas City wird sie entweder eine eigene Brücke über den Missouri bauen lassen oder die gegenwärtig in Bau begriffene Brücke der Winner-Bates Company mitbenutzen. Um sich zwischen Topeka und Leavenworth von der Union Pacificbahn unabhängig zu machen, wird sie ihre eigene Linie auch über diese Strecke ausdehnen, ebenso über die von Limon nach Denver, so daß sie ihre Züge künftig von Chicago bis Denver ausschließlich auf dem eigenen Bahnbett laufen lassen kann.

* Die Polizisten Howard und Duffy stießen gestern Nachmittag an der Ecke von W. Randolph und Elizabeth Str. auf zwei verdächtig aussehende Individuen. Als sie Miene machten, dieselben um Stand und Namen zu befragen, suchten die Kerle ihr Heil in schneller Flucht. Duffy gelang es, den Mann zu erwischen und festzunehmen, hinter welchem er her jagte. Sein Kollege Thomas Howard war nicht so glücklich; der von diesem Verfolgte entkam. Der von Duffy Verhaftete nannte sich Michael Fenton und gab vor, den Namen seines Gefährten nicht zu wissen.

## Unter Anklage.

**Ex-Supervisor Lawlor und Ex-Einnehmer Fuller vom Süd-Town müssen sich vor dem Kriminalgericht verantworten.**

**Die stadträthliche Kommission für Verkehrswesen will vorarbeiten.**

Verschiedene Hilfs-Polizeianwälte entlassen.

Henry H. Fuller und Wm. J. Lawlor, vormals Einnehmer, bezw. Supervisor für den Südseite-Steuerdistrikt, sind gestern von der Grand Jury in Anklagezustand versetzt worden. Gegen Supervisor Lawlor sind drei verschiedene Anklagen erhoben worden, eine wegen Unterschlagung und die andere wegen Einbehaltung öffentlicher Gelder, die dritte wegen Verschwörung. Einnehmer Fuller wird sich nur wegen Verschwörung zu verantworten haben. Das Beweismaterial, auf welches hin die Anklagen von der Grand Jury erhoben wurden, ist dieser von Herrn Hoyt King, dem Sekretär der Citizens' Association unterbreitet worden. Derselbe lieferte, auf dokumentarische Belege gestützt, den Nachweis, daß Lawlor über Towngelder im Betrage von $9053 nicht Rechnung abgelegt hat; daß ferner eine Zinsforderung der Metropolitan National Bank gegen das Town in Wirklichkeit nicht beglichen worden ist, obgleich Lawlor in seinem Ausweis dem Town einen entsprechenden Ausgabeposten auf die Rechnung gesetzt hat. Außer Herrn King sagten noch verschiedene andere Zeugen vor der Grand Jury aus, so der jetzige Town-Supervisor Norris und der Town-Clerk Emil Hechinger. John L. Frazier mußte einräumen, daß sein Name gleichzeitig auf den Zahllisten des Süd-Town und auf denen der Staats-Legislatur geführt worden ist. Der Schankwirth M. Swartz gab zu, daß er von der Townbehörde regelmäßig Bezahlung als Hilfs-Einnehmer gezogen hat, ohne daß von ihm irgendwelche Arbeitsleistung geliefert oder verlangt worden wäre.

* * *

Der stellvertretende Mayor Walker und Polizeichef O'Neill wurden von der Grand Jury befragt, wie es zur Zeit um die „moralische Haltung“ Chicago's bestellt sei. Der Polizeichef antwortete, daß in dieser Hinsicht noch nicht Alles ganz so idyllisch wäre, wie es sein sollte, daß er drauf und dran sei, „allen einschlägigen Gesetzen die gebührende Geltung zu verschaffen“. Man sollte ihm dazu nur noch etwas Zeit gewähren. — Der stellvertretende Bürgermeister wurde gefragt, weshalb man so rasch wieder davon abgekommen sei, von den Wirthschaftsbesitzern allgemein die Beobachtung der Polizeistunde zu verlangen. Es sei schwer, erwiderte er ausweichend, es Allen recht zu machen; falls aber die Grand Jury schriftlich an ihn ein entsprechendes Ansinnen richten wolle, so würde er für morgen, Sonntag, die Schließung sämmtlicher Wirthschaften anordnen. — Zu einer solchen Aufforderung wollten die Herren Geschworenen indessen sich nicht verstehen.

* * *

Wegen angeblichen Betreibens von Winkelbörsen in Anklagezustand versetzt wurden: E. S. Gunsolos, Rialto-Gebäude; Fred J. Holzapfel, 161 Adams Str.; James A. Royall, Commerce-Gebäude; Frank C. Bates, Omaha-Gebäude; Sydney L. Wright, Rialto-Gebäude; Wm. M. Talcott, 92 La Salle Str.; Emil A. Worshing, Rialto-Gebäude; Ernest A. Swarth, Henry Wallinsdorf und Kennedy R. Owen, von der National Commission Co. im Brevoort House; Sidman McHie, Chas. W. Bicknell, Wm. A. McHie und James F. Southard, von der Central Stock and Grain Exchange, 14 Rookery-Gebäude.

* * *

Vorsitzer Bennett von der stadträthlichen Kommission für lokales Verkehrswesen, wird binnen Kurzem eine Sitzung derselben einberufen und befürworten, daß man sich unverweilt an die Feststellung der Bedingungen machen möge, unter welchen den Straßenbahngesellschaften deren gegenwärtige Gerechtsame erneuert werden mögen. Es würde sich hierbei darum handeln, eine bessere Regulirung des Verkehrs im Geschäftstheile der unteren Stadt zu verlangen, sowie die Einführung der unterirdischen Stromleitung wenigstens in diesem Stadttheile. Man hält es für ausgemacht, daß die Straßenbahngesellschaften den Kabelbetrieb einstellen wollen. In dieser Verbindung würde sich denn auch die Tunnelfrage lösen lassen. — Was den von Herrn Eckels in seinem offenen Schreiben vertretenen Standpunkt angeht, daß es für die Stadt im Allgemeinen vortheilhafter wäre, von den Straßenbahngesellschaften eine Ermäßigung des Fahrpreises, sowie bessere Umsteige-Vergünstigungen zu verlangen, als eine direkte höhere Abgabe an den Stadtsäckel, so erklärt Herr Bennett sich hiermit im Prinzip einverstanden. Nur, meint er, müßten die Straßenbahngesellschaften sich dann dazu verstehen, bestimmte Verpflichtungen bezüglich der auf den verschiedenen Linien einzuhaltenden Fahrzeit, der Zahl der zu stellenden Waggons u. s. w. zu übernehmen.

Die „City Railway Co.“ scheint geneigt, schon bald auf eigene Hand um Erneuerung ihrer Gerechtsame einkommen zu wollen; im Direktorium der „Union Traction Co.“ herrschen dagegen ernste Meinungsverschiedenheiten vor, und es fragt sich noch, ob die Chicagoer Aktionäre, denen es um ein gutes Einvernehmen mit der Stadtverwaltung zu thun ist, die im Osten ansässigen Mitglieder des Syndikats werden überzeugen können, daß ein Kampf mit der Stadt der Gesellschaft nichts einbringen würde.

* * *

Beim countyräthlichen Ausschuß für Rechtsfragen sind Beschwerden eingelaufen über angebliche schwindelhafte Methoden, die zur Anwendung gebracht worden sind, um Unterschriften für das Gesuch zu erlangen, welches kürzlich um eine Theilung des Township Lyons einlief. 169 Unterzeichner des Gesuchs, meistens in La Grange und Umgegend ansässig, wünschen ihre Unterschriften zurückzuziehen. Das Komite beschloß, die Angelegenheit auf zwei Monate zurückzulegen und inzwischen Erhebungen darüber anzustellen, wie man in Lyons über die Frage denkt.

* * *

An Stelle von Edward J. Smejkal, der den Posten zeitweilig ausgefüllt hat, ist Warwick A. Shaw, einer von Lorimers Gefolgsleuten, vom Gouverneur zum Anwalt der staatlichen Gesundheitsbehörde ernannt worden. Smeikal hat seine frühere Stelle als Chefinspektor der Logirhäuser wieder erhalten. — Zum Mitgliede der staatlichen Schiedsbehörde für Streitfälle zwischen Unternehmern und Arbeitern ist Wm. A. Mathis ernannt worden, ein bei der Illinois Central-Bahn angestellter Lokomotivführer, der seit neunzehn Jahren Vorsitzer des Beschwerde-Ausschusses seiner Kollegen ist.

* * *

Der städtische Baukommissär Kiolbassa will den Finanz-Ausschuß des Stadtraths in dessen nächster Sitzung um die Bewilligung von Mitteln angehen, deren er bedarf, um verschiedene als baufällig kondemnirte Backsteingebäude auf der Westseite abtragen lassen zu können. Daß diese Arbeit nicht von der Feuerwehr besorgt wird, erklärt der Baukommissär mit dem Umstande, daß es dieser dazu an den erforderlichen Werkzeugen und Vorkehrungen fehle. Es würde nun auf die Länge der Zeit vielleicht billiger kommen, die nöthigen Werkzeuge anschaffen zu lassen, statt die jetzt zu besorgenden Arbeiten im Kontrakt zu vergeben. Die Gebäude, um deren Abtragung es sich gegenwärtig handelt, stehen theils an der W. Chicago Ave., theils an W. Huron Str. Sie können jeden Augenblick einstürzen, und um zu verhüten, daß es dabei wieder zu einer Katastrophe kommt, werden die Baracken jetzt beständig von Schutzleuten bewacht.

* * *

An der Kapitäns-Prüfung, die gestern von der Zivildienst-Kommission vorgenommen wurde, zwecks Besetzung der durch Herrn O'Neills Ernennung zum Polizeichef entstandenen Vakanz nahmen 40 Polizeileutnants theil, und zwar 28, die ihren Rang noch unter dem „alten Regime“ erlangt, und 12, die es auf Grund einer Zivildienst-Prüfung zum Leutnant gebracht haben. Vier von den Kandidaten: Haines, Burbick, Stanton und James H. Bonfield sind Veteranen des Bürgerkrieges. Falls diese die Prüfung bestanden haben, müssen ihre Namen an die Spitze der Anwärterliste gesetzt werden.

* * *

Auf Befürwortung von Pfarrer Meyer und Frl. Jane Addams vom Hull House wird von der Behörde für lokale Verbesserungen die Asphaltirung von Straßen der 19. Ward empfohlen werden, wie folgt: Polk, von Canal Str. bis Centre Ave.; May, von Harrison bis 12. Str.; Taylor, von Canal Str. bis Ashland Boulevard; Miller, von Harrison bis Taylor Str.; Tilden, von Morgan bis Aberdeen Str.; Oregon Ave., von Center Ave. bis Loomis Straße.

Von der Verbesserungsbehörde wurde auch beschlossen, in der Vincennes-Road, von der 95. Str. bis in die Nähe der 99. Straße einen Abzugskanal anlegen zu lassen.

* * *

Drei Assistenten des städtischen Polizeianwaltes haben gestern, aus politischen Rücksichten, ihre Plätze räumen müssen. Im Polizeigericht an der Desplaines Straße wird künftig an Stelle von Frank L. Childes als öffentlicher Ankläger Jacob Ingenthron fungiren, der gelegentlich auch als Wortführer des Turnbezirks Chicago auftretende Präsident des „Verbands deutscher Vereine“; für das Polizeigericht an der Maxwell Straße ist, an Stelle von James E. McGinley, Dwight L. Carmichael und für das Polizeigericht an der West Chicago Avenue, an Stelle von Daniel V. Harkin, Robert E. Lee zum Hilfs-Polizeianwalt ernannt worden. Der bisherige Aktenregistrator Dennis J. Normoyle, im Bureau des Polizeianwaltes Taylor, ist ebenfalls entlassen worden. Zu seinem Nachfolger ernannt ist Berni Breslin.

### Schadenfeuer.

Die Bewohner der Gebäude Nos. 5927—5931 Lowe Ave. wurden heute, am frühen Morgen, durch ein Feuer, welches in der Wohnung von E. P. Gallagher, No. 5729 Lowe Avenue, ausgebrochen war, unsanft aus dem Schlafe geschreckt. Es gelang ihnen sämmtlich, wenn auch nur nothdürftig bekleidet, die Straße zu erreichen. Die Flammen theilten sich den benachbarten Gebäuden: No. 5731, Eigenthum von Willie A. McFarland, und No. 5727, welches von Frank Collins bewohnt wird, mit und wurden erst gelöscht, nachdem sie $900 Schaden verursacht hatten, der sich wie folgt vertheilt: E. P. Gallagher, $800; Frank Collins, $60, und W. A. McFarland, $40.

* In Englewood befürwortet man die Umwandlung des von 72. und 73. Straße und von den Geleisen der Rock Island- und der Western Indiana-Bahn begrenzten Traktes Land, welches vor einigen Jahren dem seither verstorbenen Sportsmanne „Horse Eddy“ zugesprochen worden ist, in einen öffentlichen Park.



### Stellt sich der Polizei.

Chas. Thorsen, der Schaffner jenes Waggons der Northwestern-Hochbahn, von dessen verschlossener Plattform Frl. Mary Karney vorgestern an der Station „Center Straße“ abstürzte, stellte sich gestern Nachmittag freiwillig der Polizei, nachdem Detektives der Revierwache an Ost Chicago Ave. ihn vergeblich zu ermitteln versucht hatten. Frank Hedley, Betriebsleiter der Northwestern-Hochbahngesellschaft, leistete für Thorsen Bürgschaft. Die Verunglückte befindet sich heute im Deutschen Hospital etwas wohler, als man den Umständen entsprechend erwartet hatte. Die Amputation des rechten Beines der Schwerverletzten wurde gestern vorgenommen. Wenn nicht Komplikationen, hervorgerufen durch innerliche Verletzungen, hinzutreten, hoffen die Aerzte vom Deutschen Hospital, Frl. Karney am Leben erhalten zu können.

### Wettbuden ausgehoben.

Sechs Detektives der Hauptwache hoben gestern Abend drei angebliche Wettbuden aus, beschlagnahmten die Spiel-Paraphernalien und verhafteten insgesammt 16 Personen. Ihr erster Besuch galt der Wirthschaft von A. J. Thomas, Nr. 198 Madison Str., wo sie angeblich untrügliche Beweise dafür vorfanden, daß dort Wetten entgegengenommen wurden. Der Besitzer wurde verhaftet und die Spielutensilien wurden konfiszirt. Sodann statteten sie dem Fleischer Wm. Broadwell, Nr. 193 Madison Str., einen unerwünschten Besuch ab, verhafteten den Besitzer und dessen Kassirerin Mary Johnson und beschlagnahmten Mappen und Karten. Ferner wurden in der Wirthschaft von J. A. Elpin, Nr. 132 Fifth Ave., der Besitzer und die Besucher verhaftet.

### Briefkasten.

F. J. — Das „Königliche Opernhaus“ in Berlin enthält 2,300, das hiesige „Auditorium“ 4,300 Sitzplätze.

H. L. und P. P. — Die „Abendpost“ kann Ihnen in dieser Hinsicht nicht dienen.

A. Ch. — „Restauriren“ heißt „wiederherstellen“, wenn von Bauwerken oder sonstigen leblosen Gegenständen, „erfrischen“ oder „stärken“, wenn von Lebewesen die Rede ist.

Ch. K. — Geben Sie sich Ihres Magenleidens wegen bei einem tüchtigen Arzt in Behandlung.

M. F. H. — 1. Das alte Testament ist durch das Ableben der zur Erbin eingesetzten Person werthlos geworden. Sofern der Vater keine neuen letztwilligen Verfügungen trifft, würde das von ihm zu hinterlassende Vermögen größtentheils seiner jetzigen Gattin zufallen, vorausgesetzt natürlich, daß diese ihn überlebt. Gesetzlich zu beanspruchen hätte dieselbe außer dem lebenslänglichen Nießbrauch von einem Drittel der Liegenschaften auch ihren Wittwenantheil von dem vorhandenen Baarvermögen. Reicht das Baarvermögen nicht aus, um ihr den Wittwentheil ($1,500—$1,800) zu sichern, so hätte sie den Verkauf des Hauses zu beantragen, das sie dann selber ersteigern könnte.

— 2. Verständigen Sie die betreffende Person, daß Sie im Falle einer weiteren brieflichen Anrempelung derselben Art bei der Postbehörde Meldung machen würden. Deren Arm reicht auch über die Staatsgrenzen hinaus.

O. F. — 1. Nehmen Sie bezüglich Ihrer Kraftübertragungs-Idee mit Herrn Wm. F. Zoeller, Nr. 11 Canal Straße, Rücksprache. — 2. Firmen, die sich mit der Herstellung von Fahrräder-Ausstattungen befassen, finden Sie auf Seite 2009 des City Directory aufgezählt, in der Rubrik: Bicycle Supplies, Manufacturers.

E. G. — Wenn Sie Ihre Beiträge an die Loge nicht bezahlen, so kann dieselbe Sie von der Mitgliederliste streichen, aber verklagen kann man Sie wegen der Rückstände nicht.

J. M. — Als „junger Lawyer“ dürften Sie nirgends in der Welt eine bessere Gelegenheit zu Ihrem Fortkommen finden, als hier in den Vereinigten Staaten. Wenn Chicago Ihnen mit Berufsgenossen zu sehr überfüllt erscheint, so gehen Sie doch nach dem Westen. In Süd-Afrika ist gegenwärtig nirgends viel zu machen.

B. J. — Baltimore hat einen Park, der größer ist, als irgend einer von denen, die Chicago aufzuweisen hat, doch ist der Flächeninhalt der gesammten Chicagoer Parkanlagen weit größer, als der, über welchen Baltimore verfügt.

P. Sch. — Der englische Dampfer „Oceanic“ ist jetzt seit etwa zwei Jahren im Dienst. Er gebraucht für die Fahrt von Plymouth nach New York etwa sechs Tage.

J. K. — Kneipschulden können ebenso gut eingeklagt werden wie finanzielle Verbindlichkeiten anderen Ursprungs.

Langjähriger Leser. — Der Polizeichef folgt nur seiner Pflicht, wenn er der Zigarretten-Verordnung Geltung zu verschaffen sucht. Daß die Bestimmungen dieser Verordnung zum Theil recht ungereimte sind, dafür muß man nicht den erwähnten Beamten verantwortlich machen.

Robert F., 28. Pl. — „Novoje Wremya“ ist der Name einer der bekanntesten russischen Zeitungen. Obwohl sie ein durchaus regierungsfreundliches Blatt ist, wurde ihr Erscheinen auf eine Woche verboten, weil sie einen etwas freimüthigen Artikel zugunsten von Abhilf-Maßnahmen für Arbeitslose gebracht hatte. So meldete wenigstens die betreffende Kabeldepesche.

F. B. — Der verstorbene Heinrich Claussenius hat hier viele Jahre lang als Konsul für Oesterreich-Ungarn fungirt, bis er durch einen Berufskonsul abgelöst wurde.

Fr. Z. — Erwirken Sie Haftbefehle gegen die Jungen und lassen Sie diese dem nächsten Polizeirichter (Mahoney in der Revierwache an Sheffield Ave.) vorführen.

### Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 1. Juni 1901.

51 Album L
52 Andryczyn Simon
53 Arkin D
54 Armanda Mate
55 Arkin M
56 Atwater Adeline
57 Bakman H
58 Banantis Wilem
59 Barancik J
60 Bartlomiy Sysko
61 Barloszek Jozef
62 Bergeks Dominik
63 Bernstein L
64 Becy Janko
65 Bis Josef
66 Blumenthal J
67 Bobula Jan
68 Böhmke M Miß
69 Brekiecki J
70 Brinkhoff Meta
71 Brozek Kazmies
72 Buchin George
73 Buhai S
74 Butenski Piotr
75 Buschmann E
76 Cancer Martin
77 Caplan H
78 Car Luka
79 Cetnar Franciszek
80 Ciesielska Franciska
81 Cislak Karol
82 Cohen Israel
83 Cordes J H F M
84 Csizmarik Eni
85 Dagibinsa Anna
86 Dahlmann Henry
87 Danculovic Ilia
88 Daniela Jozefa
89 Dawson Julis (2)
90 Demeter Bily
91 Denne Jakob
92 Desbalmes Fred
93 Dirrig Rosalie
94 Dogga Henry
95 Dragely Nicolaus
96 Denizinsky Marie
97 Dzmbon Jan
98 Enomelheinz Louis
99 Fabian Jan
100 Fanta Eni
101 Fay Mary
102 Feiwelson Fany
103 Finberg Max
104 Fors John
105 Frank Franc
106 Franciskovich George
107 Fridmann J
108 Furtherman H
109 Gamma Vincentia
110 Genko Henzyl
111 Gelblath M
112 Girdenis Anton
113 Glick Sam
114 Gögen C S
115 Goldberg H B
116 Golerb Jakob
117 Goldstyn S
118 Golinski Johan
119 Greim Otto
120 Grinberg Selime
121 Großmann Fazwil
122 Grünfeld Maurus
123 Grudis Pitr
124 Haberlandt Mr
125 Hanek Katarzyna
126 Hartwig Karl
127 Hastreiter M
128 Hausmann L
129 Heinz Rosa
130 Hilpert Emil
131 Hovoeka Karel
132 Jahnke Hedwig
133 Jalaviec Michal
134 Jakobowski Frank
135 Jaros Mery
136 Jodloski Josef
137 Jokszas Joj
138 Juaskiewiecz Feliks
139 Kalitzky Jean
140 Kassel Chas
141 Kerman H
142 Knapp Elisabeth
143 Kunth Gustav
144 Koenig Anna
145 Kohn Hersch
146 Kotichedoff Gottlieb
147 Kozlowsky Michal
148 Kozlowska Alexander
149 Proß S
150 Krzanowski Franciszek
151 Kuciemba Stanislaw
152 Kuldanek Vicent
153 Kuncia Kazimir
154 Kurlands Ch M
155 Sasse E
156 Latt Emma
157 Laurell A L
159 Leasure Barbara
159 Leeb Julius
160 Lehmont Caty
161 Lewandowski Wlad
162 Linden B Mrs
163 Löbel Albin
164 Lurion S (2)
165 Luppert George
166 Maciewsky Ernst
167 Maks Izidora
168 Matva Piotr
169 Matij Zuzana
170 Massow Mrs
171 Marschack E
172 Meibunas Wincent
173 Michalak Antoni
174 Marcus Louis
175 Merdzinski St
176 Mihajnak Olahy
177 Miber Mr
178 Milkawski M
179 Molter John
180 Minarik Jozef
181 Mikut S
182 Mijinkanis Frank
183 Mueller Peter
184 Mucha William
185 Müger G
186 Muhr Johan
187 Mraz Marie
188 Nemöde Elise
189 Nevotny Gottfried
190 Nowak Juzef
191 Nykiel Michal
192 Orszula Jan
193 Panaras Jonas
194 Pietor Anna
195 Pechulis Frank
196 Pelikanova Frantiska
197 Pelciwski Stanislaw
198 Penza Jakob
199 Penner P
200 Pepina Kazamik
201 Petkovicu Jakob
202 Petroll Oskar
203 Pietsch Albert
204 Pietruszka Jozef
205 Pikusa Wojciech
206 Pilichanski Piotr (2)
207 Plaszek Juzef
208 Przegienda Jan
209 Ptasrek Jan
210 Ptasrek Jozef
211 Rahn Justine
212 Rajchel Joseph
213 Rajakovic Mary
214 Rotkovic Marko
215 Richter Agnes
206 Rogowski Antoni
207 Rohn Friedrich
208 Rosse Jakob
209 Rootoves Petrs
210 Rubin W
211 Rudan Anton
212 Rusenberg
213 Rushowske Julius
214 Ruschmann Johann
215 Rzepnicka Ludwika
216 Sankowskis Johann
217 Salaman Mr
218 Schajer Heri
219 Schalowitz Morris
220 Schmidt Hugo
221 Schmidt Johann
222 Schmelz John
223 Schmitz Wilh
224 Schmautz Emma
225 Schmilowski Antonya
226 Schulz Franc
227 Schueff John
228 Schuetz Willie
229 Schützmann Paul
230 Schwarz R Mrs
231 Schwaan Adolph
232 Seegmüller Kathie
233 Shapiro S
234 Sigal S (3)
235 Sigel D
236 Simanowicz Michal
237 Skorupski John
238 Slenteris Kasimer
239 Smclowski Victor
240 Socha Jan
241 Sokolowski Marcin
242 Sosmowski Maksy
243 Stadel Fritz
244 Stasionis Anton
245 Stasik Stanislow (2)
246 Stender Miß G
247 Straumann Karl
248 Strang Professor
249 Strzetezock Konstantin
250 Strikler Arnold
251 Stszyrynski Jan
251 Ströbel Bertha
253 Susa Wacula
254 Szostek Jan
254 Szymonski Bedredykt
256 Talager Franciszek
257 Templin August
258 Turner Oscar
259 Valek Verona
260 Vevera Austistine
261 Vesly Albrech
262 Wamnas Krestine
263 Wardinda P
264 Weber Gottfried
265 Wehner Carl
266 Wegrzyn Jedrzy
267 Wetter Kasper
268 Wielgos Michal
269 Wilerynski Adelbert
270 Witrowski M
271 Wodischek Mary
272 Wojcik August
273 Wojtanowski Ignacy
274 Wojtun Stanislaw
275 Worthmann Wilhelm
276 Wovro Johan
277 Wrobel Jozef
278 Wlochalski S
279 Zachary Andzy
280 Zaslowsky A
281 Zawada Francizek
282 Zederbaum M
283 Ziajo Stanislaf
284 Zowacki Stanislau
285 Zumpf Anna

### Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Nachricht zuging:

Arnst, James C., 23 J., 4016 Wabash Ave.
Bulthuis Katarien, 24 J., 6126 Sangamon Str.
Ehrenberg, John M., 69 J., 189 Mohawk Str.
Fors, Axel E., 5 J., 1722 47. Str.
Hofstetter, Babetta, 66 J., 6817 Wabash Ave.
Hahn, Clara, 29 J., North Webster, Ind.
Lenz, Hermann, 32 J., 1193 N. Claremont Ave.
Sinske, B., 34 J., 505 Sedgwick Str.
Soper, Wm. H., 81 J., 85 Throop Str.
Spiers, Wm., 59 J., 6446 Jackson Ave.
Singewald, Anna, 5 J., 223 Giddings Str.
Trulsen, Alta, 30 J., 2801 Lowe Ave.
Winkler, Robert, 47 J., Alexianer-Hospital.
Zapp, Hulda, 33 J., 407 Potomac Ave.

### Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Ida gegen Roy S. Croff wegen Verlassung; Dora gegen Charles Koch wegen Trunksucht und Verlassung; Anadito gegen Augusta Monteanelli wegen grausamer Behandlung; Charles S. H. gegen Marguerite R. Boone wegen Ehebruchs; Katie gegen James P. Sloan wegen grausamer Behandlung; Elmer E. gegen Victoria Labbe Pion wegen Verlassung; Louisa A. gegen William Joseph Carson wegen grausamer Behandlung; Nina M. gegen Chas. H. Garrison wegen Verlassung; Marie gegen Jos. E. Williams wegen Verlassung; Madalena gegen Anton Schwick wegen grausamer Behandlung; Annie gegen John Roach wegen Trunksucht; Angeline gegen James C. Rispelle wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Bridget M. gegen Patrick Smith wegen Verlassung.

### Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Arthur B. Smith, Myrtha L. Zeller, 28, 24.
Thomas M. Campbell, Edith E. Whitney, 30, 27.
Jorgen Jorgensen, Amelia L. Enger, 27, 21.
Anton Belek, Fanny Zinnek, 30, 27.
K. Johann Johnson, Josephine Olson, 26, 24.
Arthur Belford, Sarah Carney, 37, 35.
George E. Nichols, Mattie Downie, 55, 29.
William Linker, Annie Weber, 25, 21.
William W. Webster, Cecilia A. Jennings, 29, [illegible]
Wojciech Wiedak, Katarzyna Nediodowa, 32, [illegible]
James Hynd, Elizabeth Burgert, 45, 25.
Leon Polempa, Maryanna Bajorek, 29, 24.
Elmer L. Gates, Bertha L. Clarke, 21, 18.
Frank J. Mitchek, Frances A. Groß, 38, 39.
Joseph Wagner, Ella Moninger, 22, 20.
Max Rose, Goldie Syskind, 28, 24.
William J. Donaldson, Abbey Buckley, 21, 18.
Jozup Wenckus, Anna E. Pawlick, 30, 23.
John E. Smith, Evalyn E. Steen, 29, 30.
Theodore Larson, Tekla Kullgren, 27, 28.
Charles J. Nordvall, Annie E. Erikson, 41, [illegible]
James J. Whalen, Sadie Parson, 27, 31.
Arthur Sandberg, Amanda Beting, 30, 28.
Atmos F. Petterson, Augusta Carlson, 32, 28.
Abraham J. Bojofin, Celia L. Katzman, 26, [illegible]
Fred Krikow, Anna Häger, 23, 22.
Emil Ringquist, Lizzie Olson, 29, 26.
Gustaf Carlson, Emma Hoglund, 30, 30.
Alfred J. Heyes, Lena M. Bougher, 29, 22.
George W. Goff, Emma H. Williams, 30, 28.
Joseph Turner, Mary A. A. O'Brien, 31, 27.
Sidney Reddick, Daisy Weaver, 32, 27.
Arpad Barothy, Frances A. Reßling, 31, [illegible]
John Anderson, Hannah Pearson, 33, 33.
Frank A. Stevens, Hanna Carlson, 26, 25.
Richard H. Tate, Minnie Spohr, 21, 20.
John Dus, Annie Borowiec, 30, 28.
William Fait, Lizzie King, 28, 28.
George Lippert, Elizabeth Germann, 32, 23.
Henry A. Miller, Anna Egan, 21, 18.
Max Cohn, Rosie Schneidermann, 28, 21.
Gustav Neumann, Anna Schzdobba, 25, 24.
Moses Price, Florence Donaldson, 27, 19.
John Builboult, Clover D. Howe, 36, 34.
Michael Levy, Jennie Westham, 24, 22.
John Graf, Lena Franklin, 21, 18.
Paul Vantaenius, Emma Kuehn, 44, 34.
Maurice Anderson, Anna Gimbel, 31, 25.
Alexander Burden, Cora Jones, 31, 28.
William F. Gehring, Luella J. Nelson, 22, 19.
John W. O'Leary, Alice E. Smith, 25, 21.
Leopold Martin, Lena Schaefer, 23, 18.
Frank Nash, Julia Leister, 34, 24.
Thomas Gilbride, Delia Stenson, 26, 24.
George S. D. Schultz, Elizabeth E. Orth, 32, [illegible]
Joseph Beverka, Mary Dubacek, 26, 22.
John J. Lynch, Mary Britain, 30, 26.
John Szafarkiewicz, Eva Bruckner, 22, 20.
John Carey, Katie Thompson, 32, 35.
Stanislaus L. Skoraczewski, E. Knieblewicz, 28, [illegible]
Meigs G. Wilmot, Effie E. Liggett, 32, 24.
Thomas C. Fletcher, Bernice Whitson, 29, 20.
Thomas Finley, Jennie Wiley, 27, 27.
George Christensen, Mary Petersen, 47, 30.
Michael Sasik, Johanna Cervin, 25, 28.
Andrew J. Mead, Mary J. Chappelle, 24, 24.
Charles J. Bostwick, Alpha J. Wilkins, 22, 21.
Jan Bialas, Eva Klih, 23, 18.
Louis Gardner, Marie Krzakowa, 27, 22.
Vaso Radonowich, Sophie Schien, 44, 28.
Rudolph F. Goldman, Ida Mistrofski, 24, 20.
Arndt Olsen, Barbara D. Bendtsen, 30, 24.
George H. Weaver, Carrie Earle, 21, 18.
William M. Sweet, Nellie Ruland, 39, 20.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

T. A. Paynter, 1½-stöck. Frame-Wohnhaus, [illegible] 107. Str., $1000.
A. Bennermann, 2-stöck. Frame Flats, 4426 Princeton Ave., $1800.
And. Malechy, 2-stöck. Brick Store und Flats, [illegible] Ontario Ave., $4000.
Carl M. Ewgren, 3-stöck. Backstein-Wohngebäude, 6324 S. Green Str., $6000.
A. J. Sunntle, 2-stöck. Frame Residenz, 12,1[illegible] Stewart Ave., $2600.
A. J. Sunntle, 1½-stöck. Frame Wohnhaus, 12,2[illegible] Parnell Ave., $1200.
C. C. Whitcomb, 2-stöck. Frame Residenz, 12,1[illegible] Butler Str., $2200.
C. C. Whitcomb, 2-stöck. Frame Residenz, 12,2[illegible] Eggleston Ave., $2200.
W. S. Smith, 2-stöck. Brick Hinter-Anbau, [illegible] La Salle Str., $1300.
A. S. Terrill, 3-stöck. Brick Apartment Gebäude, 4824—4826 St. Lawrence Ave., 20,000.
J. Vanderbilt, 1-stöck. Frame Store und Flats, 11,238 Michigan Ave., $1500.
H. Henn, 2-stöck. Frame Flats, 6947 S. Ada Str., $2300.
Longwood Club, 2-stöck. Frame Klub-Haus, [illegible] Howard Ave., $3500.
Louis Kennes, zweistöckiges Framehaus, 11,014 [illegible] State Str., $2400.
W. F. M. Grant, zweistöckiger Frame-Anbau, [illegible] 91. Str., $1000.
Thomas Lowe, anderthalbstöckiges Framehaus, [illegible] 107. Str., $1200.
B. Bendeck, zweistöckiges Framehaus, 1209 Sawyer Ave., $3500.
John Kaddock, zweistöckiges Framehaus, [illegible] S. 4[illegible] Str., $1600.
John Kindberg, zwei zweistöckige Brickhäuser, [illegible] 2225 W. Van Buren Str., $8000.
John Kindberg, zwei zweistöckige Brickhäuser, [illegible] 2214—2216 W. Van Buren Str., $12,000.
A. S. Terrell, dreistöckiges Brickhaus, [illegible] Washington Blvd., $10,000.
A. S. Terrell, dreistöck. Brick Apartment-Gebäude, 2046—2048 Washington Blvd., $20,000.
John Kindberg, fünf zweistöckige Brickhäuser, [illegible] 529 N. 41. Court, $20,000.
Peter Schmitz, 1½stöckige Frame Cottage, 65 W. [illegible] gyle Str., $1000.
B. Driesbach, zweistöckiges Framehaus, 1280 Winthrop Str., $4500.
Peter Johnson, zweistöckiger Frame-Anbau, [illegible] Roscoe Blvd., $1400.
J. O'Connell, zweistöckige Frame Flats, 1000 [illegible] Square Ave., $3500.
Miles S. Gregory, dreistöckiges Brick Apartment-Gebäude, 1247—1257 Grace Ave., $50,000.
Annie Treberg, zweistöckiges Brickhaus, 1144 [illegible] Ave., $2500.
John Peterson, dreistöckiges Brickhaus, [illegible] Ave., $5500.
C. A. Rice, zweistöckiges Framehaus, 1420 [illegible] Ct., $2000.
F. B. Elliot, zweistöckiges Framehaus, 229 [illegible] Ave., Austin, $3000.
E. Burdick, zweistöckiges Brickhaus, 1449 [illegible] Court, $1500.
A. Kinblad, dreistöckiges Brick Apartment-Gebäude, 941—943 Cuyler Ave., $12,000.
A. S. Terrell, zwei zweistöckige Brickhäuser, 445—[illegible] N. 53. Ave., $17,000.
H. Monz, dreistöckiges Brickhaus, [illegible] N. Campbell Ave., $4500.
G. Wightman, zwei zweistöckige Brickhäuser, 416—[illegible] Willow Ave., $7000.
M. Malekowski, zwei zweistöckige Framehäuser, [illegible] 674 Spaulding Ave., $4800.
J. B. Gillis, zwei zweistöckige Frame Cottages, [illegible] 60 Center Str., $1800.
A. R. Clark & Co., vierstöckiges Brick Apartment-Gebäude, 1968—1970 Deming Place, $40,000.
B. F. Weber, sechs zweistöckige Framehäuser, [illegible] 859 Sunnyside Ave., $12,000.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—„Uncle Toms Cabin".
Powers. — „Are You a Mason?"
Studebaker.—„King Dodo".
Illinois.—„The Casino Girl".
Grand Opera House.—„In A Balcony".
McVickers.—„Lovers Lane".
Great Northern.—„The Village Postmaster".
Dearborn.—„Secret Service".
Hopkins.—„David Garrick".
Alhambra.—„Girl from Chili".
Academy. — Geschlossen.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

## Vanderbilt in Brügge.

Von den Launen eines Dollarkönigs berichtet der Pariser „Matin": Vor einiger Zeit besuchte Cornelius Vanderbilt die Stadt Brügge, um die künstlerischen Wunder zu besichtigen, die das kleine vlämische Gemeinwesen eifersüchtig hütet. Die Menge von Schätzen imponirte dem Krösus. Da der Preis ihm keine Sorgen zu machen braucht, wollte er etwas davon kaufen. Besonders die Spitzen schienen ihm eine anziehende Waare, und er erkundigte sich nach den Summen dieser leichten Muster. Er war über die ihm genannten Zahlen überrascht, und als er mit fünf Freunden das Spitzenmuseum besuchte, wollte er sich einen Spaß machen. „Was thäten Sie, lieber Freund," sagte er zu dem Museumwächter, wenn meine Freunde und ich uns auf Sie werfen würden, um Sie niederzuschlagen und diese Schätze zu rauben?" „Versuchen Sie es, wenn Sie wollen," antwortete der Wächter, ein stiller Belgier mit erdfahlem Gesicht. Kaum waren diese Worte gewechselt, so traten sechs vlämische Gardisten in den Saal, um im Nothfalle den Amerikaner und seine Gefährten mitzunehmen. „Sie sehen, mein Herr," sagte der Mann ruhig, „daß wir unsere Maßregeln getroffen haben." Er hatte auf den Knopf eines elektrischen Läutewerks gedrückt. Als Vanderbilt mit der Besichtigung fertig war, wollte er absolut einige Spitzen mitnehmen. „Sie sind unverkäuflich," sagte der Belgier stolz. „Ich bezahle jeden geforderten Preis, aber ich werde etwas kaufen." „Unmöglich!" Es ist gut," sagte energische der Milliardär, ich richte mich hier ein und gehe nicht eher fort, als bis Sie mir Brügger Spitzen verkauft haben." Der sehr bestürzte Wächter schickte nach dem Bürgermeister und ließ ihn fragen, ob ein Besucher das Recht habe, so zu handeln. „Natürlich nicht," antwortete dieser. „Aber es ist besser, wenn man mit exzentrischen Leuten dieser Art keine Verdrießlichkeiten hat. Gehen Sie zu einer Spitzenklöpplerin, nehmen Sie einige Sachen und verkaufen Sie sie an Vanderbilt, als ob sie aus dem Museum stammten. Man wird den Armen das Geld aus diesem Verkauf schenken, und so werden alle Betheiligten zufrieden sein." Der Wächter kam also zu seinem Pensionär zurück; er kündigte ihm an, daß der Bürgermeister ihn ermächtigte, einige dem Museum gehörige Taschentücher zu verkaufen und zeigte ihm verschiedene Muster, die er in aller Eile bei einer Arbeiterin aus der Nachbarschaft geholt hatte. „Wieviel kosten sie?" fragte der Amerikaner. „Achtzig Francs." „Sie sind nicht schön genug. Ich will theurere haben." Der Andere ging ruhig fort und kam nach einigen Augenblicken zurück. Er brachte andere Taschentücher, die denselben Werth, wie die ersten hatten, aber ein anderes Muster zeigten. „Hier sind prächtige, aber sie kosten auch fünfhundert Francs." „Ausgezeichnet," rief Cornelius Vanderbilt, „das ist sehr gut!" Und er erstand mehrere Taschentücher. So zogen die Armen der Stadt Brügge, dank der Diplomatie eines vlämischen Bürgermeisters, einen Vortheil aus den Launen eines amerikanischen Millionärs . . .

## Neues von Cypern.

Wie der „Globus" mittheilt, läßt die Insel Cypern nach dem Berichte des britischen Gouverneurs für 1900 in ihrer Entwickelung einige, wenn auch langsame Fortschritte erkennen. Obgleich die Einnahmen sich steigern, hat die Insel, seitdem Großbritannien seine Hand darauf legte, diesem bis jetzt 26 Millionen Mark Zuschüsse gekostet, was namentlich dadurch verursacht wird, daß jährlich an die Türkei ein hoher Tribut gezahlt werden muß. Die Einfuhren (zumeist Manufakturwaaren) hatten einen Werth von rund 5,800,000 Mark, die Ausfuhren (meistens nach England und der Türkei) betrugen 5,300,000 Mark. Wein ist das Haupterzeugniß, das im letzten Jahre 3¾ Millionen Gallonen lieferte, wovon 1¼ Million ausgeführt wurden. Im Aufschwung befindet sich die Spirituosenbrennerei, die einen guten „Cognac" liefert. Es folgen auf den Wein Seidenzucht, Schwammfischerei und der Getreidebau, bei dem die alten Ackergeräthe durch bessere, z. B. den indischen Pflug, ersetzt werden. Das vorige Jahr lieferte 1½ Millionen Bushel Weizen und 2 Millionen Bushel Gerste. In Bezug auf Straßenbau und Bewässerung ist schon Manches geschehen, aber mehr noch bleibt freilich zu thun übrig.

# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein nüchterner ordentlicher Mann, der an der Bar aushelfen kann, an Tischen aufzuwarten versteht und sich sonstwie im Saloon nützlich machen kann. 1652 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Mann für Saloon-Arbeit; muß aufwarten können; $20 und Board monatlich. 25 W. Randolph Str.

Verlangt: Junge, 18—20 Jahr. im Milch Depot; muß Pferde verstehen. Nachzufragen J. Green, 274 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine 3te Hand an Cakes. 108 Randolph Str.

Verlangt: Bäcker-Helfer; guter Lohn. 633 Washburn Ave., Ecke Leavitt.

Verlangt: Bäcker als 2te Hand. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Mann an Brot und Cakes. Tagarbeit. 927 W. 20. Str.

Verlangt: Deutscher Junge von 16—18 Jahren. 95 W. 23. Place, nahe Oakley Ave.

Verlangt: Hauspainter. 1070 S. Robey Str., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Junger Bäcker an Cakes. 451 N. Clark Str.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Buchhalter und Office-Mann für allgemeine Arbeit im Grundeigenthums- und Leihgeschäft. Muß auf der Nordwestseite wohnen und deutsch sprechen. Empfehlungen verlangt. Adr.: H. 354 Abendpost. saso

Verlangt: Buch-Agenten auf Gehalt und Kommission. Zu erfragen Room 14 Haymarket Bldg., 161 W. Madison Str. sasomo

Verlangt: Mann um sich in einem Shop nützlich zu machen. $6 per Woche. The Doan & Gates Co., 115 So. Clinton Str.

Verlangt: Ein Wagenschmied, der auch Pferde beschlagen kann, um auf's Land zu gehen. Vorzusprechen Sonntag Morgen, 560 Ogden Ave.

Verlangt: Geschickter Designer und Worker mit gutem Geschmack an Glasschildern. Regent Mfg. Co., 124 Market Str. 1juliwX

Verlangt: Cabinetmakers. Frank D. Abbott, 403 Fifth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. Kloß. 801 Root Str.

Verlangt: Ein stetiger Mann um im Haus herum zu schaffen und den Garten in Ordnung zu halten. Einer der die Blumenkultur versteht. 1824 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren; $3.00 die Woche. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: 2 gute Teamster, stetige Arbeit. Griswold, 2920 South Park Ave.

Verlangt: Junger lediger Butcher. 412 Grand Ave.

Verlangt: Ein Bäcker, 2te Hand. 680 N. Ashland Ave.

Verlangt: Schneider, Mann um Hosen zu fixen und zu bürsten. 220 W. Division Str.

Verlangt: Ein junger Mann um sich im Restaurant und Saloon nützlich zu machen. 338 Dearborn.

Verlangt: Ein Blacksmith am zweiten Feuer und am Floor. Muß Pferde beschlagen können und Wagenarbeit verstehen. Geo. Busscher, Niles Centre. ss

Verlangt: 3te Hand an Brot. 2452 Lincoln Ave.

Verlangt: Mann um Ordres abzuliefern und auf Pferd aufzupassen. 421 Webster Ave.

Verlangt: Erste Klasse Hosenschneider; nur gute brauchen vorzusprechen. 165 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Porter im Saloon; Lohn $6 die Woche und Board. 117 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Junge, 15—16 Jahre, von guten deutschen Eltern, der Lust hat Wagen-Painter zu werden. 821—823 Armitage Ave.

Verlangt: Painter und Calciminer. 957 N. Halsted Str., Hinterhaus. Nach 6 Uhr.

Verlangt: Chef, Sommer-Resort, $75; Porter und Bartender $25 und Board; Bäcker 16; Butcher 14; Grocery und Dry Goods Clerks $10. Sprecht sogleich vor im Star Employment Bureau, 167 Washington Str.

Verlangt: Agenten um Zigarren zu verkaufen. — 164 E. Van Buren Str.

Verlangt: Eine letzte Hand an Brot. Lohn $10. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Porter im Rienzi. Emil Gasch, 1800 Diversey Blvd., Ecke Clark und Evanston Ave.

Verlangt: Eine gute zweite Hand als Brotbäcker. 125 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 75 Fifth Ave. sasomo

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, $4 die Woche; — leichte Arbeit im Barbershop. 245 Webster Ave.

Verlangt: Aelterer stetiger Mann mit Empfehlungen, für Pferde. Nachzufragen Montag von 10 bis 12, in John Reuß Saloon, in Lyons. Nehmt Ogden Ave. Car.

Verlangt: Knabe, ungefähr 15 Jahre alt. 321 W. Lake Str.

Verlangt: Ein guter Stallknecht; muß flink und fleißig sein und muß gut mit Pferden umgehen und gut Pferde putzen können; $20 per Monat mit Board und Wäsche. 569 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Junge für Saloon-Arbeit; $10 per Monat und Alles frei. 24. Str. und Wentworth Avenue.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. Max Mittlacher, Belmont und Lincoln Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann als Bartender; muß gute Empfehlungen haben. Südseite Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Mehrere gute Wurstmacher, Beeftrimmer von Stock. 469 N. Ashland Ave. ssmo

Verlangt: Blacksmith bei Henry Hoth. Groß Point, Jll.

Verlangt: Zwei gute Schmiedehelfer an Wagenarbeit. Reßke, 424—426 Ost Indiana Str. Stetige Arbeit. saso

Verlangt: Junge um ein Geschäft zu erlernen. — 1061 N. Albany Ave. saso

Verlangt: Porter für Saloon, muß auch waiten können und ein tüchtiger Mann für die Küche. 291 Michigan Str.

Verlangt: Schneider, stetiger Mann, um bei der Woche zu arbeiten. Chas. Moritz, 182 E. Ohio Str.

Verlangt: Ein Farmarbeiter auf einer Dairy und Truck Farm. 7506 Euclid Ave., nahe 75. Str., Südseite.

Verlangt: Zwei Farmarbeiter, guter Lohn. 787 N. Artesian Ave. Zu erfagen bis Sonntag Abend. saso

Verlangt: Schuhmacher. 191 W. Lake Str., Ecke Halsted.

Verlangt: Ein Wurstmacher. 155 Wells Str.

Verlangt: Painter und Calciminer. 848 N. Halsted Str. Charles Hoffmann.

Verlangt: Starker junger Mann für Butcher Delivery. 2133 N. Paulina Str. saso

Verlangt: Schreiner an Office Fixtures. Melchior Bros., 6 Dayton Str. saso

Verlangt: Ein Zigarrenmacher, 230 Townsend Str. Zu erfragen zwischen 5 und 6 Uhr Abends.

Verlangt: Starker Junge im Grocery Store. 653 N. Maplewood Ave. saso

Verlangt: Holzdrechsler. Dirks, 1741 N. Western Ave.

Verlangt: Ein Painter, der selbstständig arbeiten kann. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. Division nahe Halsted Str.

Verlangt: Porter, welcher am Tische aufwarten kann im Saloon. 85 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Ein Brotbäcker als erste Hand. 584 Ogden Ave.

Gesucht: Guter Porter für Saloon. 87 S. Market Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 490 Lincoln Ave. fsa

Verlangt: Junge, 15 bis 17 Jahre, in Apotheke. 1985 N. Ashland Ave. frsa

Verlangt: Ein Mann für Haus- und Stallarbeit. Jemand, der Geschirr repariren kann, vorgezogen.— 261 W. 12. Str. frjason

Verlangt: Junger Mann, auf dem Lande zu arbeiten. Muß melken können. Lohn $20 per Monat und Kost. Nachzufragen: 125 Madison Str., Harlem, im Schuhstore. frsa

Verlangt: Instrumentenmacher, erfahren an leichter Maschinerie und Instrumentalarbeit. Nachzufragen: 144 Ost Erie Str., 3. Floor. frsa

Verlangt: 2 tüchtige Canvassers. $12 per Woche. Solche welche polnisch oder ungarisch sprechen, vorgezogen. Empfehlungen verlangt. Näheres bei Carl Sauer, 146 75. Str., Windsor Park, Chicago, Jll. frsondidosamo

Verlangt: Ein erfahrener Mann, um Bäckerwagen zu treiben. Muß Referenzen haben. 3941 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Bügler an Shop-Röcken. Stückarbeit.— 845 West 17. Str. frsa

Verlangt: Brotbäcker als zweite oder dritte Hand. 584 Ogden Ave. frsa

Verlangt: Eine gute zweite Hand in Cakebäckerei. 175 Ost Adams Str. frsamo

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 328 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 714 Ost 63. St. ff

Verlangt: Ein deutscher Mann von 20 Jahren für ein Milchgeschäft. 694 13. Str. dofrsa

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für U. P. Company in Wyoming. Lohn $1.75; Arbeit für längere Zeit und billige Fahrt. 100 für Company-Arbeit in Iowa und Illinois. Freie Fahrt, 50 nach der Stadt. 50 Farmarbeiter. 22 bis 25. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 27mai,1w

Verlangt: Hausmover, 10 erfahrene, stetige Arbeit. Krueger, 3620 S. Halsted Str. 23m—jn5

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenen Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13m;*X

### Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Steam Pressers an Röcken und Mädchen an Taschen und Röcke zu steppen. 773 Girard Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mann und Frau mit oder ohne Kind, die willens sind zu arbeiten, für Laden- und Hausarbeit in einem Fair Store. Adr.: P. 762 Abendpost.

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein erfahrener solider Koch und Bäcker wünscht Stelle, Tagarbeit. Adresse: C. Signer, 473 S. State Str.

Gesucht: Junger Mann von 19 Jahren sucht Stelle bei einem Farmer; sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. 1273 W. 18. Str. saso

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Treiber; spricht deutsch und englisch. Frank Engel, 16 Town Str.

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stadtbekannter Treiber, guter Stallmann, sucht Stelle; versteht auch Gartenarbeit und Hausreparatur. 116 15. Str.

Gesucht: Zwei frischeingewanderte Wurstmacher suchen stetige Arbeit. 116 15. Str.

Gesucht: Ein anständiger Mann wünscht einen Platz als Watchman, mit guten Zeugnissen. Adr. H. 345 Abendpost. sso

Gesucht: Guter Koch sucht Stelle. J. Mondik, 11 Rose Str. frsa

Gesucht: Ein guter, selbstständiger Koch sucht stetige Arbeit. Adr.: P. 758 Abendpost. fsa

Gesucht: Brot- und Cakebäcker, selbstständig, sucht einen stetigen Platz, Stadt oder Land. 3918 Armour Ave. 28ma,1w

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

#### Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen um Knöpfe zu machen; $3.50 die Woche. The Doan & Gates Co., 115 So. Clinton Str.

Verlangt: Ein erstes Handmädchen und 2 zum Finishen an guten Shopröcken. 86 Evergreen Ave., Hinterhaus. saso

Verlangt: Erfahrene Helferin bei Kleidermacherin. 735 Wells Str.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen und zum Zuschneiden lernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Coats. 44 Emma Str. frsa

Verlangt: 25 Maschinen - Mädchen an feinen Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Straße, nahe 626 N. Lincoln Str. 31malw

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an Westen, Power Maschinen. 1026 Lincoln Ave. frsason

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Sofort, Maschinenmädchen an Hosentaschen. Dampfkraft. 587 N. Paulina Str. dfsa

#### Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen um bei der Hausarbeit zu helfen. 800 S. Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen der Hausfrau zu helfen in Familie ohne Kinder. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 17 Langdon, nahe Clybourn.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — keine Wäsche, auch eine Haushälterin. 1364 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — muß kochen. 421 Webster Ave., Store.

Verlangt: Junges Mädchen in Hausarbeit mitzuhelfen. 686 Fullerton Ave.

Verlangt: Gutes ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 276 E. North Ave., Flat D.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5527 Marshfield Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit versteht. Guter Lohn. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen im Haus mitzuhelfen. 147 Schiller Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1762 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 814 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 862 W. Division Str. sasomo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für die Küche im Rienzi. Emil Gasch, 1800 Diversey Blvd., Ecke Clark Str. und Evanston Ave.

Verlangt: Eine zweite Köchin und eine Geschirrwäscherin. 75 Fifth Ave. sasomo

Verlangt: Junges ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit, findet gutes Heim. 404 Center Str.

Verlangt: Eine gute Köchin; muß waschen und bügeln. 619 Dearborn Ave. sso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 4544 St. Lawrence Ave., 1. Flat. ssmo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Näheres im Store 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit für die Nord- und Südseite. Lohn $4, $5 und $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Kindermädchen; $4 und $5 Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder Frauen für Küchenarbeit. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Florist, 638 N. Clark Str.

Verlangt: Zweite Hand Lunchköchin; guter Lohn. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Ehrliches Mädchen für Hausarbeit. — Reichert's Saloon, 432 Sedgwick Str.

Verlangt: Hausmädchen in einer Familie von Drei $5.00. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 434 Larrabee Str. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 255 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges zuverlässiges Mädchen zur Beaufsichtigung eines Säuglings. 52 Goethe Str., unten.

Verlangt: Junges Mädchen um bei leichter Hausarbeit zu helfen. 1046 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für Laundry im Restaurant; Sonntags frei. Köchin und zweites Mädchen für auf's Land. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für zweite Arbeit. — 584 Ogden Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 6540 Laflin Str. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1922 Arlington Place. saso

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen für ein Haus, $6 und $5. Viele Mädchen für Haus-, Küchen- und andere leichte Arbeit; Haushälterin. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Haushälterin für Mann und fünf Kinder; Lohn $5.00 die Woche. Empfehlungen erwünscht. 96 Eugenie Str. sasomo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer kleinen Familie; muß gut kochen können; Lohn $4 per Woche. 1065 N. Clark Str. ssmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — Zwei in Familie; $4 per Woche. 1038 Jackson Boulevard, Top Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches oder böhmisches Mädchen für Hausarbeit. 3264 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1872 Reta Str., nahe Addison.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche, kleiner Haushalt. $5 die Woche. 540 Ost 44. Str., nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Junges Mädchen. Mrs. Rosenfield, 669 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein Wittwer mit drei Kindern von 12, 6 und 4 Jahren, in guten Verhältnissen (Maschinist), sucht eine gute, rechtschaffene Frau in mittleren Jahren, um den Haushalt zu führen. Man adressire: J. Kuebel, 964 Marquette Str., LaSalle, Jll. fsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1681 Armitage Ave. fsa

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche und Bügeln. 1198 W. North Ave. fsamo

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit; muß etwas kochen können. 560 N. Halsted Str. fsa

Verlangt: Aeltere Frau zum Haushalten. 2 in Familie. Nachzufragen Sonntag. 163 25. Place, John Goeppner. frsa

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit während des Tages. 512 Dearborn Ave. frsa

Verlangt: Fleißiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5 bis $6 Lohn. 256 Racine Ave. dofrsa

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1218 Dunning Str. dofrsa

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit, katholisches vorgezogen. 231 E. North Ave., im Store. dofrsa

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz, 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 25ma,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Perfekte Schneiderin geht zur Arbeit in Privathäuser. Adr.: P. 760 Abendpost. saso

Gesucht: Wünsche eine Stelle als Haushälterin; bin in allen Arbeiten bewandert. 634 Fletcher Str., nahe Paulina Str. fso

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau, die kochen, waschen, bügeln und nähen kann, sucht Stelle, am liebsten außerhalb der Stadt. 233 Taylor Straße, zwischen Halsted und Desplaines Str., Hinterhaus, 2. Stock. Briefe nicht beantwortet.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 1228 N. Marshfield Ave., obenauf, hinten.

Gesucht: Tüchtige Geschäftsköchin und nettes Hausmädchen suchen Stellung. Strelow, 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Deutsche Wittwe, Ende der 40er Jahre, gute Haushälterin, mit vollständigem Haushalt, sucht stetige Stelle bei älterem Wittwer mit gutem Heim. 438 Clybourn Ave., 1. Flat. doja

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle. Adr.: H. 357 Abendpost. frsamo

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige Haushälterin sucht Stelle. — 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Erfahrene Wittwe in mittleren Jahren, sucht Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn oder Wittwer mit kleiner Familie. 738 N. Maplewood Ave., 3. Flat, hinten.

Gesucht: Wäsche in's Haus; gut gewaschen und gebügelt. 735 N. Halsted Str., Cottage.

Gesucht: Alleinstehende ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin. 479 Marshfield Ave.

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 50 Pferde für alle Arten Arbeit, von 800 bis 1500 Pfund, auch haben wir 20 Pacers und Trotters von $40 bis $300. Wir nehmen auch Pferde in Tausch. Hier ist eine Gelegenheit für Alle. Auch 6 billige Stuten für Farmer. 569 Ogden Ave., hinten. 25ma,1mX

Großer Pferde-Verkauf. 40 bis 50 Pferde stets an Hand, von 800 bis 1600 Pfd. schwer; von $30 bis zu $300, eine gute Gelegenheit für Leute welche gute Buggy-Pferde und schnelle Läufer haben wollen. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an und probiren Euch stets zufrieden zu stellen. 569 Ogden Ave., rother Stall, hinten. 1jn*

Zu verkaufen: 20 hier eingebrochene Pferde aller Arten; können angesehen werden im National Livery Stable, hinter 952 Milwaukee Ave. 25ma—1jn

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, billig. 300 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Pferd, $12. 348 Humboldt Ave.

Zu verkaufen: Gutes junges Arbeits-Pferd. 298 E. North Ave.

Zu verkaufen: Feines Pferd und Top Buggy. — 1061 N. Albany Ave., nahe Armitage Ave. saso

Zu verkaufen: 6 Jahre altes Pferd; $135. 870 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Starkes Arbeitspferd, billig. 134 E. North Ave.

Zu verkaufen: Zwei Arbeitspferde, ein Gespann Ponies, Top Buggy und Wagen. 753 Clybourn Ave.

Muß verkaufen: 4 schwere Pferde, 4 Ponies, billig. 1085 W. 43. Str., nahe Armitage.

Zu verkaufen: Gute Milch-Ziege; auch Junge. 157 Orchard Str.

Zu verkaufen: Großer Notion Wagen für Straßen-Peddling. 1024 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Echte junge Dachshunde und ein leichter Expreßwagen. Hinterhaus, 114 Eugenie Str.

Zu verkaufen: Guter Topwagen. 394 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Echter junger Dachshund. 507 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein Grocerywagen; gut bedeckt. 366 Southport Ave.

Zu verkaufen: Mexikaner Windhund, 8 Monate alt, sehr schön, $5. 4828 Loomis Str.

Zu verkaufen: Eine gute Milch-Kuh. 3076 N. Oakley Ave.

Zu verkaufen: Neuer 4½ Lumber gebrauchte Milchwagen und Buggies. Division und Halsted Str. misa

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hart-Holz aus Möbel-Fabrik; $2.50 große Ladung. Post-Bestellungen. 586 Erie Str.

Zu verkaufen: 3 Faucet Bierkühler und ein eiserner Wasserzuber, billig. 1271 Armitage Ave., Otto Baumgarth.

Zu verkaufen: Harneß. 6949 Loomis Str.

Zu verkaufen: Store Fixtures. 186 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein Baby Buggy. 4604 Laflin Str.

Zu verkaufen: Butcher-Einrichtung. 1928 Lincoln Ave.

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$3½ kaufen gute Violine. 26 Burling Str.

Zu verkaufen: Piano, billig, für Baar oder auf Zeit. 1015 N. Halsted Str.

Dame verkauft ihr prachtvolles hochfeines hochmodernes Mahagany Piano, billig, in tadellosem Zustande; feiner Ton; muß verkaufen. 3642 Vincennes Ave. mdoja

Nur $25 für schönes 6 Oktaven Piano bei Aug. Groß, 590—92 Wells Str., nahe North Ave. 27ma,1w

### Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billig, feiner Parlor- und Küchen Ofen und rDesser, billig. 219 Orchard Str., 2. Flat, Front.

Zu verkaufen: Haushaltungs-Möbel. Vormittags vorzusprechen. 843 Noble Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Parlor- und Bettzimmer-Set, billig. 202 Clybourn Place.

Zu verkaufen: Gebrauchter Kochofen, Gasofen, — billig. 430 Larrabee Str.

### Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. — Ein junger Schweizer, 23 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines guten deutschen Mädchens, arm oder reich. Adr.: E. Z., P. O. Box 130, Greenville, Iowa.

Heirathsgesuch. Mann von 44 Jahren, hat Kinder, wünscht mit einer Frau bekannt zu werden, die gern auf die Farm geht; Kinder nicht ausgeschlossen, Zwecks Heirath. Frau die auf dem Lande großgezogen ist, vorgezogen. Adr.: H. 343 Abendpost.

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph C. Hoffmann, Deutscher Konstabler und Advokat, Zimmer 202, 114 West Madison Straße. Alle gerichtlichen Papiere ausgefertigt und Kollektionen besorgt. — Wohnung 310 S. Robey Str. 23ma,X*

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephon: Central 582. 4dz,didosa*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten, Office 112 S. Clark Straße, Zimmer 504, und Abends 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7may,1mtX

Freies Auskunfts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed" werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 8ma*

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 7ma,1mX

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Violin-Lehrer wünscht noch einige Schüler. Nordseite. Adr.: W. 993 Abendpost.

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus. Ohne Medizin. Gute Erfolge. Mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. ap20,jadi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 1janX*

### Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 32—33, McVickers Theater-Gebäude. 19jlX*

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, Clark nahe Madison Str. Bargain. Klein, 93, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen oder tauschen gegen außerhalb, Sommer-Resort, Saloon an Jackson Boulevard. Klein, 93, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Hotel, mit Saloon, möblirte Zimmer, große Halle, Picnic Grove, der älteste Platz in Cook County, Lizens $150 das Jahr, Miethe $25, 10 Meilen nördlich von Chicago. Preis $1000, mit Anzahlung. John Klein, 93, 163 Randolph Str.

Brauerei zu verkaufen. 180 Meilen von Chicago. Wisconsin. Näheres Klein, 93, 163 Randolph Str.

Einer der feinsten und besten Eck-Saloon, Westseite. Klein, 93, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen oder tauschen, gegen Property, Restaurant mit Delikatessen Store, altes gutzahlendes Geschäft, beste Lage, Nordseite. Klein, 93, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Billig, wegen vorgerückten Alters, eine seit 18 Jahren etablirte Grocery. 420 N. Winchester Ave. Nehmt die W. Chicago Ave. Car.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit Branch Store, Westseite; Brickofen; billige Miethe; $35 Tageseinnahmen. Adr.: P. 763 Abendpost. samomi

Muß verkaufen: Feiner Grocery- und Delikatessen-Store; großer Vorrath, feine Einrichtung, guter Umsatz; billige Miethe mit Wohnräume. 397 Cleveland Ave.

Zu vermiethen oder verkaufen: Saloon mit Boardinghouse, wegen Krankheit. Nachzufragen 112 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Feiner Eck-Saloon mit Restaurant, gegenüber drei großen Fabriken, wegen Abreise auf's Land. 231 N. Franklin Str., nahe Chicago Ave.

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons, Eigenthum an Ost North Ave., $12,000; tausche für kleines Privat-Eigenthum. Schmidt, 222 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, kleiner Meatmarket, sehr billig. Adr.: O. T. 147 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Boardinghouse, billig; gute Lage, wegen Familien-Verhältnissen. Adr.: G. H. 502 Abendpost.

Billig zu verkaufen: Einer der besten Meatmarket der Nordwestseite; Umstände halber. O. T. 156 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, Candy, Zigarren u. s. w. Store. 393 Webster Ave.

Zu verkaufen: Zeitungs-Route. 1034 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Vaudeville Theatergeschäft; tägliche Einnahmen von $100 bis $500; tausche auch für City Real Estate. Adr.: H. 334 Abendpost.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein in gutem Gange befindliches Restaurant. Belmont und Lincoln Ave. Nachzufragen 145 La Salle Str., Zimmer 309, oder 740 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. Store Trade. Adr.: H. 364 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Bäckerei und Kaffeehaus, im Geschäftstheil gelegen; krankheitshalber ist der Eigenthümer gezwungen, das Geschäft aufzugeben. Seit 12 Jahren mit sehr gutem Erfolg betrieben. Näheres P. 765 Abendpost.

Gute Flaschenbier-Route für guten Mann; muß eigene Pferde haben. Wagen frei. Adr.: H. 344 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, billig. Ursache: bin alleinstehend. 432 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Billig, kleiner Grocery Store und guter Milchwagen; gehe auf's Land. 268 Wells Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store und Stand. — Gehe in anderes Geschäft. 729 Southport Ave.

Muß verkaufen: Gutzahlender Confectionary-, Zigarren-Store, $85, werth $200. Vorrath und Fixtures vollständig. Mache feines Geschäft; Rente $12. Hübsche Zimmer. 206 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Restaurant mit 100 stetigen Boarders; 100 für Mittagessen. Eingang an Clybourn und an Fullerton Ave., nahe Deerings Fabrik. Zu erfragen 893 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Flaschenbiergeschäft mit Privatkundschaft. 345 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Barbier-Geschäft für $40, gehe nach Europa; Auskunft 263 E. Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Grocery Store und Frame Haus, einschließlich Vorrath, mit hübschem Flat überm Store. Cottage hinten, gute deutsche Geschäfts-Gegend. 1088 N. Francisco Ave.

Zu verkaufen: Eine schöne Gelegenheit, großes Haus, mit Bäckerei (Backstube feuersicher), das Geschäft im Gange. 6 Wohnungen, 50x200. Es bezahlt sich. Einem rechten Mann bringt es 8 Prozent. Näheres 820, 55. Str., nahe Halsted Str. 16mai1m,dosadi

Zu verkaufen: Delikatessen-, Grocery-, Zigarren- und Notion-Store für $900; deutsche Nachbarschaft. Adr.: P. 771 Abendpost. misa

Zu verkaufen: Eine Bäckerei, mit oder ohne Grundstück, billig. Adr.: W. 979 Abendpost. misa

Zu verkaufen: Krankheitshalber, 10 bis 11 Kannen Milchgeschäft nebst Haus und Lot, billig. Näheres: W. 981 Abendpost. dofrsason

„Hinze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte. Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen. Bitte keine Briefe. „Käufer" bezahlen keinerlei Gebühren. 18mai,1moX

John Klein, Zimmer 93, 163 Randolph Str., verkauft, tauscht gegen Grund-Eigenthum irgendwelche Geschäfte. License Broker, Notary Public. 22mai,1mtX

### Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Patent zu verkaufen oder nehme Partner mit 600 bis 800 Doll. Neue praktische Kegelbahn-Maschine; verstellbar zu irgend einem Ball, nach jeder Seite, alles kann in 10 Sekunden geschehen. Praktisch für Spieler und Nichtspieler, da man keine Gliederausrenkungen zu befürchten hat. Jeder kann die Maschine nach Kraft aufziehen. 3522 Winchester Ave., nahe 35. Str. Lubitz.

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Brick Basement; billig. 29 Rees Str.

Zu vermiethen: 2 Store, gut für irgend ein Geschäft. 724 Larrabee Str. Nachzufragen 213 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Ein Saloon. 267 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Erster Klasse Saloon. Zu erfragen 3638 S. Halsted Str., Ecke 37. Str.

Zu vermiethen: Billig, Store, gut für Barber oder Tailor Shop oder Grocery. 3636 S. Halsted Str., Ecke 37. Str.

Zu vermiethen: Schneider Shop, gutes Licht und Stall. 10 Hamburg Str., nahe Robey.

Zu vermiethen: Eck-Store für Grocery und Market, auch passend für Saloon. Adr.: P. 761 Abendpost.

Zu vermiethen: 3 Zimmer-Wohnung. Hinterhaus. 178 Freemont Str.

Zu vermiethen: Helle Zimmer. 157 Orchard Str.

Zu vermiethen: Zimmer für Restaurant und Boarders; alter Platz. 61 Lake, Ecke Clinton Str., Bischoff Czech. dimidofrsason

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Vorderzimmer mit separatem Eingang in Privatfamilie. 665 N. Halsted Str., Top Flat.

Anständige deutsche Leute wünschen ein Kind in Pflege zu nehmen. 2563 N. Claremont Ave.

Verlangt: Ein Boarder und Roomer, Basement 150 Canalport Ave.

Zu vermiethen: Freundliches, möblirtes Frontzimmer. 157 Fremont Str., nahe Center Str.

Barths deutsches Boardinghaus empfiehlt helle Zimmer zu $1 die Woche, mit vorzüglicher Board $4. 367 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Ein großes Bettzimmer an ein oder 2 Herren bei kleiner Privatfamilie. 64 Eugenie Str., oben.

Zu vermiethen: Bettzimmer, $1 per Woche. 857 W. 34. Str., nahe Halsted.

Zu vermiethen: Zimmer mit guter Kost. 574 Sedgwick Str., nahe Wisconsin.

Zu vermiethen: Vorderes Bettzimmer; gute Car-Gelegenheit, nahe Lincoln Park. 510 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Front Bettzimmer an zwei bessere Herren. 832 Wells Str., Top Flat.

Verlangt: Zwei anständige Damen in Board. — 1165 13. Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren mit oder ohne Board. 1041 N. Clark Str. sasodido

Zu vermiethen: Vorderes Schlafzimmer mit Parlor-Benutzung. 348 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Zwei anständige Männer als Boarders in einer deutsch-amerikanischen Familie. Mäßige Preise. 136 Perry Str.

Verlangt: Boarder oder Roomer für Front Bettzimmer. 261 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Bei Wittwe, schön möblirtes Frontzimmer für 2 anständige Herren. 818 N. Maplewood Ave. frsa

### Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Board gesucht bei einer alleinstehenden Frau, S Südseite. H. T. 2928 Butler Ave.

Gesucht: Board für 6jährigen Jungen bei reinlicher gewissenhafter Frau. Adr.: J. W. 22 Abendpost.

### Geld auf Möbel.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

### Finanzielles.

### Persönliches.

### Nähmaschinen, Bicycles 2c.

### Grundeigenthum und Häuser.

### Grundeigenthum und Häuser.

#### Farmländereien.

#### Nordwestseite.

#### Nordseite.

## Leberecht Hühnchen.

**Von Heinrich Seidel.**

(Fortsetzung.)

### IV. Hochzeitsreise nach Tegel.

Ja, nach Tegel ging unsere Hochzeitsreise und nicht weiter. Dort an dem Orte, wo wir damals uns gefunden hatten, wollten wir die ersten vierzehn Tage unserer Ehe verbringen, und zwar in einem Häuschen, das im Orte unter dem sonderbaren und wenig verlockenden Namen „die fröhliche Flunder" bekannt ist. Den Grund dieser Bezeichnung habe ich niemals entdecken können, und so schlagend sonst manchmal dergleichen Namensgebungen des Ortswitzes sind, so wenig zutreffend war mir diese immer erschienen. Die „fröhliche Flunder" ist ein niedliches Fachwerkhäuschen, das zwischen dem Wirthshaus „Seeschlößchen" und dem Eisenhammer liegt in einem kleinen noch erhaltenen Theile der Tegeler Gemeindeheide, die sich früher bis in diese Gegend erstreckte. Es steht sehr freundlich unter den sorglich geschonten Kiefern und zwischen diesen ist allerlei Gebüsch und Blumenwerk angepflanzt. Von dem kleinen Hause steigt man auf einigen Terrassen zum Seeufer hinunter, wo das aus feuchtem Grunde üppiger aufschießende Gebüsch über den leichten Zaun hinüber hängt und überall an passenden Steelln sind lauschige Sitze oder trauliche Lauben angebracht, von denen aus man durch die Lücken im Buschwerk auf den schimmernden See, seine lieblichen Inseln und die in der Ferne bläulich dämmernden Waldufer hinblickt.

Der Weg von Steglitz nach Tegel beträgt in der Luftlinie gemessen schon zwei Meilen, und unsere Fahrt dauerte deshalb eine ziemliche Weile. Als wir dann endlich über Friedenau, Schöneberg und Berlin die langweilige Tegeler Chaussee erreicht hatten, da war es schon dunkel, der Mond goß sein Licht über die Welt und verzauberte die dürftige Kiefernheide in einen Märchenwald mit schwarzen phantastischen Zacken, ließ die ärmlichen Häuser, die fast den ganzen Weg begleiten, mit freundlichem Schimmer aus der Finsterniß leuchten und hob die staubige Chaussee wie einen silbernen Streifen hervor, sodaß wir über die freundliche Verwandelung dieses sonst so häßlichen Weges fast in Verwunderung geriethen. Doch mochte auch wohl in unserem Innern etwas sein, das liebliche Verklärung über alle Dinge dieser Welt ausgoß.

Als wir nach zweistündiger Fahrt in Tegel anlangten und am Seeschlößchen vorüber kamen, da glaubte ich aus einer Laube des Wirthsgartens Jemanden lauschen zu sehen, dessen Anwesenheit mich sehr verwunderte, da er bei unserer Abfahrt noch in Steglitz zugegen gewesen war. Ich hätte darauf schwören mögen, daß Doktor Havelmüller dort hervorschaute, als das Rasseln unseres Wagens vernehmlich ward. Möglich war es ja bei Benutzung der Stadtbahn und der Pferdebahn unsere gemächlichen Miethsgäule zu überflügeln, aber welchen Zweck konnte dies haben. Doch ich zerbrach mir darüber nicht weiter den Kopf, zumal uns bald noch weitere Ueberraschungen begegneten. Wir fanden die Thüre unseres kleinen Häuschens sehr schön mit Blumengewinden geschmückt, in denen farbige Lämpchen freundlich glühten. Auch das Hauptzimmer in der Mitte, das sich auf die Veranda nach der Seeseite zu öffnet, war hell erleuchtet, als hätten Heinzelmännchen dort ihr Werk gethan, überall schimmerte es von Blumen, deren feine Glöckchen und Kelche sich gar zierlich im Glanze der Lichter abzeichneten, und Maiblumenduft durchhauchte alle Räume. Ja, noch eine größere Ueberraschung stand uns bevor, denn der Tisch vor dem Sopha zeigte sich mit einem schneeweißen Tuche gedeckt, das mit blauem Zierrath schön gerändert war, und darauf stand in funkelnagelneuen fein geblümten Porzellangeschirren ein Abendimbiß für zwei Personen. Der Theekessel summte, Alles war bereit, doch keine Menschenseele ließ sich sehen, wahrhaftig, gerade wie in einem Märchen. Wir ließen uns diesen freundlichen Zauber gern gefallen und setzten uns in vergnüglicher Rührung an unser Tischlein-deck-dich. Aus dem Essen ist aber nicht viel geworden, wie man sich wohl denken kann. Wir traten bald hinaus auf die dunkle Veranda und sahen, an einander gelehnt, während wir uns umschlungen hielten, in die Nacht hinaus. Der Mond war hoch in's Blau gestiegen, durch die finsteren Kiefernstämme schimmerte der See wie glattes Silber, und traumhaft verschwommen lagen die Insel Hasselwerder und die gegenüber liegenden Waldufer in weißlichem Dunste. Ringsum war es still, nur vom Garten des Seeschlößchens her hörte man das Stimmengemurmel der wenigen Gäste und im Park des Eisenhammers sangen die Nachtigaelln. Da wurden neue Töne vernehmlich, das taktmäßige Rucksen von Rudern, und das Geplätscher des rückfließenden Wassers, und nach einer Weile glitt in den unbewegten Silberspiegel vor uns der schwarze Schattenriß eines Kahnes. Wir hörten, wie die Ruder eingezogen und an Bord genommen wurden, und bald flog das Fahrzeug, in denen dunkle Gestalten sich bewegten, regungslos da. Nach einer Weile ertönte von dort ein schöner vierstimmiger Gesang, und nun wußte ich mit einem Male, daß ich vorhin recht gesehen hatte und wem wir alle diese kleinen Ueberraschungen zu danken hatten. Ja, etwas wie Rührung ergriff mich, denn was dort klang, war mein Lieblingslied, jenes Volkslied aus dem Bergischen mit der seltsam schönen Melodie, das Ludwig Eck in seiner bekannten Sammlung vorangestellt hat:

Verstohlen geht der Mond auf!
Blau, blau Blümelein!
Durch Silberwölkchen führt sein Lauf.
Rosen im Thal,
Mädel im Saal,
O schönste Rosa!

Er stieg die blaue Luft hindurch,
Blau, blau Blümelein!
Bis daß er schaut af Löwenburg.
Rosen im Thal,
Mädel im Saal,
O schönste Rosa!

O schaue, Mond, durch's Fensterlein,
Blau, blau Blümelein!
Schön Trude, lock' mit deinem Schein!
Rosen im Thal,
Mädel im Saal;
O schönste Rosa!

Und siehst du mich, und siehst du sie,
Blau, blau Blümelein!
Zwei treu're Herzen sahst du nie!
Rosen im Thal,
Mädel im Saal,
O schönste Rosa!

Nach Beendigung dieses Liedes setzte der Kahn sich wieder in Bewegung und fuhr langsam ein großes Stück weiter in den See hinaus. Aus dieser Ferne klang dann ein anderes Lied in lieblicher Weise über die silberne Fluth zu uns her. Dann wieder nach längerer Stille schallte es noch einmal ganz fern aus der geheimnißvollen Mondesdämmerung wie der Gesang seliger Geister über den Wassern. Wir lauschten noch einige Zeit, doch nichts weiter mehr ward vernehmlich, nur der Gesang der Nachtigallen tönte lauter und sehnsuchtsvoller durch das Schweigen der mondhellen Nacht.

* * *

Für Tegel haben wir Beide, meine Frau und ich, eine kleine Schwärmerei. Das kann man sich wohl denken, denn wir haben dort die lieblichsten Tage unseres Lebens verbracht. Und noch jetzt, da diese sonnigen Frühlingswochen längst entschwunden und und wie eine freundliche Zauberinsel im Meere der Vergangenheit liegen, da gedenken wir oft an sie, und kein Frühling vergeht, daß wir nicht an einem schönen Tage uns nach Tegel aufmachten, um dort auf unseren eigenen Spuren zu wandeln und alle die idyllischen Orte wieder aufzusuchen. Denn eine Gegend, die an und für sich schon lieblich und voll Anmuth ist, wird es doppelt, wenn freundliche Bilder der Erinnerung mit ihr verknüpft sind. Wir sehen uns dann wieder unter der herrlichen Eiche im Park, nicht der größten, aber der schönsten, die ich kenne, deren Aeste so mächtig weit ausladen und bis in die höchste Spitze begrünt sind mit üppigem Epheu und deren Kuppel sich wölbt so gleichmäßig wie die eines gewaltigen Domes. Wir gedenken dann jenes Maimorgens, als wir dort saßen, während die goldenen Schmetterlinge um uns spielten und die Vögel jubilirten, daß man es fast einen Lärm nennen konnte. Und wie die blanke frische Luft erfüllt war mit Sonnenschein, dem würzigen Dufte der jungen Blumen und Kräuter und lauter Sang und Klang, so war Alles dies auch in unserem Innern. Wir sprachen nicht und saßen aneinandergelehnt still Hand in Hand und fühlten, daß wir ein Theil waren dieser unermeßlichen Frühlingswonne.

Ja überall grüßt uns liebliche Erinnerung, wenn wir diesen für uns geweihten Boden betreten. Schon am Eingang in den Park, wo die mächtigen Platanen, Ulmen und Silberpappeln aufragen und eine grüne kühle Dämmerung verbreiten. Wie oft haben wir gemeinsam aufgeschaut zu der gewaltigen Höhe ihrer Wipfel und sind dann wieder niedergetaucht in die Tiefe unserer Augen. Wie oft sind wir an dem kleinen sauberen Schlößchen vorbei gewandelt zu der Höhe, wo wir damals in der Mondnacht dem Gesange des Doktors Havelmüller lauschten, während die funkelnden Glühwürmchen unsere Häupter umspielten. Dort an der Stelle, wo wir uns damals gefunden hatten, ließen wir jetzt an den schönen Frühlingstagen die Blicke in der Ferne weiden, wo hinter grünen Wiesen und jungaufschießenden Rohrwäldern der blanke Spiegel des waldumdämmerten Sees blitzte und in der weiten Ferne aus blaulichem Dufte die Thürme von Spandau und die mächtige Kuppel von Westend emporstiegen. Doch immer kehrten die Blicke wieder zurück

„aus aller Wunderferne
In deiner Augen heimathliche Sterne."

Wie oft wanderten wir durch den feierlichen Kreis der dunklen Fichten, welche die Grabstätte der Familie Humboldt umrahmen, und weiter durch Feld, Wiese und Wald. Wie oft saßen wir am Fuße jener uralten mächtigen Kiefer am Ufer des Sees in ungestörter Einsamkeit. Nur ein Gartenlaubvogel sang zu unsern Häupten, fern rief der Kukkuk und mit leisem Geplätscher schlugen die Wellen des leicht bewegten Sees an das Ufer.

Oft nahmen wir auch ein Boot und fuhren nach Hasselwerder, einem ganz mit Haselbüschen und anderen Sträuchern bewachsenen Eilande von länglicher Form und geringer Größe, gerade ausreichend, um sich dort ein Häuschen zu bauen und einen hübschen Garten anzulegen. Diese Insel betrachteten wir als die unsrige und obwohl wir keine Ahnung hatten wie es geschehen sollte und wir wußten, daß sie unverkäuflich war, so stand es uns doch ganz fest, daß wir uns dort einmal ansiedeln und uns sehr behaglich einrichten würden. Einstweilen beschäftigten wir uns im Geiste damit, sie zu bebauen und zu bepflanzen und sie mit allerlei Gethier zu bevölkern. Damit konnten wir uns stundenlang beschäftigen und in großen Eifer dabei gerathen. Ja, diesen aussichtslosen Projekten hatten wir sogar den ersten kleinen Streit unserer Ehe zu verdanken. Zwar, wo das Haus stehen und wie es beschaffen sein sollte, darüber waren wir uns einig, aber wegen des Gartens kamen wir aneinander. Ich wollte ihn zum größten Theile durch Anpflanzung von dichtem Buschwerk wie Weißdorn, Schlehen, wilden Rosen, Liguster, Teufelszwirn, Hollunder und dergleichen in ein Vogelparadies verwandeln, insonderheit den von Rohrwald umgebenen Theil der Insel nahm ich in ganzer Ausdehnung für meine Pläne in Anspruch, während Frieda ihn zugleich zur Hälfte mit zum Gemüsegarten ziehen wollte, denn in dem kleinen väterlichen Anwesen hatte sie viel Neigung zu solchen Dingen gewonnen. Umsonst entwarf ich verlockende Schilderungen von dem entzückenden Gewirr der Vogelgesänge, das dort im Frühjahr herrschen würde, wenn Rohrsänger, Grasmücken, Laubvögel, ja vielleicht sogar Nachtigallen und Blaukelchen dort miteinander wetteiferten, und welche Fülle idyllischer Freuden uns erblühen würde aus der Beobachtung des Familienlebens dieser zierlichen Geschöpfe, allein Frieda entwickelte plötzlich einen eminent praktischen Sinn und wollte den größten Theil dieser zukünftigen Poesie für die Prosa des Kopfsalates, der Mohrrüben und Stangenbohnen geopfert wissen.

„Bedenke doch," so rief sie eifrig, „wir wohnen dann auf einer Insel und das Mädchen kann nicht, wie in Berlin, um jede Hand voll Suppengrün nebenan in den Gemüsekeller hüpfen, nein, wir müssen unseren nothwendigsten Bedarf selber bauen, und dazu brauche ich diesen Raum ganz unbedingt."

„Aber, liebe Frieda," rief ich, „soll ich denn die Erfüllung eines Lieblingstraumes für ein paar Kohlrabiköpfe hingeben?"

„O," sagte sie, lief hinzu und zog mit ihrem Sonnenschirm einen energischen Strich in den Ufersand, „sieh' doch nur, Dir bleibt ja dieses ganze große Stück. Da kannst Du furchtbar viel Büsche pflanzen, Du mußt sie nur recht dicht aneinander setzen. Und den ganzen Uferrand bekommst Du auch noch. Rings herum um die ganze Insel. Bedenke doch, Du willst das Land doch nur für eine Spielerei haben, ich aber gebrauche es für höchst nöthige Dinge."

„Spielerei?" wiederholte ich fast etwas unwillig, denn ich muß gestehen, daß auch ich nicht frei bin von der Schwäche der meisten Männer, die stets geneigt sind, ihre Liebhabereien für geheiligte Dinge zu halten.

„Ja," sagte Frieda und vertiefte den Strich im Sande durch energisches Nachziehen, „ich kann es nicht anders nennen. Und ganz gewiß, es geht nicht, es geht wirklich nicht. Hier mußt Du nachgeben." Und damit sah sie mich fest an und suchte sich einen Anstrich von entschlossener Energie zu geben, der zu ihren sanften Zügen gar nicht passen wollte.

(Fortsetzung folgt.)





## Das giftige Epheu.

Ueber eine amerikanische Giftpflanze, den giftigen Epheu (Poison Ivy) schreibt ein Bulletin unseres Ackerbau-Departements: Der Strauch ist in Nordamerika einheimisch. In Deutschland, wo er mehrfach angepflanzt wurde, ist er unter dem Namen Gifteiche, Giftsumach, wurzelnder Essigstrauch bekannt. Der Strauch ist niederliegend, kletternd, selten aufrecht stehend. Die Zweige treiben Wurzelfäserchen. Die Blätter sind dreizählig, lang gestielt. Die Blättchen breit, beiderseits gleichfarbig. Sie haben Aehnlichkeit mit den Blättern des Box Elders. Die in kleinen, lockeren Rispen vorkommenden grünlichen Blüthen erscheinen im Mai und Juni. Die wachsartigen, glatten, weißen Früchte bleiben häufig bis zum Winter an den Pflanzen. Poison Ivy kommt fast überall in den Vereinigten Staaten vor, westlich bis Texas, Kansas, Minnesota und in größerer oder geringerer Menge in den trockenen Gegenden des Westens, mit Ausnahme von Californien und den westlichen Theilen von Oregon und Washington, wo die Pflanze durch Poison Oak ersetzt zu sein scheint.

„Poison Ivy" kommt in offenem Buschwerk vor, man findet es häufig in Ravinen, an der Außenseite von Gehölzen, an den Landstraßen, an Zäunen, auch auf bebauten Feldern, wohin der Samen von Vögeln verschleppt wird. Aus Unwissenheit wurde die Pflanze schon als Zier-Rankengewächs in Gärten gepflanzt.

Von dem Chemiker Franz Pfaff, Professor an der Harvard Universität, angestellte Untersuchungen zeigten, daß das in der Pflanze befindliche Gift ein nicht verflüchtigendes Oel ist. Dieses befindet sich in allen Theilen der Pflanze, selbst in dem Holze, nachdem es lange getrocknet ist. Gleich allen Oelen, ist das Gift in Wasser nicht lösbar, kann daher mit Wasser nicht abgewaschen werden. Es läßt sich leicht mittelst Alkohol abwaschen, und läßt sich leicht zerstören durch eine Lösung von Bleizucker (Sugar of Lead) in Alkohol. Vielfache Versuche haben bewiesen, daß das Oel genau dieselbe Wirkung hervorbringt, wie die Pflanze selbst. Bringt man etwas Oel auf die Haut, so dringt dasselbe im Verlaufe von etwa einem Tage nach und nach in die Haut ein. Kommt die Pflanze oder das Oel mit der Haut in Berührung, so entsteht heftiges Jucken, nicht selten entstehen sehr lästige und langwierige Hautkrankheiten. (Es sollen Fälle bekannt sein, in denen Erblindung eintrat, weil die grüne Pflanze die Augenlider berührte.)

Gegenmittel: Man nimmt Alkohol, und zwar nicht solchen von der besseren oder besten Sorte, sondern eine geringere Sorte von etwa 50 bis 75 Prozent. (Ein mittelguter Branntwein würde offenbar dieselben Dienste leisten.) In dieser Flüssigkeit löst man so viel pulverisirten Bleizucker (Sugar of Lead) auf, wie sich überhaupt darin auflösen läßt. Die dadurch gewonnene milchige Flüssigkeit wird in die kranke Stelle der Haut gründlich eingerieben. Diese Einreibung wird im Laufe einiger Tage mehrere Mal wiederholt. Das Jucken hört sofort auf, die weitere Verbreitung des Giftes wird verhindert. Dies Mittel wurde vielfach in Anwendung gebracht und verfehlte seinen Zweck nie. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß Bleizucker ein sehr starkes Gift ist.

Merkwürdiger Weise übt das Gift von Poison Ivy nicht bei allen Menschen dieselbe Wirkung aus. Es gibt Personen, die irgend welchen Theil der Pflanze berühren, mit Blättern und Stengeln sogar die Haut einreiben können, ohne daß sich irgend welche nachtheilige Folgen einstellen. Bei anderen Personen stellen sich heftige Hautkrankheiten ein, wenn nur deren Kleidung oberflächlich mit der Pflanze in Berührung kommt, und später die Haut berührt.

Der Verfasser des „Bulletins" spricht die Ansicht aus, es solle die Ausrottung dieser höchst gefährlichen Pflanze gesetzlich erzwungen werden. Von der Ansteckung freie Personen sollten mit der Ausrottung betraut werden. Namentlich sollte diese Ausrottung in der Nähe menschlicher Wohnungen, an öffentlichen Straßen, oder auf Spielplätzen u. s. w. zur Ausführung kommen.

## Der gefoppte Alkoholfeind.

Ein ergötzliches Geschichtchen erzählt der Theaterplauderer des „W. Frdbl." von der ersten Aufführung des „Lumpacivagabundus" im Wiener Burgtheater. Lewinsky, der berühmte Darsteller aller großen „Bösewichte", hatte die Rolle des schnapsseligen Schusters Snieriem übernommen. Nun ist der Künstler auch in weiten Kreisen als völlig enthaltsam und überdies als Gemüseesser bekannt, was ihn nicht an der Durchführung der Rolle hinderte, nur im dritten Akt wäre er beinahe gescheitert und zwar an der Bosheit eines Kollegen. In der Szene im Hause des Schreiners Hobelmann tritt Knieriem bekanntlich schon stark angesäuselt auf und verlangt dort noch ein Glas Schnaps. So that auch Lewinsky, der das ziemlich umfangreiche Glas rasch an die Lippen setzte und den Inhalt ebenso rasch hinter die Binde goß. Kaum war dies geschehen, als der Künstler in helle Wuth gerieth, denn er hatte in dem Glas reines Wasser vermuthet, statt dessen aber reinen Schnaps gewöhnlichster Sorte hinunter gestürzt, genau nach Vorschrift Nestroy's. Nach der Szene eilte Lewinsky hinter die Kulissen, um seinem Groll Luft zu machen, doch war der Uebelthäter, der die Sache angestiftet hatte, nicht zu entdecken. Damit aber zum Schaden der Spott nicht fehle, erklärten einige Boshaften lachend dem Künstler, sie wollen mit ihm nicht sprechen, er röche zu stark nach Schnaps.

— Abgelenkt. — „Also meine Nichte wollen Sie heirathen, können Sie sie denn auch ernähren?" — „Aber liebe Frau Jetschke, wer wird immer gleich an's Essen denken!"

### Geistesepidemien.

Einen wie großen Einfluß die Suggestion auf das Handeln einzelner Personen nicht nur, sondern auch ganzer Bevölkerungsklassen auszuüben vermag, das zeigen besonders die Geistesepidemien, die von Zeit zu Zeit im Leben der Völker aufgetreten sind und noch auftreten und sich mit den körperlichen Massenerkrankungen vollständig vergleichen lassen. Die Suggestion bewirkt bekanntlich unbewußt, was das logische Denken unter Betheiligung des Bewußtseins bewirkt, nur ist — und dies hat erst die neueste Zeit in klares Licht gesetzt — die Macht der Suggestion besonders in Bezug auf die Massen des Volkes weit größer und tiefergreifend als die Macht des logischen Denkens und der Ueberzeugung. Am mächtigsten wirkt die Suggestion in dem Zustande der sogenannten Hypnose, allein es gibt für den Einzelnen auch eine kaum minder mächtig wirkende Selbstsuggestion, bei der die Ueberzeugung der suggestiven Vorstellung aus inneren, auch dem Bewußtsein entrückten Quellen im Individuum entspringt. Mehr als Dreiviertel aller Menschen sind für Suggestion empfänglich. Neben der Leichtigkeit der suggestiven Sinnestäuschung für den Einzelnen aber ist die ungeheure Ansteckungsfähigkeit gewisser Suggestionen von Bedeutung, und diese geht so weit, daß die Massensuggestion eine ganz gewöhnliche Erscheinung ist. Sie zeigt sich bei allen Völkern und sie in erster Linie war es, welche die rasche Ausbreitung der großen Weltreligionen ermöglicht hat, daneben aber auch den Aberglauben und die Verfolgungswuth.

Ein älteres Beispiel, wie suggestive Wahnvorstellungen ansteckend sind, liefert das mönchische Asketenthum um die Mitte des 3. Jahrhunderts in Aegypten. Ein gewisser Paulus aus Theben soll den ersten Anstoß dazu gegeben haben und bald war, wie Lecky sagt, „ein abschreckender, schmutziger, ausgemergelter, unwissender, unpatriotischer und gefühlloser Wahnsinniger, der sein Leben in einer langen Uebung unnützer und grausamer Selbstpeinigung verbrachte und vor dem schauderhaften Phantom seines Irrsinns erbebte, das Ideal der Völker geworden". Dieser Geistesepidemie verfielen ungezählte Tausende; die Wüste wimmelte an gewissen Orten von „Einsiedlern", welche die Abtödtung des Fleisches kultivirten und zuletzt in den „Säulenheiligen" ihren Höhepunkt erreichten.

Eine furchtbare, im Mittelalter epidemisch auftretende Wahnvorstellung war diejenige der Besessenheit, d. h. die Meinung, daß der menschliche Körper zum Aufenthaltsorte eines, meist aber vieler Teufel dienen könne. Wo diese, von unwissenden Theologen genährte Idee einmal Wurzel gefaßt hatte, wirkte sie durch gegenseitige und Autosuggestion epidemisch. Dazu kam, daß man diese spezifischen Suggestiveffekte bewußt oder unbewußt, jedenfalls aber systematisch, gezüchtet hat. Die Hauptstätte der Besessenheit waren die Nonnenklöster. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wüthete die Seuche gleichzeitig in Italien, Frankreich, Belgien, Süd- und Mitteldeutschland. Der berühmteste Fall dieser Art ereignete sich 1631 und 1632 im Ursulinerkloster zu Loudun bei Poitiers. Die dortigen Nonnen waren meist Töchter aus angesehenen Familien. Nach dem Tode eines alten Abbee behauptete zuerst eine Nonne, derselbe sei ihr Nachts erschienen; hierdurch veranlaßt, sahen bald auch einige andere Nonnen den Todten Nachts kommen und sich ihren Betten nähern. Um ihn zu bannen, wurden drei Mönche bestellt, allein es gelang ihnen nicht; vielmehr behauptete nunmehr die Aebtissin, der Teufel Astaroth habe von ihrem Körper Besitz ergriffen. Andere Nonnen wurden jetzt auch besessen, wälzten sich am Boden umher, warfen sich auf den Bauch und bogen den Kopf so, daß er sich mit dem Nacken berührte. Die Zunge ragte ihnen schwarz und geschwollen aus dem Halse. Sie stießen die größten Lästerungen aus wider Gott und die Jungfrau und ergingen sich in unfläthigen Reden und Geberden, von denen ihnen Niemand vorher Kenntniß zugetraut hätte. Exorzismen und die Anwendung der kirchlichen Heiligthümer nutzten nichts, doch antwortete die Oberin einem Exorzisten auf dessen Frage, wer sie bezaubert habe, lateinisch: "Urbanus Grandier Cenomanensis, dioecesis Pictaviensis". Dieser Urban Grandier war ein junger Priester von stattlichem Aeußeren, wohlgenährt, Pfarrer an der Peterskirche zu Loudun, der wegen seiner Liebesabentuer in schlechtem Rufe stand. Man nahm ihn fest und fand in seinem Besitze ein Manuskript über den Zölibat der Priester, welches schlimme Dinge enthielt. Der Unglückliche wurde, wie es damals Sitte war, peinlich befragt nach Schuld und Mitschuldigen. Seine Fleischessünden bekannte er und bat Gott um deren Verzeihung, von satanischen Bündnissen aber wußte er nichts. Gleichwohl mußte er als angeblicher Teufelsdiener den Scheiterhaufen besteigen, den zahlreiche Mönche umstanden, ihn auffordernd, seine Schuld zu bekennen. In den Flammen aber empfahl er seine Seele dem Allmächtigen und starb mit den Worten: "Deus, Deus, ad te vigilo, miserere mei, Deus!" Der schreckliche Tod des Unglücklichen brachte gleichwohl die Epidemie unter den Nonnen nicht zum Verschwinden, ja, sie dehnte sich noch weiter über die Umgebung des Ortes aus; und wiederum waren es Priester, welche als die Hauptzauberer angeklagt wurden. Glücklicherweise war der Coadjutor des Bischofs von Poitiers ein einsichtiger Mann, der statt durch Exorzismen immer neue Suggestionen zu erzeugen, deren Einstellung und Vertheilung der erkrankten Personen befahl, worauf die Epidemie erlosch.

Eine Epidemie anderer Art brach im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts, zur Zeit des theologischen Streites der Jansenisten mit den Jesuiten über die Arten der „Gnade" und durch diesen veranlaßt, in Paris aus. Es ist die berühmte oder berüchtigte St. Medardus-Epidemie. Aus dem zahlreichen darüber vorhandenen Material hat Dr. Friedmann in seiner Schrift „Ueber Wahnideen im Völkerleben" eine kurze Zusammenstellung gegeben. Ein gewisser Abbé Paris war am 1. Mai 1727 zu Paris gestorben und auf dem St. Medarduskirchhof begraben worden. In seinem Testamente bekannte er sich als Jansenisten, und die letzteren schrieen ihn nun als Heiligen und, um die Jesuiten zu ärgern, als Wunderthäter aus. Sogleich begannen Wunderheilungen an seinem Grabe. Eine ganze Völkerwanderung nach dem kleinen Kirchhofe fand statt, wo bald hysterische Krämpfe und Ekstasen an der Tagesordnung waren. Aber es kam nun auch eine förmliche Tanzseuche daselbst auf nach Art des großen Veitstanzes. „Männer und Frauen hüpfen und machen alle möglichen Verdrehungen, die Frauen lieben es, ohne Rücksicht auf das Schamgefühl, auf dem Kopfe zu tanzen, alles wirbelte durcheinander, man verschlingt Kieselsteine und glühende Kohlen; andere lassen sich den aufgetriebenen Leib eindrücken (wie schon bei der alten Flagellantenseuche) und bis zu 10—12 Männer mußten den Leib dieser Frauen pressen. Allen voran wurde ein hinkender Abbé gesehen, der auf dem Grabmal selbst stehend, als Virtuosenstück den „Karpfensprung" unermüdlich ausführte und behauptete, daß dadurch sein kurzes Bein sich verlängere. In dem allgemeinen Tanze hörte man Seufzen, Heulen, Pfeifen, Deklamiren, Prophezeien und Miauen." Als der Kirchhof militärisch besetzt wurde, brach die Epidemie an verschiedenen Stellen in der Stadt aus und nahm nun theilweise einen asketischen Charakter an; es kamen Visionen und Prophezeiungen auf, besonders solche über den demnächst bevorstehenden „jüngsten Tag"; schließlich ließen sich sogar zwei Frauenzimmer kreuzigen! Daß religiöse Wahnvorstellungen der ganzen Seuche zu Grunde lagen, ist einleuchtend, und ebenso, daß wie gewöhnlich sexuelle Einflüsse damit verbunden waren.

Solche psychopathische Epidemien sind aber keineswegs, wie man vermuthen könnte, eine Eigenthümlichkeit früherer Zeiten, sondern auch das 19. Jahrhundert hat eine Fülle derselben aufzuweisen. Besonders das europäische Rußland ist dafür ein überaus günstiger Boden. Die Maljowanniten, Duchoborzen, Skopzen, Chlysten und die Morelstschiki, welche sich „Gott darbringen", indem sie einander niederstechen oder verbrennen, die Anhierarchisten von Taraspol, welche sich lebendig begraben ließen, — sie alle waren oder sind Opfer von Geistesepidemien, psychischer Infektion, entstanden durch gegenseitige Suggestion.



### Eine neue Berufskrankheit.

Von ärztlicher Seite wird einer Berliner Zeitung geschrieben: „In der kriegsgerichtlichen Verhandlung wider den Füsilier Haas wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, verübt an dem verstorbenen Füsilier Vading, ist von den ärztlichen Sachverständigen auf eine besondere Erkrankung an der rechten Schulter von Infanterie-Soldaten Bezug genommen worden, die man, weil sie in dieser Form bei Leuten anderer Berufsarten wohl nur ganz vereinzelt vorkommen dürfte, mit Recht als eine typische Berufskrankheit des Infanteristen bezeichnen kann.

Der Füsilier Vading starb an einer Vereiterung der sich an die Schulter anschließenden Region der vorderen Brustfläche. Vor seinem Tode hatte er behauptet, daß diese Eiterung die Folge eines heftigen Stoßes mit dem Gewehrkolben gegen die erkrankte Stelle sei. Den Stoß habe ihm der Füsilier Haas beim Zielüben versetzt. Doch ist Haas freigesprochen worden, weil diese Behauptung nicht erwiesen werden konnte. Damit ist die persönliche Seite der Sache zu einem gewissen Abschluß gekommen. Aber die Affaire Vading gibt zu einigen allgemeineren, vielleicht nicht ganz unfruchtbaren Bemerkungen Anlaß.

Der eine der militärischen Sachverständigen sagte aus, daß in diesem Jahre bereits drei solcher Fälle im Gardekorps vorgekommen und tödtlich verlaufen seien, und der andere militärärztliche Sachverständige fügte hinzu, daß kurz nach dem Falle Vading noch ein Parallelfall vorgekommen sei, der gleichfalls tödtlich endete. Beide Sachverständige lehnten es ab, eine bestimmte Auskunft darüber zu geben, ob in dem Falle des Vading ein heftiger einmaliger Stoß oder der regelmäßig wiederkehrende Kolbendruck beim Zielen die Erkrankung veranlaßt habe.

Diejenigen, die noch unter der Aera des wundervollen Paradegriffes: „Faßt das Gewehr an!" Kriegsdienste geleistet haben, werden sich erinnern, daß damals eine Berufskrankheit nicht selten war, die durch allzu festes Einsetzen des Gewehrs in die rechte Schulter entstand. Die Krankheit charakterisirte sich als ein ganz gewöhnlicher Bruch des rechten Schlüsselbeins; gelegentlich auch fand man, daß der über die Schulterhöhe hervorragende Knochenfortsatz des Schulterblattes abgesprengt war. Während die Gelehrten sich über die Entstehung der Krankheit nicht in allen Fällen klar zu werden vermochten, behaupteten die von der Krankheit befallenen Soldaten, ganz genau zu wissen, woher die Krankheit käme. Sie selbst hätten zwar immer, wie es sich für einen strebsamen Soldaten gezieme, das Gewehr stramm in die Schulter hineingesetzt, aber bis zum Knochenzerbrechen sei es dabei nie gekommen, dagegen habe gelegentlich einmal ein Vorgesetzter das angefaßte Gewehr kräftig mit dem Laufe gegen das Schlüsselbein gestoßen, während die am Schloß liegende Hand als Charnier wirkte. In der That sind auch etliche Bestrafungen von Vorgesetzten wegen dieser Methode des Drills eingetreten.

Daß bei Zielübungen die Schultergegend etwas drangsalirt wird, kann man schon glauben. Das Gewehr muß fest liegen und findet seine beste Stütze an der Schulter. Daß aber der Druck des Kolbens schwere tödtliche Eiterungen hervorrufen kann, ist bisher wenig bekannt gewesen. Bei gewissen bürgerlichen Berufsarten wird die in Frage kommende Körperstelle durch Druck viel ernstlicher mitgenommen. Die Kahnschiffer, die sich mit der Schulter und dem oberen Theil der vorderen Brustfläche gegen die Stange legen, mit der sie den Kahn abstoßen, und die Handwerker, die ihre Instrumente, Drillbohrer, Zentrumbohrer u. a. m., gegen die Brust stemmen, haben gelegentlich recht erhebliche Beschwerden, die bei fortgesetzter Maltraitirung schließlich so heftig werden, daß die Berufsarbeit eingestellt werden muß. Aber alle diese Beschwerden haben einen durchaus chronischen Charakter; sie entstehen sehr allmählich und es vergehen Wochen und Monate und Jahre, ehe sie eine berufshemmende Bedeutung gewinnen. Wer dergleichen Schmerzen bekommt, spricht wohl auch mit Leuten aus seiner Umgebung darüber und schont die betreffende Stelle, so sehr es die Berufsarbeit erlaubt.

Der Druck eines Gewehrkolbens beim Zielüben ist aber nun bei weitem nicht so stark, wie der Druck einer Ruderstange beim Kahnschieben. Wenn also trotzdem beim Zielen mehrfache tödtliche Erkrankungen entstanden sind, so läßt sich das wohl nur dadurch erklären, daß die betreffenden Soldaten den Gewehrkolben nicht, wie es für den Zweck genügt hätte, fest gegen die Schulter angedrückt haben, sondern daß sie ihn mit großer Gewalt gegen die Schulter gestoßen haben. Es wäre daher nicht schwer, der neuen und wie es scheint, nicht selten tödtlichen Berufskrankheit den Boden abzugraben, indem von höherer Stelle aus es den Soldaten verboten wird, den Gewehrkolben allzu gewaltsam der Schulter zu nähern. Den Schießunteroffizieren müßte die allerstrengste Weisung gegeben werden, auf die Befolgung dieses Verbotes zu achten und jeden Mann sofort zu melden, der sich den Kolben so fest gegen die Schulter setzt, daß sie eitert. Bemerkenswerth genug erscheint es ja, daß es überhaupt Menschen gibt, die bei der Erlernung der Schießkunst eine so grausame Energie gegen sich selbst an den Tag legen, aber da es füglich nicht der Zweck der Zielübungen sein kann, daß der Zielende sich selber zu Grunde richtet, wird man sich nothgedrungen dazu entschließen müssen, dem selbstverstümmelnden Uebereifer lernbegieriger Schützen Schranken zu setzen.

Es gibt, und darin werden alle Militärärzte einig sein, wenn sie hierüber befragt werden, keine Krankheit, die so gründlich durch entsprechende Maßregeln aus der Welt geschafft werden kann wie gerade diese."



### Ein offenes Wort.

Auch England erfreut sich eines Hanna. Derselbe ist aber kein politischer „Boß", sondern ein hervorragender Militärschriftsteller und einer von den Wenigen, die von jeher vor dem Boerenkrieg gewarnt haben. In seiner neuesten Beurtheilung des Boerenkrieges schildert er in schonungslosen Worten die traurige Lage, in welcher sich die englische Armee befindet. Er sagt: „Nach meiner Ansicht wird unsere Stellung in Südafrika täglich schlimmer und die Regierung wird sich bald entschließen müssen, den Boeren bessere Bedingungen anzubieten, als die, welche Botha und seine Offiziere verwarfen. Denn trotz der Gefangenen, die Kitchener aufzählt, schwindet die Stärke der Boeren langsamer, als die unsrige. Und weil die Bedingungen und Methoden der Kriegsführung bei ihnen einfach, bei uns dagegen unendlich verwickelt sind, können sie leichter aushalten, als wir. Es spricht besonders zu ihren Gunsten, daß sie in der Regel rasten oder operiren können, wie es ihnen beliebt, während unsere Leute und ihre traurigen Pferde beständig auf der Hetze bald dahin, bald dorthin sind, und keinen dienstfreien Augenblick haben."

Die absprechende Kritik jenes Militärschriftstellers findet ein schreckliches Seitenstück zu den englischen Verlustlisten jenes mit frevelhaftem Leichtsinn heraufbeschworenen Krieges. Die Gesammtverluste der Engländer in jenem Krieg beliefen sich bis zu Ende des vorigen Monats auf 355 Offiziere und 3667 Mann, die im Felde getödtet worden sind, 115 Offiziere und 1230 Mann starben an Verwundungen, 4 Offiziere und 92 Mann erlitten den Tod in der Gefangenschaft, 282 Offiziere und 8949 Gemeine sind an Krankheiten zu Grunde gegangen, 8 Offiziere und 326 Mann verloren durch Zufall ihr Leben, 7 Offiziere, 744 Mann werden vermißt oder sind gefangen genommen. 1977 Offiziere und 45,762 Mann kehrten als Invaliden nach der Heimath zurück. Von diesen starben 314 nach ihrer Rückkehr.

### Unsere Freiheitsglocke.

Der „Philad. Dem." schreibt: Wiederum liegt den Councils das Gesuch einer Ausstellungsstadt vor, ihr unsere Freiheitsglocke leihweise zu „Show"-Zwecken zu überlassen. In Charleston, S. C., findet in diesem Sommer eine Landesprodukten-Ausstellung statt und die Glocke soll als Zugstück für den südlichen Patrioten dienen, nach Charleston zu pilgern und dort sich an dem Anblick der Reliquie und den sonstigen Sehenswürdigkeiten zu begeistern.

Hoffentlich bleiben aber dieses Mal unsere Stadtväter fest. Schon als vor einigen Jahren der Wanderzug der Glocke nach New Orleans erfolgte, wurde aus gut patriotisch gesinnten Kreisen der berechtigte Protest laut, daß die Glocke zu derartigen Schaustellung verwendet werde. Viele erblickten in dem Hurrahrufen der Menge vor einem Stück Metall eine Ausgeburt der patriotischen Gesinnung, und verlangten, daß die Glocke hinfort nicht mehr aus ihrer geweihten Stätte entfernt werde. In den Councils selbst wurden Stimmen laut, welche darauf bestanden, daß die Glocke jetzt nach der Restauration der Independence Hall nicht wieder der Gefahr einer langen Reise und der Beschädigung ausgesetzt werde, ganz abgesehen davon, daß derartige Touren jedes Mal mit nicht unbedeutenden Kosten für die Stadt verknüpft sind.

Seit der Restaurirung ist die Geburtsstätte der Union gleichsam National-Eigenthum geworden. Jedem Patrioten, der sich an der hehren Erinnerung, welche diese Stätte bietet, weiden will, kann dieselbe ungehindert besuchen und wer das thun will, sollte nach Philadelphia pilgern. Die Glocke ist ein kostbares Stück dieser Erinnerungshalle und selbst eine zeitweise Entfernung derselben eine Entweihung.

Da die Aufmerksamkeit abermals auf diese historische Glocke gelenkt ist, möchten wir auf eine Zuschrift aufmerksam machen, die dem „Demokrat" dieser Tage aus Lübeck zuging und worin sich die dortige Glockengießerei von M. & O. Ohlson erbietet, die gesprungene Glocke wieder zum Tönen zu bringen. Sie erklärt, nach einem altererbten Verfahren jede gesprungene Glocke unter weitgehender Garantie repariren zu können. Da die Reparatur an Ort und Stelle ausgeführt werden kann, so ist es gewiß Ehrenpflicht patriotisch gesinnter Bürger oder der städtischen Behörden, der Sache näher zu treten und vielleicht der Künderin der Freiheit ihre Stimme wieder zu geben.



## Eisenbahn-Fahrpläne.

### Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| „The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver.. | *10:00 Vm | *8:30 Nm |
| Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.... | * 6:30 Nm<br>*10:30 Nm<br>...... | *7:42 Vm<br>*9:30 Vm<br>*8:30 Nm |
| Denver Omaha, Sioux City.... | *10:30 Vm | *7.42 Vm |
| Sioux City, Omaha, Des Moines ..... | * 5.30 Nm<br>* 6:30 Nm<br>*10:30 Nm | *6:55 Vm<br>*9:02 Vm<br>*8,30 Nm |
| Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer.. | * 5:30 Nm<br>‡10:30 Nm | *7:42 Vm<br>†8:30 Nm |
| Northern Jowa und Dakotas.. | ‡ 5:30 Nm | ¶9:02 Vm |
| Dixon, Sterling, C. Rapids... | †12:35 Nm | †2:25 Nm |
| Black Hills und Deadwood.... | *10:30 Nm | *7:42 Vm |
| Duluth Limited........ | *10:00 Nm | *7:00 Vm |
| St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire. ........ | * 9:00 Vm<br>* 6:30 Nm<br>*10:15 Nm | *9:30 Vm<br>*12:25 Nm<br>*9:45 Nm |
| Winona, La Crosse, Madison.. | † 9:00 Vm | †6:05 Nm |
| Winona, La Crosse und Western Minnesota | † 3:00 Nm<br>*10:15 Nm | †9:40 Nm<br>*7:00 Vm |
| Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay | † 9:00 Vm<br>†11:30 Vm | †6:10 Nm<br>†1,15 Nm |
| Oshkosh, Appleton Jct........ | * 5:00 Nm | *11:10 Nm |
| Green Bay und Menominee... | k 3:00 Nm | †4:10 Nm |
| Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander. | † 3:00 Vm<br>* 5:00 Nm | ¶7:30 Vm<br>*9:30 Vm |
| Oshkosh, G.Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior. | a 3:00 Vm<br>* 8:00 Nm | †9:30 Nm<br>*7:30 Vm |
| Green Bay, Florence Hurley.. | *10:30 Nm | *7:30 Vm |

Davenport, Rock Island—Abf. †12:35 Nm.,
Rockford und Freeport — Abfahrt. †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

### West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. — „ „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. — „ „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. — „ „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. — „ „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. — „ „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. — „ „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

### Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

### Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Lokal nach Burlington, Jowa .... | † 8.20 V | * 2.00 N |
| Ottawa, Streator und La Salle... | † 8.20 V | † 6.10 N |
| Rochelle, Rockford und Forreston.. | † 8.20 V | † 2.00 N |
| Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa .. | *11.30 V | * 7.00 V |
| Clinton, Moline, Rock Island .... | †11.30 V | † 2.00 N |
| Alle Orte in Texas ............ | *11.30 V | * 2.20 N |
| Galesburg und Quincy........... | *11.30 V | * 2.20 N |
| Fort Madison und Keokuk........ | * 4.00 N | * 2.20 N |
| Denver, Utah, California ....... | * 4.00 N | * 8.30 N |
| Ottawa und Streator............ | † 4.30 N | †10.35 V |
| Sterling, Rochelle und Rockford... | † 4.30 N | †10.35 V |
| Lincoln, Omaha, C. Bluffs. ...... | * 5.50 N | * 9.30 V |
| Kansas City, St. Joseph......... | * 6.10 N | * 8.50 V |
| St. Paul und Minneapolis. ...... | * 6.30 N | * 9.25 V |
| Quincy und Kansas City.. ...... | *10.30 N | * 7.00 V |
| St. Paul und Minneapolis....... | ¶10.55 N | †10.20 N |
| Keokuk, Ft. Madison......... | *11.00 N | * 7.20 V |
| Omaha, Lincoln, Denver......... | *11.00 N | * 7.00 V |
| Salt Lake, Ogden, California..... | *11.00 N | * 7.20 V |
| Deadwood, Hot Springs, S. D... | *11.00 N | * 7.20 V |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

### Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Streator, Galesburg, Ft. Mad. | ] 7:58 V. | ] 5:02 N. |
| „The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran | ○1:00 N. | |
| Streator, Pekin, Monmouth.... | ] 1:08 N. | ]12:35 N. |
| Streator, Joliet, Lockp., Lemont | | * 9:25 V. |
| Lemont, Lockport und Joliet.. | ] 5:08 N. | ] 8:42 V. |
| Kans. City, Colo., Utah & Tex. | * 6:00 N. | * 9:30 V. |
| Kan. City, California & Mex. | *10:00 N. | * 7:40 V. |
| Kan. City, Oklahoma & Texas | | * 9:00 N. |

* Täglich; ] Ausgenommen Sonntags.
○ Dienstags und Samstags.

### Chicago und Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str. Phone Central 1767.
Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.30 Nm., *7.00 Nm., 11.45 Nm. Nach St. Louis u. dem Süden: **9.30 Vm., *11.45 Vm., *9.00 Nm., *11.45 Nm. Nach Peoria: **9.30 Vm., *4.30 Nm., *11.45 Nm. Züge kommen an von Kansas City: *7.15 Vm., *8.10 Vm., *1.30 Nm. Von St. Louis: *7.15 Vom., *8.10 Vm., *4.20 Nm., **8.00 Nm. Von Peoria: *7.15 Vm., *1.30 Nm., **8.00 Nm. —
*Täglich. **Ausgenommen Sonntags.

### Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel.: 965 Main.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Marion Lokal..... | †7.30 V | †6.25 N |
| New York & Boston | *3.00 N | *5.20 N |
| Jamestown und Buffalo.... .... | *3.00 N | *5.20 N |
| Rochester Huntington Accomodation. | *4.10 N | *10.00 V |
| New York und Boston............ | *9.20 N | *7.35 V |
| Columbus und Norfolk, Va........ | *9.20 N | *7.35 V |

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

### Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Lokal-Expreß................. | 7.30 N | 5.15 N |
| New York und Washington Vestibuled Limited | 10.20 V | [illegible] |
| New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited | [illegible] | [illegible] |
| Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß | 8.00 N | 6.50 N |

### CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

### MONON ROUTE—Dearborn Station.

[illegible]

### Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]